

# Quartalsbericht

## Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 1 7

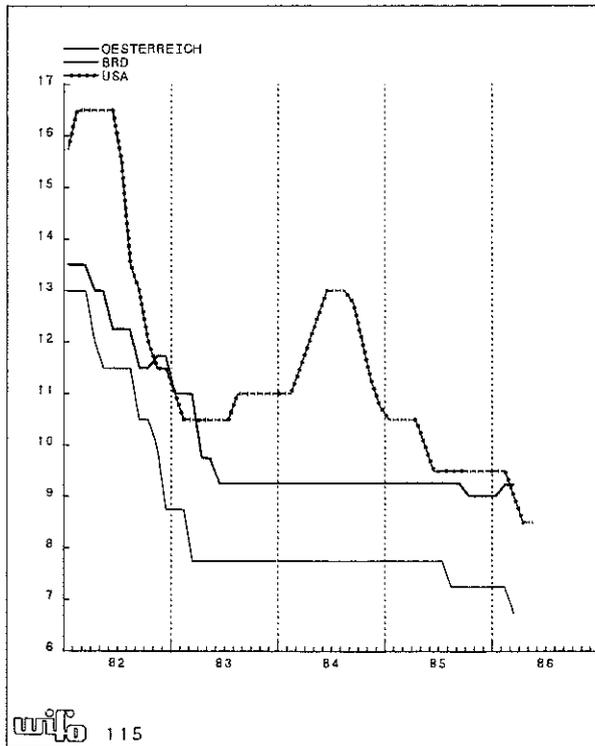
### Dollarkurs wieder stabiler

Nachdem der US-Dollar über mehrere Jahre deutlich überbewertet worden war, büßte er auf den internationalen Devisenbörsen zwischen März 1985 und März 1986 etwa ein Drittel seines Wertes ein. In den folgenden Monaten hat sich sein Kurs bei rund 16 S stabilisiert. Seit September 1985 wurde der Verfall des Dollars von einer geänderten Haltung der amerikanischen Wirtschaftspolitik unterstützt. Auf Druck der Lobby jener amerikanischen Unternehmungen, die für den Export produzieren oder der Importkonkurrenz ausgesetzt sind, intervenierten die Währungsbehörden der USA gemeinsam mit jenen anderer großer Industriestaaten gegen den Dollar. Im Jänner 1986 signalisierten diese Länder, daß sie an einem weiteren starken Kursverlust des Dollars nicht mehr interessiert wären. Dies trug gemeinsam mit dem vorhergegangenen Abbau der Überbewertung zur Beruhigung auf den Devisenmärkten bei.

Die amerikanischen Wirtschaftsdaten geben derzeit keinen Anlaß, gravierende Dollarkursänderungen zu erwarten. Es ist zwar nicht gelungen, die Defizite im Bundesbudget und in der Leistungsbilanz merklich zu senken, wohl aber sind die Wachstumsaussichten für die USA günstiger als für Europa, und die Erfolge in der Eindämmung der amerikanischen Inflation halten an (die US-Inflationsrate betrug im April 1986 nur noch 1,5%).

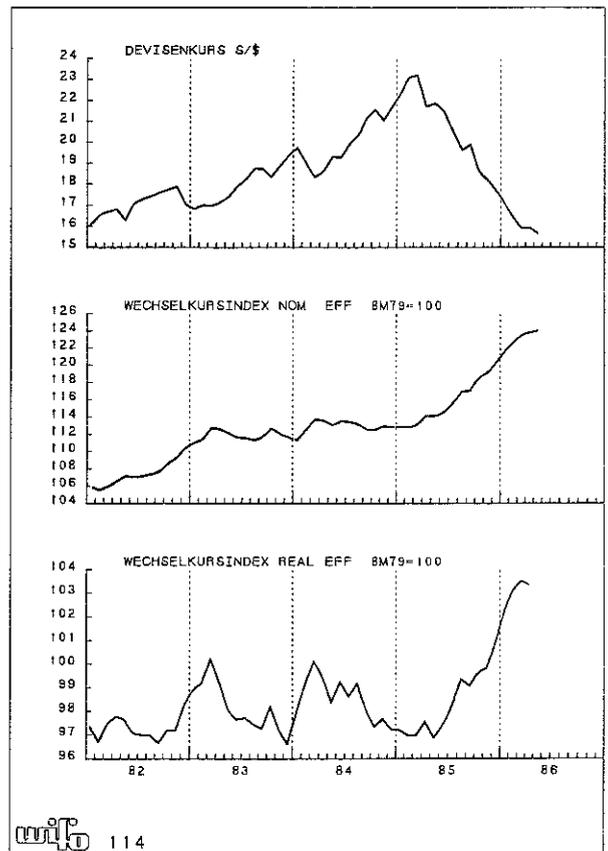
Schon vor Beginn des Dollarverfalls war gegen Ende 1984 der Zinsabstand zwischen Dollar und DM (gemessen an den Eurosätzen für Dreimonatsgeld) um 3 Prozentpunkte auf etwa 3½ Prozentpunkte geschrumpft. Im Laufe des Jahres 1985 nützten die deutschen Währungsbehörden die Wechselkursentwicklung, um das Zinsniveau in der BRD ebenfalls zu senken. Erst im Laufe des Jahres 1986 ging der deutsch-amerikanische Zinsabstand neuerlich zurück; er betrug im Mai nur noch 2½ Prozentpunkte.

Entwicklung der Prime Rate



wifo 115

Wechselkursentwicklung



wifo 114

### Hoher Aufwertungseffekt für den Schilling

Mit der engen Bindung des Schillingkurses an die DM übertragen sich die Dollar-DM-Bewegungen auf die österreichische Binnenwirtschaft. Der nominelle effektive Wechselkurs des Schillings ist zwischen März 1985 und April 1986 um 9,5% gestiegen, der Vorjahresabstand betrug zuletzt (April) +8,4%. Derart hohe Zunahmen waren zuletzt an der Jahreswende 1976/77 verzeichnet worden. Berücksichtigt man, daß die Inflationsrate im Ausland (gewogen mit der Bedeutung der österreichischen Handelspartner) um etwa 2½ Prozentpunkte höher liegt als im Inland, ergibt sich für den realen effektiven Wechselkurs des Schillings immer noch ein Vorjahresabstand von etwa +6%. Dies kann als ein grobes Maß für die kurzfristige Beeinträchtigung der Wettbewerbsposition (im Außenhandel und im Reiseverkehr gemeinsam) gewertet werden.

### Novelle des Kreditwesengesetzes und Sistierung der Zinsertragsteuer im Parlament

Zu den wichtigsten währungspolitisch relevanten Maßnahmen der letzten Monate gehörten die Vorbereitung der Novelle zum Kreditwesengesetz 1979 und die Sistierung der Zinsertragsteuer. Beide Gesetzesvorlagen wurden im Juni vom Parlament verabschiedet; die Zinsertragsteuer läuft zur Jahresmitte 1986 aus, die Novelle für das Kreditwesengesetz tritt mit Jahresanfang 1987 in Kraft.

Beide Änderungen werden sich auf die künftige österreichische Zinsstruktur auswirken: Die Kreditwesengesetznovelle mit ihrem Postulat der Ertragssteigerung im Bankensektor begünstigt eine Ausweitung der Zinsspanne zwischen Einlagen und Krediten; mit dem Entfallen der Zinsertragsteuer könnte die Brutto-Anlegerrendite zurückgenommen werden, ohne die Nettorendite zu verändern.

Unabhängig von diesen gesetzlichen Maßnahmen ist das österreichische Zinsniveau parallel zur internationalen Entwicklung nach unten in Bewegung geraten: Der Taggeldsatz, der im Durchschnitt des Dezembers 1985 noch 7¼% betragen hatte, sank bis Mai 1986 auf 4,9%; der Abstand zum niedrigeren deutschen Taggeldsatz verminderte sich dadurch von 2,6 auf 0,6 Prozentpunkte. Im März schloß sich allerdings die Nationalbank der deutschen Diskontsatzsenkung nicht an, um nicht neuerlich Kapitalströme in das Ausland zu lenken. Im Mai wurde die Nominalverzinsung für acht Jahre laufende Anleihen von 7¼% auf 7¼% zurückgenommen. Die Banken werden im Juli die Einlagen- und Kreditzinssätze um ¼ Prozentpunkt zurücknehmen. Noch in den ersten Monaten dieses Jahres bewegte sich das österreichische Kreditzinsniveau im Gegensatz zur internationalen Entwicklung

nach oben, weil die Banken zur Stärkung ihrer Ertragslage die Zinsspanne zu erweitern trachteten. Erstmals seit 1978 ist seither die Prime Rate in Österreich höher als in den USA.

### Aktive Leistungsbilanz, Zuflüsse im langfristigen Kapitalverkehr

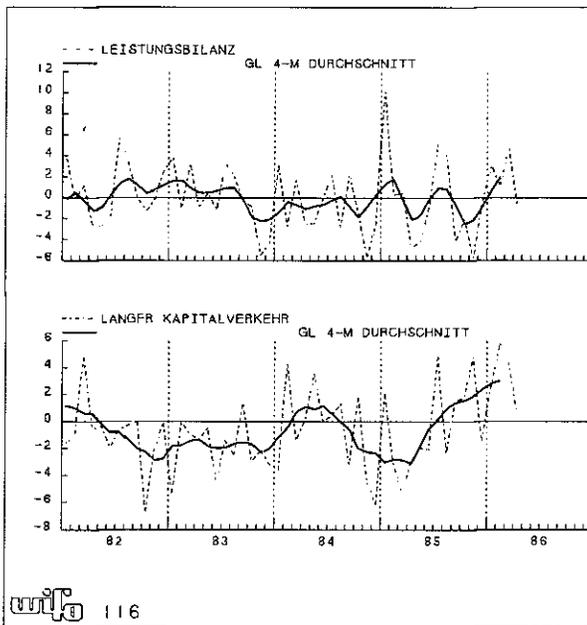
Die günstige Entwicklung in der Leistungsbilanz hielt im April 1986 an: Der Nettoabgang betrug 0,8 Mrd. S nach 4,7 Mrd. S im Vorjahr. In den ersten vier Monaten 1986 war der Überschuß mit 8,2 Mrd. S ebenfalls höher als vor einem Jahr (6,4 Mrd. S), obwohl das damalige Ergebnis durch die Sonderentwicklung im Transithandel (1985 +9,4 Mrd. S, 1986 +3,0 Mrd. S) überzeichnet war. Ohne Transithandel verminderte sich das Defizit in der Handelsbilanz von 25,0 Mrd. S auf 20,5 Mrd. S. Hinter diesen Daten steht eine markante Abschwächung des nominellen Import- und Exportwachstums, eine Entwicklung, die — gemessen an saisonbereinigten Daten — bereits um die Mitte des vergangenen Jahres einsetzte. Sie geht überwiegend auf die Preisdämpfung im internationalen Handel zurück. In der Dienstleistungsbilanz stieg der Überschuß von Jänner bis April 1986 im Vorjahresvergleich mäßig von 20,3 Mrd. S auf 21,5 Mrd. S, obwohl gleichzeitig der Reiseverkehrsüberschuß um 1 Mrd. S auf 19,4 Mrd. S zurückging. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr konnten in diesem Zeitraum nur um 2,1% ausgeweitet werden, die Ausgaben der Österreicher im Ausland expandierten jedoch um 14,8%. Wettgemacht wurde dieses Ergebnis durch eine günstigere Entwicklung in der Kapitalertragsbilanz, in der sich das Defizit bei stark rückläufigen Deviseneinnahmen und -ausgaben auf 0,7 Mrd. S

#### Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>

	1984	1985 Jänner bis April Mill. S	1986
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	- 20 657	- 15 621	- 17 501
Dienstleistungsbilanz	+ 17 598	+ 20 344	+ 21 482
<i>davon Reiseverkehr</i>	+ 17 619	+ 20 428	+ 19 400
<i>Kapitalerträge</i>	... - 1 182	- 1 421	- 680
Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 3 059	+ 4 723	+ 3 981
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+ 2 244	+ 1 771	+ 4 169
Bilanz der Transferleistungen	... + 385	- 142	+ 19
Leistungsbilanz	- 430	+ 6 352	+ 8 169
Langfristiger Kapitalverkehr	- 442	- 9 224	+ 13 341
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 639	+ 657	+ 399
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	- 6 901	- 15 453	- 19 230
Reserveschöpfung <sup>3)</sup>	- 977	- 1 038	- 1 954
Statistische Differenz	... + 2 796	+ 7 993	+ 930
Veränderung der offiziellen Währungsreserven	- 5 316	- 10 713	+ 1 659

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitzugänge und Adjustierungen — <sup>3)</sup> Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

**Komponenten der Grundbilanz**  
(Mrd. S)



halbierte. In der Position "Diplomatische und konsularische Vertretungen" erhöhte sich der Überschuß von 1,2 Mrd. S auf 1,8 Mrd. S.

Im langfristigen Kapitalverkehr drehte sich der Saldo im Vergleich zu den ersten vier Monaten des Vorjahres von einem Nettoexport (−9,2 Mrd. S) in einen Nettoimport (+13,3 Mrd. S). Der größte Teil hievon entstand aus einem Abbau von Bankkrediten an das Ausland, zusätzlich nahm die öffentliche Hand mehr Kapital netto im Ausland auf, und die privaten Nichtbanken verringerten ihre Nettokäufe von Fremdwährungspapieren beträchtlich. Das relativ hohe österrei-

chische Zinsniveau lockte bei stabilem Wechselkurs in unerwartet hohem Ausmaß ausländische Anleger an, die festverzinsliche Schillingtitel erwarben (netto +7,6 Mrd. S gegen −0,2 Mrd. S ein Jahr zuvor). Im kurzfristigen Kapitalverkehr regte allerdings der Abbau der hohen Zinsdifferenz zur BRD auf dem Geldmarkt höhere Nettoexporte als vor einem Jahr an. Die Statistische Differenz enthielt in den ersten vier Monaten 1985 (+8,0 Mrd. S) Bewertungsdifferenzen, die aus den Kursverlusten des Dollars stammten: Da die Kapitalströme der Banken aus Bestandsveränderungen errechnet werden, enthalten sie auch die (damals negativen) Kursdifferenzen, denen jedoch keine Kapitaltransaktionen gegenüberstehen; der Gegenwert findet sich in der (positiven) Statistischen Differenz. Im laufenden Jahr spielen diese Effekte eine viel geringere Rolle, sodaß die Statistische Differenz nur +0,9 Mrd. S erreichte. Die Währungsreserven waren im Vorjahr um 10,7 Mrd. S gesunken, heuer nahmen sie um 1,7 Mrd. S zu.

**Schwaches Wachstum der Bankbilanzen**

Im Durchschnitt der ersten vier Monate 1986 lag die aggregierte Bilanzsumme der Banken um nur 5% über dem Vergleichswert des Vorjahres. Damals machte die Wachstumsrate noch mehr als 13% aus. Die Wachstumsdämpfung setzte um die Mitte des Vorjahres vor allem im Auslands- und Zwischenbankengeschäft ein. Hinzu kommt der technische Effekt der Umstellung der Bankenrefinanzierung von Lombardkrediten zu Offenmarktgeschäften; im ersten Fall verändert sich die Bilanzsumme, im zweiten Fall erfolgt nur ein Aktivatransfer bei unveränderter Bilanzsumme.

Das Direktkreditgeschäft der Banken verlor in diesem Zeitraum ebenfalls an Dynamik. Der Vorjahresabstand des aushaftenden Direktkreditvolumens ist von fast 12% um die Jahresmitte 1985 allmählich bis auf 8% im April 1986 gesunken. Von der Nachfrageseite her hat diese Abschwächung mit Ausnahme der unselbständig Erwerbstätigen alle wichtigen Sektoren erfaßt, insbesondere den industriell-gewerblichen Bereich und den Handel. Dies könnte teilweise damit zusammenhängen, daß die relativ gute Ertragslage den Fremdmittelbedarf verringert. Beim Bund sind die Zuwachsraten in der Direktkreditfinanzierung nach wie vor sehr hoch (im April +28%), doch schwächen sie sich langsam ab.

Das Wachstum der Geldmengenaggregate hat sich im Durchschnitt der ersten vier Monate 1986 unwesentlich beschleunigt (M1' auf +5,8% und M3' auf +7,3%). Im April traten Einlagenumschichtungen auf: Der Bund baute Termineinlagen ab, und die Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bauten Sichteinlagen auf. Der Vorjahresabstand der Spareinlagen

**Langfristiger Kapitalverkehr<sup>1)</sup>**

	1985			1986		
	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo
	i. Quartal					
	Mill. S					
<b>Forderungen</b>						
Direktinvestitionen	143	286	- 142	210	741	- 531
Direktkredite	5 714	10 386	-4 671	13 521	1 842	+11 679
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	8 851	13 139	-4 287	17 998	15 103	+ 2 895
Sonstige	3 114	2 843	+ 270	5 480	10 315	- 4 833
<b>Verpflichtungen</b>						
Direktinvestitionen	559	134	+ 425	964	765	+ 199
Direktkredite	3 853	3 875	- 20	386	8 933	- 8 547
<i>davon an öffentliche Stellen</i>	1 819	76	+ 1 744	0	2 064	- 2 064
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	14 952	13 147	+ 1 804	24 622	12 796	+ 11 824
<i>davon öffentliche Stellen</i>	6 159	4 390	+ 1 768	11 420	2 690	+ 8 729
Sonstige	1 275	1 004	+ 273	2 118	2 097	+ 18
<b>Saldo</b>	<b>38 461</b>	<b>44 816</b>	<b>-6 354</b>	<b>65 299</b>	<b>52 594</b>	<b>+ 12 706</b>

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. Rundungsfehler.

**Quellen der Geldbasis**

	1984		1985			1986	
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	April
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank <sup>1)</sup>	+ 6 407	- 13 528	+ 477	+ 1 407	+ 8 457	- 3 895	+ 7 508
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	- 1 343	- 1 014	+ 7 546	- 1 001	- 425	- 1 943	- 6 481
davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere <sup>2)</sup>	- 329	+ 1 657	- 12	+ 228	+ 24	+ 173	- 1 116
Forderungen gegen Kreditunternehmungen	- 878	+ 144	- 9 125	- 13 874	+ 11 326	- 8 493	- 1 659
Sonstiges	- 136	- 2 815	+ 16 683	+ 12 645	- 11 775	+ 6 377	- 3 706
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+ 5 064	- 14 542	+ 8 023	+ 406	+ 8 032	- 5 838	+ 1 027
davon Banknoten- und Scheidemünzenumlauf <sup>3)</sup>	+ 1 970	- 4 743	+ 3 756	+ 580	+ 1 208	- 2 360	+ 896
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmungen	+ 3 094	- 9 799	+ 4 267	- 174	+ 6 824	- 3 478	+ 131
D Adjustierungsposten <sup>4)</sup>	+ 27	- 487	+ 94	+ 41	+ 91	- 236	+ 50
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C - D)	+ 5 037	- 14 055	+ 7 929	+ 365	+ 7 941	- 5 602	+ 977

<sup>1)</sup> Abzüglich Reserveschöpfung — <sup>2)</sup> Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — <sup>3)</sup> Ohne Gold- und Silbermünzen — <sup>4)</sup> Erfäßt Veränderung von Mindestreservesätzen

**Quellen der Geldmenge**

	1985		1986	
	I Qu	April	I Qu.	April
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill S			
Auslandstransaktionen	+ 14 639	- 651	+ 13 882	+ 2 910
Notenbank <sup>1)</sup>	- 14 023	+ 4 000	- 3 377	+ 7 877
Kreditapparat <sup>2)</sup>	+ 28 662	- 4 651	+ 17 059	- 4 967
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+ 10 852	+ 5 199	- 2 652	+ 9 763
Abzüglich Geldkapitalbildung	+ 19 910	+ 3 195	+ 25 920	+ 764
Sonstiges	- 17 520	+ 4 508	+ 4 122	- 2 117
Veränderung des Geldvolumens (M1 <sup>1)</sup> ) <sup>3)</sup>	- 11 939	+ 5 861	- 10 768	+ 9 792
davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)	- 3 185	+ 1 106	- 1 130	+ 1 216
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen	- 8 754	+ 4 755	- 9 638	+ 8 576
M2 (M1 + Termineinlagen)	+ 3 803	+ 2 436	+ 10 442	- 665
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 10 523	+ 1 249	+ 19 954	- 518

<sup>1)</sup> Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition — <sup>3)</sup> Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden

**Entwicklung der aushaftenden Direktkredite**

	Stand Ende April 1986 Mill S	1985		1986	
		I Qu.	April	I Qu.	April
		Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %			
Unternehmenssektor	704 106	+ 8,2	+ 8,5	+ 4,3	+ 4,2
Industrie	192 224	+ 5,1	+ 7,0	+ 6,4	+ 4,8
Gewerbe	104 095	+ 9,6	+ 8,9	- 3,0	- 2,5
Handel	111 047	+ 13,4	+ 11,9	+ 4,9	+ 5,6
Fremdenverkehr	56 397	+ 6,5	+ 6,9	+ 8,8	+ 8,4
Land- und Forstwirtschaft	54 965	+ 7,0	+ 7,1	+ 3,0	+ 3,3
Verkehr	22 936	- 4,8	- 3,5	- 12,1	- 11,6
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	51 718	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,3
Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige	45 452	+ 8,4	+ 8,5	+ 5,5	+ 5,9
Sonstige	65 272	+ 25,6	+ 25,6	+ 17,6	+ 19,0
Öffentlicher Sektor	279 209	+ 23,4	+ 22,5	+ 18,4	+ 15,9
Bund	189 180	+ 43,8	+ 39,6	+ 31,2	+ 28,0
Länder, Gemeinden, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	90 029	+ 0,8	+ 2,6	- 1,9	- 3,4
Unselbständig Erwerbstätige und Private	235 050	+ 11,8	+ 11,6	+ 11,1	+ 11,0
Insgesamt	1 218 365	+ 11,8	+ 11,8	+ 8,5	+ 8,0

Q: Monatliche Kreditstatistik der Oesterreichischen Nationalbank vorläufige Werte

**Inländische Geldanlagen und Geldkapitalbildung (Kreditunternehmungen)**

	1985		1986	
	I Qu	April	I Qu.	April
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill S			
Kredite <sup>1)</sup>	+ 6 829	+ 7 330	+ 4 889	+ 1 952
Inländische Wertpapiere <sup>2)</sup>	+ 2 816	- 1 730	- 7 234	+ 4 361
Bundesschatzscheine <sup>3)</sup>	+ 1 207	- 401	- 307	+ 3 450
Inländische Geldanlagen	+ 10 852	+ 5 199	- 2 652	+ 9 763
Spareinlagen	+ 9 641	- 1 495	+ 8 399	- 111
Sichteinlagen	- 8 754	+ 4 755	- 9 638	+ 8 576
Termineinlagen und Kassenscheine	+ 15 742	- 3 425	+ 21 210	- 10 457
Eigene Inlandsemissionen <sup>4)</sup>	+ 3 281	+ 3 360	+ 5 949	+ 2 756
Zufluß längerfristiger Mittel	+ 19 910	+ 3 195	+ 25 920	+ 764

<sup>1)</sup> Einschließlich Fremdwährungskredite — <sup>2)</sup> Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen — <sup>3)</sup> Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen — <sup>4)</sup> Im Besitz des Publikums

**Rentenmarkt**

	1985	1986
	I Qu. Mill S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten <sup>1)</sup>		
Anleihen i e S		
Bund	7 500	3 000
Sonstige öffentliche Emittenten <sup>2)</sup>	0	0
E-Wirtschaft	0	500
Übrige inländische Emittenten	0	0
Ausländische Emittenten	0	0
Kreditinstitutsanleihen	5 500	6 900
Bundesobligationen	3 330	6 370
Daueremissionen <sup>3)</sup>	4 782	6 392
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	21 112	23 162
Tilgungen	8 899	12 716
Nettobeanspruchung	12 213	10 446
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	0	0
Umlauf zur Quartalsende	533 113	581 355

<sup>1)</sup> Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen. — <sup>2)</sup> Einschließlich Sondergesellschaften — <sup>3)</sup> Pfandbriefe Kommunalbriefe Kassensobligationen und Bankschuldverschreibungen

betrug in diesem Monat 6,9%; er wird seit der zweiten Hälfte des Vorjahres durch die konzentrierte Auszahlung von Bauspareinlagen gedämpft Letztere waren

im April um nur 1% höher als im Vorjahr. Das Geldbas  
 wachstum blieb mit 3,3% weiterhin unter der nomi  
 nellen Expansionsrate der Gesamtwirtschaft.  
 Auf dem Rentenmarkt bröckelt die Sekundärmarkt  
 rendite langsam ab. Nachdem sie im I. Quartal etwas  
 auf 7,6% gestiegen war, sank sie im April auf 7,4%  
 und bis Mai weiter auf 7,2%. Die Erwartung eines wei  
 ter rückläufigen Zinsniveaus regte die Nachfrage  
 nach Rentenwerten an. In den ersten vier Monaten  
 konnte ein Anleihenominale von 19,6 Mrd. S (vor  
 einem Jahr 16,3 Mrd. S) placiert werden. Von den in  
 diesem Zeitraum emittierten Anleihen ohne Bundes  
 obligationen (11,9 Mrd. S) wurden 59% von institutio  
 nellen inländischen Anlegern (einschließlich Banken),  
 31% von nicht institutionellen Inländern und 10% von  
 Devisenausländern gezeichnet. Im Vergleich dazu  
 wurden im gesamten Vorjahr 74% des emittierten No  
 minales von institutionellen Inländern und nur 20%  
 von nicht institutionellen Inländern erworben

Heinz Handler

**Preise und Löhne**

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

**Rascher Rückgang der Inflation in den westlichen Industriestaaten**

Im Gefolge des Verfalls der Erdölpreise hat sich der  
 Preisauftrieb rasch verlangsamt: In der OECD  
 schwächte sich die Inflation seit Jahresbeginn bis  
 April deutlich ab. In der Bundesrepublik Deutschland  
 ergab sich sogar ein absoluter Preisrückgang. Auch  
 bei den nicht-energetischen Rohstoffen hielt die Sta  
 bilisierungsphase an, obwohl die Nachfrage wieder  
 leicht anzieht. Nur auf Dollarbasis hat sich infolge der  
 Dollarabschwächung das Preisniveau leicht erhöht.  
 Auf Schillingbasis lagen die Preise nicht-energeti  
 scher Rohwaren laut HWWA-Index im Mai um 25,5%  
 unter dem Vorjahresniveau. Der gesamte Rohwaren  
 preisindex sank um 52,7%.

Der Verfall der Rohwarenpreise läßt sich bereits deut  
 lich am Verlauf der Großhandelspreise ablesen. Be  
 günstigt durch erheblich niedrigere Saisonwaren  
 preise beschleunigte sich der Preisrückgang im Vor  
 jahresvergleich von 1,6% im Jänner auf 5,2% im Mai.  
 Der weitaus größte Teil des Preissturzes ist den Prei  
 sen für Mineralölzerzeugnisse zuzuschreiben: Im Mai  
 trug die Verbilligung der Mineralölzerzeugnisse  
 (—25,6%) 4,6 Prozentpunkte zum Rückgang des  
 Großhandelspreisindex bei, das Fallen der Saisonwa  
 renpreise (—11,2%) 0,9 Prozentpunkte. Die übrigen  
 Positionen im Großhandelspreisindex haben sich  
 leicht verteuert. Der Dollarverfall, die rückläufigen  
 Preise für nicht-energetische Rohstoffe sowie die

**Entwicklung der Preise  
 (Übersicht)**

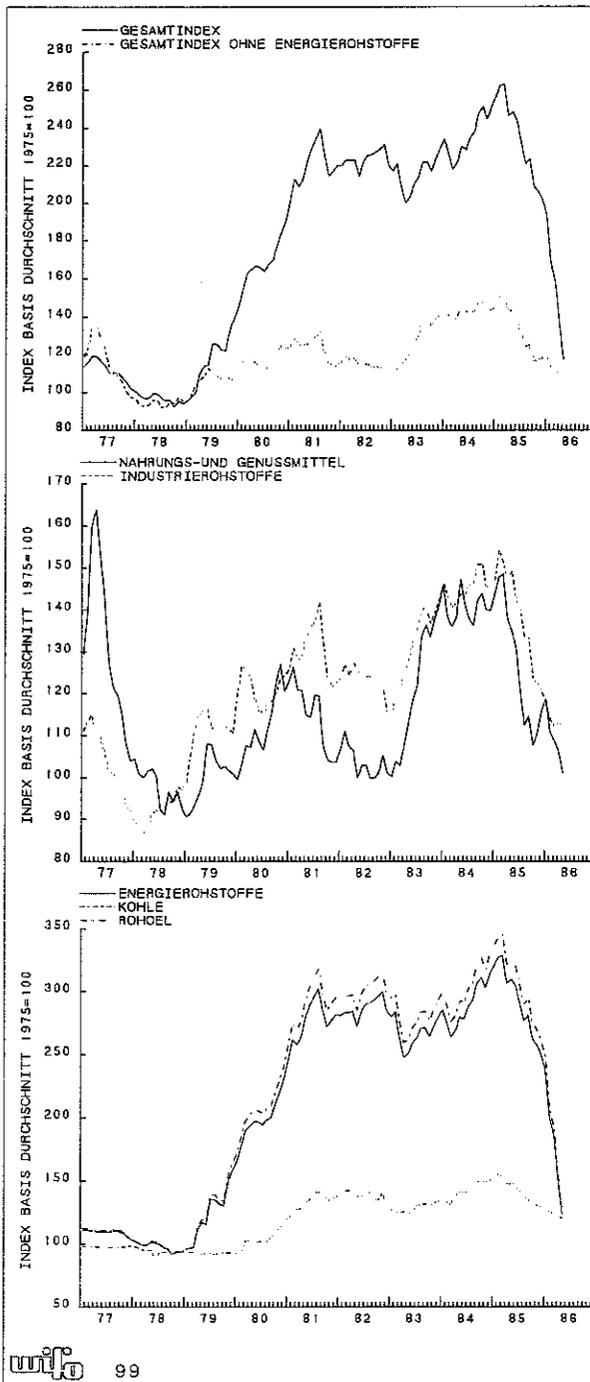
	1985		1986	
	Ø	IV Qu	I Qu	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Weltmarktpreise</i>				
<i>Dollarbasis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	- 3,8	- 2,6	- 7,9	-33,9
ohne Energierohstoffe	-10,0	- 4,3	+ 5,7	+ 4,2
Nahrungs- und Genußmittel	-12,9	- 6,8	+ 6,4	+ 4,8
Industrierohstoffe	- 0,8	- 2,5	+ 5,2	+ 4,0
Agrarische Industrierohstoffe	-12,6	- 4,0	+12,1	+17,7
NE-Metalle	- 3,2	- 1,1	- 3,0	- 9,2
Energierohstoffe	- 2,0	- 2,1	-11,6	-44,2
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	- 5,8	- 2,2	+ 9,9	
<i>Schillingbasis</i>				
Insgesamt <sup>1)</sup>	- 0,4	-17,5	-33,5	-52,7
ohne Energierohstoffe	- 6,7	-19,0	-23,8	-25,5
Nahrungs- und Genußmittel	- 9,5	-21,1	-23,2	-25,1
Industrierohstoffe	- 4,7	-17,4	-24,2	-25,6
Agrarische Industrierohstoffe	- 9,7	-18,7	-19,3	-15,8
NE-Metalle	+ 0,5	-16,2	-30,1	-35,1
Energierohstoffe	+ 1,4	-17,1	-36,1	-60,1
Stahlexportpreise <sup>2)</sup>	- 2,7	-17,2	-20,8	
<i>Preisindex des Brutto-      Inlandsproduktes</i>				
Insgesamt	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,3	
Importpreise <sup>3)</sup>	+ 3,2	- 0,5	- 5,4	
Exportpreise <sup>3)</sup>	+ 3,5	+ 2,7	- 0,8	
<i>Preisindex des verfügbaren      Güter- und Leistungsvolumens</i>				
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	
Bauten	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	
Ausrüstungsinvestitionen	+ 3,2	+ 2,8	+ 2,3	
Privater Konsum	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,0	
<i>Baupreisindex für Wohnhaus-      und Siedlungsbau</i>				
Insgesamt	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,0	
Baumeisterarbeiten	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,0	
Sonstige Bauarbeiten	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,0	

<sup>1)</sup> HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg; Neuberechnung mit Basis 1975 — <sup>2)</sup> Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Reihe 5); eigene Berechnung — <sup>3)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

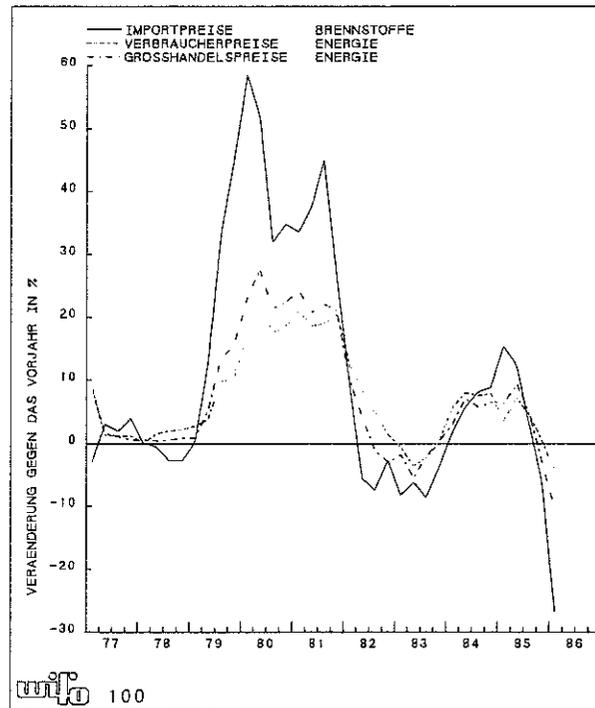
**Entwicklung der Großhandelspreise**

	I. Qu 1986	Mai 1986	I. Qu 1986	Mai 1986
	gegen			
	IV. Qu 1985	Februar 1986	I. Qu 1985	Mai 1985
	Veränderung in %			
<i>Großhandelspreisindex</i>	+ 0,2	- 2,6	- 3,5	- 5,2
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 7,2	- 2,4	-12,7	- 6,5
Eisen, Stahl und Halbzeug	+ 0,3	- 1,8	+ 0,7	- 0,5
Feste Brennstoffe	+ 2,4	- 7,7	+ 8,7	- 2,2
Mineralölzerzeugnisse	- 7,6	-12,1	-14,7	-25,6
Nahrungs- und Genußmittel	- 0,1	+ 0,1	+ 1,6	+ 0,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 1,3	- 0,8	+ 1,7	+ 0,6
Fahrzeuge	+ 1,2	+ 1,7	+ 4,4	+ 5,1
<i>Gliederung nach Verwendungsart</i>				
Konsumgüter	+ 1,0	- 2,2	- 5,0	- 4,7
Investitionsgüter	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 2,1
Intermediärgüter	- 0,9	- 3,8	- 2,9	- 7,3
<i>Gliederung nach Saisonabhängigkeit</i>				
Saisonwaren	+14,0	- 5,6	-21,0	-11,2
Übrige Waren	- 0,8	- 2,2	- 1,6	- 4,5

**HWWA-Weltmarktpreise**  
Schillingbasis



**Energiepreise**



**Inflationsrate fällt auf der Endverbraucherstufe unter die 2%-Marke**

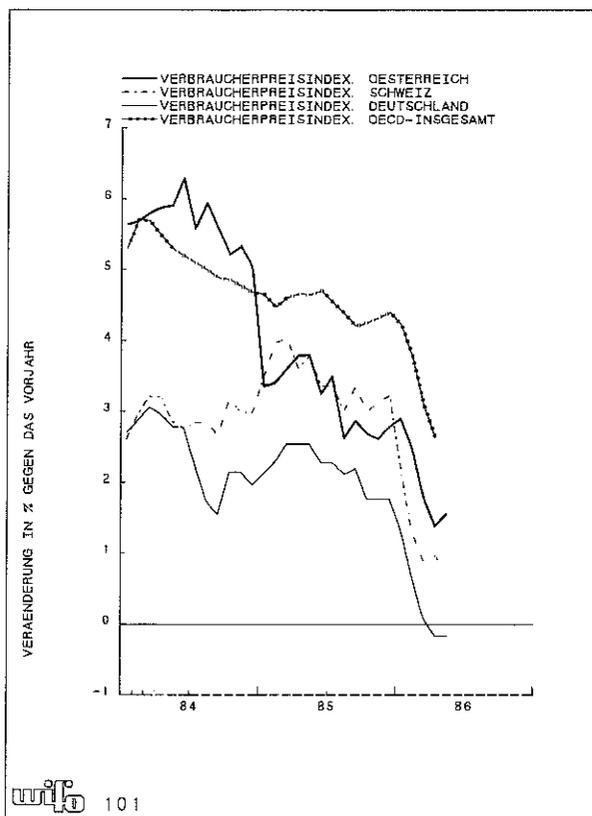
Auch auf der Verbraucherpreisebene macht die Preisstabilisierung Fortschritte. Die Inflationsrate

**Entwicklung der Verbraucherpreise**

	I. Qu. 1986	Mai 1986	I. Qu. 1986	Mai 1986
	gegen			
	IV. Qu. 1985	Februar 1986	I. Qu. 1985	Mai 1985
	Veränderung in %			
<i>Index der Verbraucherpreise</i>	+ 12	- 0,4	+ 2,4	+ 16
Saisonwaren	+ 14,3	- 5,2	- 7,0	- 3,5
Nichtseasonwaren	+ 0,9	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,6
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	+ 2,0	± 0,0	+ 2,5	+ 2,8
Tabakwaren	+ 0,8	± 0,0	+ 2,4	+ 2,4
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,0
Beleuchtung und Beheizung	- 1,5	- 4,9	- 0,9	- 7,3
Hausrat und Wohnungseinrichtung	+ 1,4	+ 0,8	+ 3,5	+ 3,2
Bekleidung und persönliche Ausstattung	+ 0,8	+ 0,3	+ 3,2	+ 2,6
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+ 0,5	+ 0,1	+ 3,3	+ 3,2
Körper- und Gesundheitspflege	+ 2,9	+ 0,6	+ 4,8	+ 4,7
Freizeit und Bildung	+ 2,5	- 1,9	+ 3,7	+ 2,9
Verkehr	- 0,3	- 1,4	- 0,5	- 2,4
<i>Gliederung nach Warenart</i>				
Nahrungsmittel	+ 1,9	- 0,2	+ 2,0	+ 2,3
Tabakwaren	+ 0,8	± 0,0	+ 2,4	+ 2,4
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 1,0	+ 0,5	+ 3,1	+ 2,8
Dienstleistungen, nicht preisgeregelt	+ 3,1	- 0,8	+ 5,1	+ 4,6
Tarife, ohne Strom und ohne Gas	+ 1,9	+ 0,2	+ 2,6	+ 2,7
Energie	- 3,6	- 6,2	- 4,7	- 12,2
Mieten	+ 0,8	+ 0,7	+ 3,8	+ 3,0
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+ 0,3	+ 1,3	+ 3,5	+ 3,6

mittelbaren Effekte der Erdölverbilligung haben sich somit vorerst gering auf das Inlandspreisniveau ausgewirkt. Dies zeigt sich auch sehr deutlich in der Gliederung des Großhandelspreisindex nach Verwendungsgruppen. Die Preise für Konsumgüter (einschließlich Saisonprodukte) lagen um 4,7% unter dem Vorjahresstand, Intermediärgüter (Mineralölzeugnisse) waren um 7,3% billiger als im Vorjahr, dagegen verteuerten sich Investitionsgüter um 2,1%

**Inflationsraten**



ging von 2,9% zu Jahresanfang auf 1,6% im Mai zurück. Die Verlangsamung des Preisauftriebs ist auch hier hauptsächlich rückläufigen Energiepreisen (I. Quartal -4,7% gegenüber dem Vorjahr, Mai -12,2%) und niedrigeren Saisonwarenpreisen zu verdanken. Aber auch die unverändert stabilen Preise für Fleisch, Geflügel, Fisch und geringe Zuwachsraten bei preisgeregelten Nahrungsmitteln und preisgeregelten Dienstleistungen dämpften den Preisauftrieb. Die im allgemeinen günstige Preisentwicklung für nicht preisgeregelte Nahrungsmittel wird durch das starke Anziehen des Weinpreises gestört. Im Mai hebt die Verteuerung von Wein um 27,6% gegenüber dem Vorjahr die Inflationsrate des gesamten Verbraucherpreisindex um 0,8 Prozentpunkte an.

Ebenso wie auf der Großhandelsebene scheinen sich die von dem rückläufigen Dollarkurs und den sinkenden Rohstoffpreisen zu erwartenden stabilisierenden Wirkungen erst langsam bei den industriellen und gewerblichen Waren durchzusetzen. Der Vorjahresabstand betrug in dieser Warengruppe im I. Quartal +3,1%, im Mai +2,8%. Im Durchschnitt des Jahres 1985 betrug die Zuwachsrate 2,9%.

**Wieder starke Einkommenszuwächse**

Der Rückgang der Inflationsrate seit Jahresbeginn um 1½ Prozentpunkte brachte eine deutliche Stär-

kung der Realeinkommen. Die Pro-Kopf-Verdienste je Beschäftigten lagen im I. Quartal um 5,2% über dem I. Quartal des Vorjahres. Real, gemessen am Verbraucherpreisindex, nahmen damit die Bruttoeinkommen um 2,7% zu, nach +1,9% im Jahr 1985, dem ersten Jahr mit Realeinkommenszuwachsen nach einer langen Stagnationsphase. Auch die Netto-Masseneinkommen (Leistungseinkommen plus Transfereinkommen

**Masseneinkommen**

	Ø 1985	IV. Qu. 1985	I. Qu. 1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	+5,6	+5,5	+6,2
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	+6,4	+5,8	+6,0
Leistungseinkommen brutto	+5,8	+5,6	+6,1
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	+5,2	+5,0	+5,2
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto real <sup>1)</sup>	+1,9	+2,2	+2,7
Transfereinkommen brutto	+6,6	+6,8	+6,5
Abzüge insgesamt	+9,6	+9,7	+9,2
Masseneinkommen netto	+5,1	+5,0	+5,5
Masseneinkommen netto real <sup>1)</sup>	+1,9	+2,2	+3,0

<sup>1)</sup> Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

**Tariflohnindex 76**

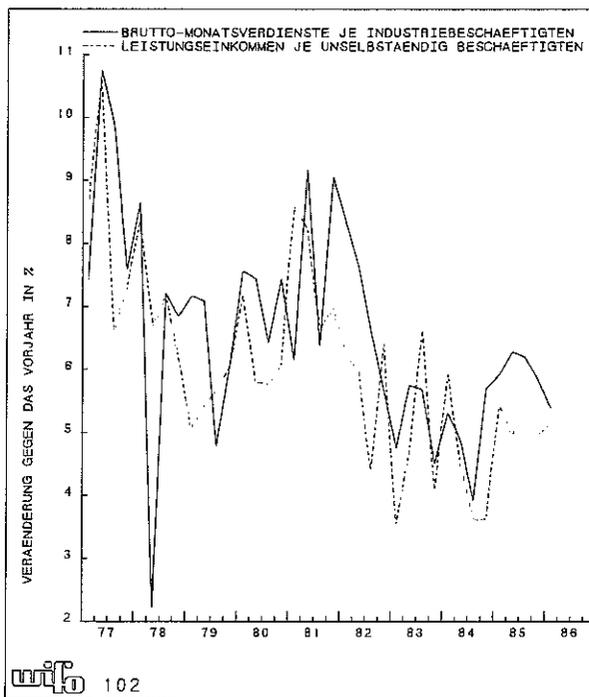
	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu. 1986	Mai 1986	I. Qu. 1986	Mai 1986	I. Qu. 1986	Mai 1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tariflohnindex insgesamt	+5,5	+5,3	+5,1 <sup>1)</sup>	+5,0 <sup>1)</sup>	+5,3	+5,1
ohne öffentlichen Dienst	+5,5	+5,3	+5,3 <sup>1)</sup>	+5,3 <sup>1)</sup>	+5,5	+5,3
Gewerbe	+5,2	+5,3	+5,3	+5,3	+5,2	+5,3
Baugewerbe	+5,2	+5,0	+5,1	+4,8	+5,2	+5,0
Industrie	+5,8	+5,6	+5,6	+5,5	+5,7	+5,6
Handel	+5,8	+5,8	+5,5	+5,5	+5,6	+5,6
Verkehr	+4,8	+4,8	+4,8 <sup>1)</sup>	+4,8 <sup>1)</sup>	+4,8	+4,8
Fremdenverkehr	+5,9	+4,4	+5,2	+4,5	+5,7	+4,5
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			+5,3	+5,3	+5,3	+5,3
Land- und Forstwirtschaft	+4,8	+3,1	+4,8	+2,7	+4,8	+3,0
Öffentlicher Dienst			+4,6 <sup>2)</sup>	+4,6	+4,6	+4,6

<sup>1)</sup> Angestellte und Bedienstete — <sup>2)</sup> Bedienstete

**Effektivverdienste**

	Ø 1985	IV. Qu. 1985	I. Qu. 1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Industrie</i>			
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	+6,3	+6,1	+5,3
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+6,1	+5,9	+5,4
ohne Sonderzahlungen	+5,9	+5,7	+5,7
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+4,9	+4,9	+4,4
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+5,6	+5,4	+4,9
ohne Sonderzahlungen	+5,3	+5,0	+5,0
<i>Bauwirtschaft</i>			
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	-2,6	-1,7	+4,4
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+5,0	+5,3	+3,4
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+4,6	+4,2	+3,5

### Effektivverdienste



men minus Abzüge) entwickelten sich wieder günstiger. Sie erhöhten sich gegenüber dem I. Quartal 1985 um 5,5%, nach Berücksichtigung der Inflationsrate um 3%.

Wie schon in früheren Jahren wuchsen die Verdienste der Industriebeschäftigten kräftiger als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt. Die Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten erhöhten sich um 5,4%. Die Verdienste in der Bauwirtschaft bleiben dagegen mit einer Zuwachsrate von 3,4% weiterhin zurück.

#### Niedrigere Lohnabschlüsse im Frühjahr

Gleichzeitig mit der Preisberuhigung gingen die Lohnabschlüsse in den letzten Monaten um  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte gegenüber der Herbstlohnrunde zurück. Die Chemiearbeiter erreichten ab 1. Mai eine Erhöhung der Ist-Löhne um 4% und der Kollektivvertragslöhne um 4,7%. Die Wochenarbeitszeit wird mit Wirkung vom 1. Mai 1987 um 2 auf 38 Stunden verkürzt, wobei die Arbeitszeit in einzelnen Wochen zwischen 36 und 40 Stunden schwanken kann. Für die Zeit bis 1990 wurde eine Übergangsregelung vereinbart. Danach kann bis zu 42 Stunden ohne Überstundenzuschläge gearbeitet werden. Für die Arbeiter der Baustoffindustrie gilt seit April ein neuer Kollektivvertrag, der eine Erhöhung der Tariflöhne um 5,25% und der Ist-Löhne um 4,1% vorsieht. Anfang Mai erreichten auch die Holzarbeiter eine Anhebung der Tariflöhne um 5%, der Ist-Löhne um 4%; fast die gleiche Regelung gilt auch für die Arbeitnehmer in der Säge-

industrie (+4,9% und +3,9%). Nach langwierigen Verhandlungen erzielten die Beschäftigten in der Bauindustrie Ende Mai gleichfalls eine neue Lohnregelung, die rückwirkend auf 1. Mai eine Erhöhung der Tariflöhne um 5% vorsieht. Im gleichen Zeitpunkt werden auch die Mindestlöhne der Beschäftigten im Bauhilfs- und Baunebengewerbe um 4,7% angehoben.

Wolfgang Pollan

### Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

#### Mittlere Ernteerwartungen

Nach einem strengen Winter und spätem Vegetationsbeginn haben sich die landwirtschaftlichen Kulturen im allgemeinen gut entwickelt. Die Bauern erwarten mittlere Ernten. Im Wein- und Obstbau gab es nur geringe Frostschäden. Die Getreideerträge dürften die Spitzenwerte des Vorjahres nicht erreichen.

#### Schäden durch Reaktorunfall

Das Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz hat nach dem Reaktorunfall vom 26. April in Tschernobyl verschiedene Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. So wurde in einigen Bundesländern zeitweise ein Weide- und Grünfütterverbot erlassen, der Verkauf bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Frischgemüse, Schaf- und Ziegenmilch und Erzeugnisse daraus usw.) verboten, die Verfütterung von Molke untersagt u. a. Für die Vermarktung von Lebensmitteln wurden Höchstwerte der Strahlungsbelastung fixiert. Aus diesen Maßnahmen erwachsen der Landwirtschaft direkte Belastungen. Viel gewichtiger sind allerdings die indirekten Schäden, die sich für die Bauern und die Ernährungswirtschaft aus der Verunsicherung der Konsumenten, Kaufzurückhaltung und daraus folgenden Markteinbrüchen in verschiedenen Bereichen ergeben. Beispiele sind Gemüse, Obst, aber auch der Milch- und Rindermarkt. Das Ausmaß der Schäden ist derzeit noch schwer abzuschätzen. Über Entschädigungen wird diskutiert.

#### Finanzierungslücke im Getreideexport geschlossen

Aus der guten Ernte 1985 wurden rund 1,16 Mill. t Getreide ins Ausland verkauft. Die Baisse auf den internationalen Märkten und Kursverluste des US-Dollars machten hohe Exportstützungen von rund 2.600 S je t oder insgesamt 3,0 Mrd. S notwendig. Das beste-

hende Finanzierungsmodell war damit klar überfordert. Über die 2 Marktordnungsgesetz-Novelle 1986 wurden die Verwertungsbeiträge für Getreide ab der Ernte 1986 angehoben und eine Abgabe auf Handelsdünger neu eingeführt. Damit konnte die Finanzierungsbasis für Getreideausfuhren und zur Förderung des Anbaus und der Verwertung in anderen Sparten des Pflanzenbaus erheblich erweitert werden<sup>1)</sup> Der Nationalrat hat eine Novelle zum Weingesetz 1985 verabschiedet und das Weinwirtschaftsgesetz aufgehoben. Danach soll der Weinwirtschaftsfonds mit 31. August aufgelöst werden.

**Erholung auf dem Schweinemarkt**

Das Angebot an Vieh und Fleisch ist seit Anfang 1985 rückläufig. Diese Tendenz hielt auch im I. Quartal 1986 an. Im Vergleich zum Vorjahr wurde von Jänner bis März um etwa 3% weniger Fleisch vermarktet. Vor allem kam weniger Rind- und Kalbfleisch auf den Markt. Die Inlandsnachfrage war schwach und verlagerte sich zum preiswerteren Schweinefleisch. Die Exporte wurden zurückgenommen. Die Erzeugerpreise gaben leicht nach. Der Reaktorunfall in der Ukraine hat auch die heimischen Viehmärkte empfindlich betroffen. Ab Anfang Mai kam es zu Konsumverlagerungen von Rindfleisch

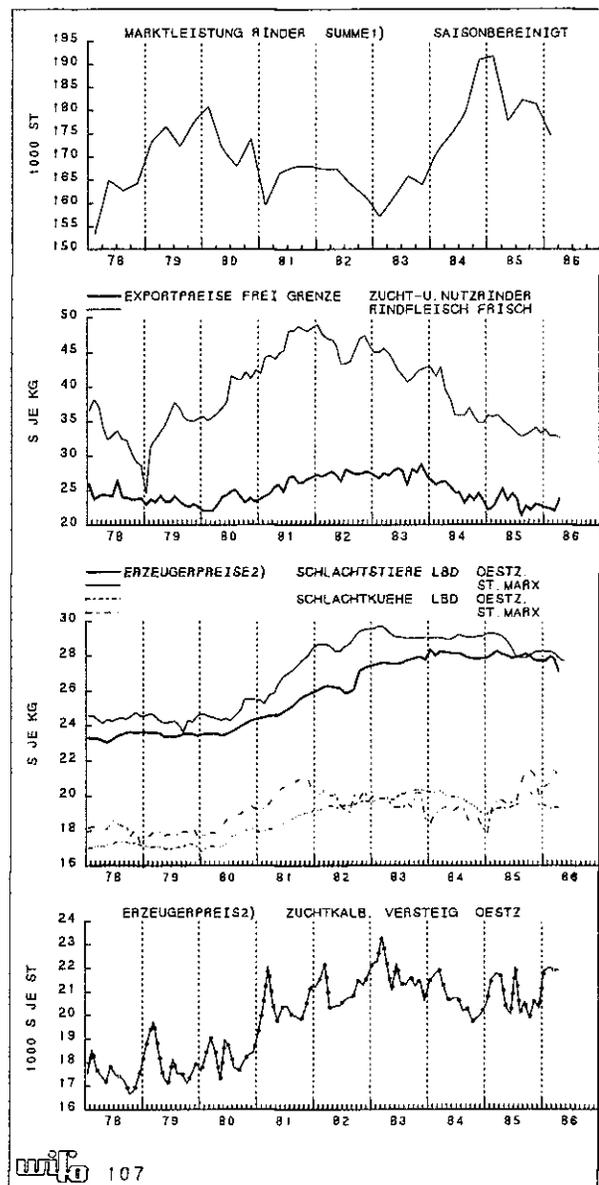
<sup>1)</sup> Das Institut wird die neue Handelsdüngerabgabe in Heft 8/1986 der Monatsberichte analysieren.

**Entwicklung auf dem Fleischmarkt**

	1985	1986 <sup>1)</sup>	1985	1986 <sup>1)</sup>
	I Qu		I Qu	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Marktleistung<sup>2)</sup></b>				
Rindfleisch	214,7	51,5	+ 2,4	- 6,2
Kalbfleisch	15,8	3,9	- 2,4	- 7,8
Schweinefleisch	395,3	94,5	+ 6,4	- 1,0
Masthühner	64,9	15,9	- 5,2	- 4,2
Fleisch insgesamt	690,7	165,8	+ 3,7	- 3,2
<b>Einfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	6,5	1,8	- 47,9	+ 67,5
<b>Ausfuhr</b>				
Schlachtvieh und Fleisch	67,3	15,8	+ 31,5	- 13,5
<b>Lagerveränderung</b>				
	+ 2,0	- 3,2		
<b>Kalkulierter Inlandsabsatz<sup>2)</sup></b>				
Rindfleisch	158,9	36,9	- 1,7	- 7,4
Kalbfleisch	16,8	4,1	+ 2,2	- 1,3
Schweinefleisch	387,4	90,8	+ 4,0	+ 1,6
Masthühner	68,8	16,8	- 4,4	- 2,1
Fleisch insgesamt	631,9	148,6	+ 1,5	- 1,3
<b>Ausfuhr Zucht- und NutZRinder (Stück)</b>				
	66 581	13 568	- 10,2	- 31,6
<b>Lagerstand<sup>4)</sup></b>				
	3,8	7,0		

Q: Institutsberechnungen — <sup>1)</sup> Vorläufige Werte — <sup>2)</sup> Beschauete Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachtieren — <sup>3)</sup> Beschauete Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — <sup>4)</sup> Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

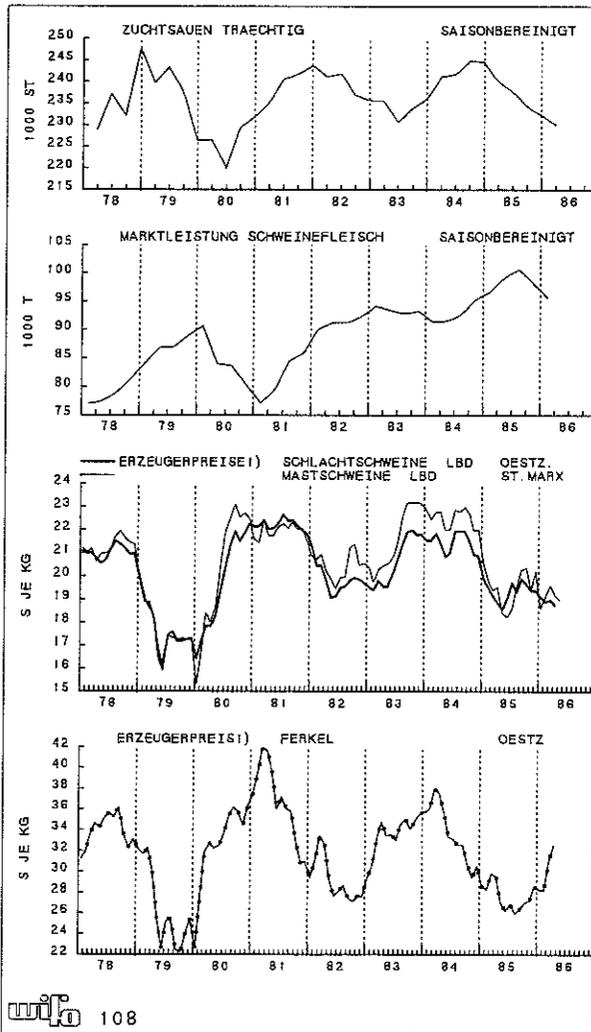
**Rindermarkt**



<sup>1)</sup> Einschließlich Zucht- und NutZRinder — <sup>2)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer

zu Schweinefleisch und Geflügel. Eine mehrwöchige Importsperrung unseres wichtigsten Abnehmers Italien hat die Lage für die Rinderhalter weiter erschwert. Die Absatzprobleme führten zu Preisdruck. Die Schweinemäster haben hingegen von der Entwicklung profitiert. Das Angebot an Rindern ist erwartungsgemäß rückläufig. Im I. Quartal wurden rund 173.000 Stück Schlacht-, Zucht- und NutZRinder vermarktet, um 9% weniger als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise stagnierten vorerst und gerieten ab April unter Druck. Der Schweinemarkt stand im I. Quartal noch unter dem Eindruck des Schweineberges. Die Marktleistung war zwar bereits etwas geringer als im Vorjahr, übertraf aber die Inlandsnachfrage erheblich. Zur

**Schweinemarkt**



1) Netto ohne Mehrwertsteuer

Marktentlastung wurden Schweine eingelagert und in geringem Umfang auch exportiert. Die Erzeugerpreise gaben leicht nach. Die erwähnte Verunsicherung der Bevölkerung durch die Strahlungsbelastung stimulierte ab Mai die Nachfrage nach Schweinefleisch. Das zyklisch sinkende Angebot und der unerwartete Nachfragezuwachs leiteten eine rasche Erholung des Schweinemarktes ein, die in den Sommermonaten zu einer weitgehenden Normalisierung führen dürfte. Die Stichprobenerhebung vom 3. März ergab 3,77 Mill. Stück Schweine (-3,7%), der tiefste Wert seit dem Frühjahr 1981. Die Zahl trächtiger Sauen war um 4,0% geringer. Die Ende 1984 eingeleitete Bestandsverringering setzte sich somit fort.

**Lage auf dem Milchmarkt bleibt angespannt**

Die Finanzierungskrise auf dem Milchmarkt hält an. Der Reaktorunfall brachte zusätzliche Belastungen.

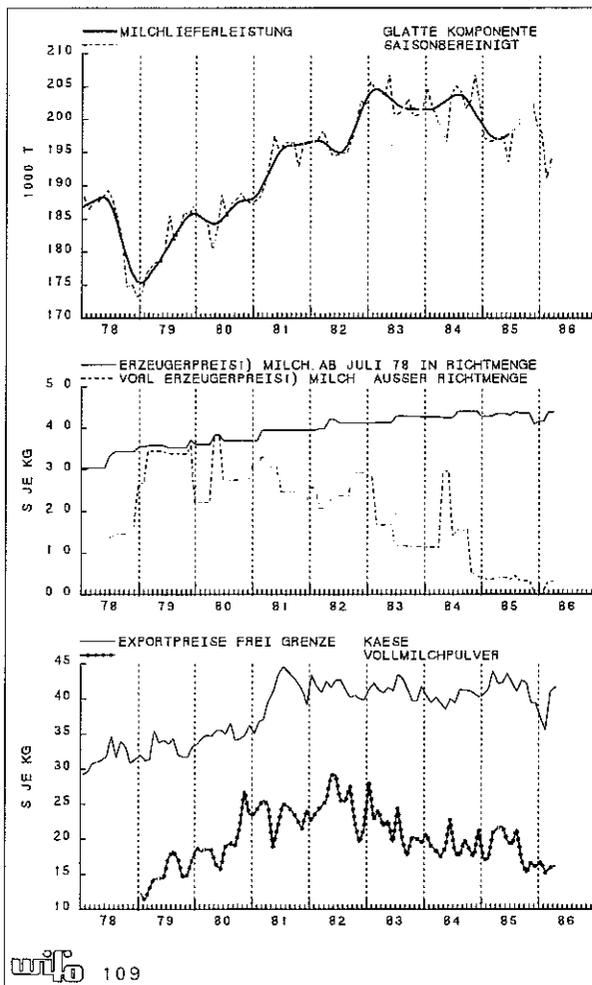
**Kennzahlen der Milchwirtschaft**

	1985	1986 I Qu	1985	1986 I Qu
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Milcherzeugung	3 797,0	913,3 <sup>1)</sup>	+ 0,8	+ 0,5 <sup>1)</sup>
Milchlieferleistung <sup>2)</sup>	2 383,1	555,2 <sup>2)</sup>	- 2,0	- 1,1 <sup>1)</sup>
<b>Erzeugung</b>				
Butter	40,5		- 5,9	
Käse	82,0		- 0,1	
Vollmilchpulver	21,4	4,4	- 9,2	+ 13,4
<b>Inlandsabsatz</b>				
Trinkmilch <sup>3)</sup>	542,6		+ 1,9	
Schlagobers	16,6		+ 2,7	
Rahm	18,2		+ 2,1	
Butter	36,3		- 0,7	
Käse (ohne Importe)	43,0		+ 5,6	
Vollmilchpulver	3,5	0,8	- 15,3	- 18,9
<b>Einfuhr (ohne Vormerkverkehr)</b>				
Butter	0,0	0,0		
Käse	10,1	2,5	+ 33,7	+ 2,9
Vollmilchpulver	0,0	0,0		
<b>Ausfuhr (ohne Vormerkverkehr)</b>				
Butter	1,2	1,4	- 72,6	+ 396,1
Käse	36,4	7,4	- 2,8	- 10,4
Vollmilchpulver	15,4	6,1	- 29,4	+ 97,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — 1) Vorläufige Werte. — 2) Einschließlich Ortsverkaufs- und Verrechnungsmilch — 3) Einschließlich Trinkmagermilchabsatz

Die Milchlieferung ist seit dem Herbst 1985 der Tendenz nach rückläufig. Im I. Quartal wurde etwas weniger Milch angeliefert als im Vorjahr. Der allgemeine Absatzförderungsbeitrag wurde im Wege der 1. Marktordnungsgesetz-Novelle 1986 rückwirkend mit 1. März von 60 g auf 38 g je kg Milch ermäßigt. Diese Senkung war nur über eine Übertragung von Forderungen an die Bauern auf das nächste Wirtschaftsjahr möglich. Die Entwicklung seither zeigt, daß zum 1. Juli kaum mit einer weiteren Reduzierung zu rechnen ist. Die Amnestie für bisher nicht genehmigte Ab-Hof-Verkäufe wurde von den Bauern nur zögernd genutzt. Die Anmeldefrist wurde daher bis 15. Oktober verlängert. Damit wurde zugleich Zeit für Beratungen über eine neuerliche Revision der erst im Frühjahr beschlossenen Regelungen des Ab-Hof-Verkaufes gewonnen. Die bisher zweite Prämienaktion zum Rückkauf von Milchrichtmengen ist Anfang Juni angelaufen. Sie ist zeitlich nicht begrenzt und dürfte auf nur mäßiges Interesse stoßen. Im I. Quartal war der Inlandsabsatz zufriedenstellend. Ab Mai gab es wegen der Verunsicherung der Verbraucher durch die Auswirkungen des Reaktorunfalls nach Angaben des Fonds schwere Einbußen vor allem im Absatz von Frischmilch. Dem Fonds ist es gelungen, durch entsprechende Dispositionen die Versorgung mit möglichst strahlungsarmen Frischprodukten zu sichern. Stärker belastete Milch wurde vor allem zu Butter verarbeitet. Die erzwungenen Änderungen im Produktionsprogramm, zusätzliche Trans-

**Milchmarkt**



1) Netto ohne Mehrwertsteuer 3,9% Fett 1 Qualität

portkosten und die mögliche Vernichtung der stärker kontaminierten Ware haben im Mai und Juni Kosten von etwa 400 Mill. S verursacht, deren Bedeckung noch offen ist. Ernste Probleme bereitet auch die Entsorgung der anfallenden verstrahlten Molke. Den Bauern wurde bisher die gesamte Milch abgenommen. Kurzfristig war ein Weide- und Grünfütterungsverbot in Kraft.

**Düngemittelabgabe eingeführt**

Im I. Quartal war die Nachfrage nach importiertem Eiweißfutter etwas schwächer als im Vorjahr. Im Düngemittelgeschäft gab es wegen Vorkäufen im Vorjahr die erwarteten leichten Einbußen, die sich in den nächsten Monaten verstärken dürften. Die Investitionsneigung der Bauern ist schwach. Die oben erwähnte Abgabe auf Handelsdünger ist seit 18. April in Kraft. Sie richtet sich nach dem Gehalt der Düngemittel an Stickstoff (3,50 S je kg N), Phosphor (2 S je kg P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>) und Kali (1 S je kg K<sub>2</sub>O).

**Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt**

	1985	1986	1985	1986
	I Qu	I Qu	I Qu	I Qu
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>Futtermittelleinfuhr</b>				
Futtergetreide <sup>1)</sup>	22 0	1 4	+ 113 6	- 36 0
Ölkuchen...	497 5	112 9	+ 7 7	- 4 5
Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup>	44 9	12 1	- 2 9	+ 8 0
Insgesamt	564 4	126 4	+ 8 9	- 4 0
<b>Mineraldüngerabsatz</b>				
	1 000 t <sup>3)</sup>			
Stickstoff	169 4	28 3	+ 19 2	- 7 5
Phosphat	96 0	15 0	+ 11 2	- 8 0
Kali	134 9	17 6	+ 8 7	+ 1 1
Insgesamt	400 3	60 9	+ 13 6	- 5 3
Kalk	77 2	2 6	+ 13 0	- 35 0
<b>Brutto-Investitionen</b>				
	Mill S zu laufenden Preisen <sup>4)</sup>			
Traktoren...	3 152 2	841 6	+ 0 5	- 1 2
Landmaschinen	3 814 9	879 0	+ 2 3	- 7 8
Insgesamt	6 967 1	1 720 6	+ 1 5	- 4 7
	Zu Preisen von 1976			
Traktoren...			- 1 6	- 3 6
Landmaschinen			- 0 4	- 10 3
Insgesamt			- 0 9	- 7 3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen - <sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl - <sup>2)</sup> Einschließlich sonstige tierische Abfälle - <sup>3)</sup> Reinnährstoffe - <sup>4)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer

Die Einnahmen aus dieser Abgabe könnten 1986/87 etwa 7 Mill. S betragen. Für die Bauern wurde ein Teil der daraus resultierenden Teuerung durch eine Herabsetzung der Düngerpreise kompensiert

*Matthias Schneider*

**Forst- und Holzwirtschaft**

Dazu Statistische Übersicht 3 6

**Keine Besserung auf dem Holzmarkt**

Die Krise auf dem Holzmarkt setzte sich im Berichtsquartal fort. In der europäischen Bauwirtschaft zeigten sich noch keine Belebungstendenzen, die Wirtschaft in den Ländern des Nahen Ostens leidet unter den schrumpfenden Erdöleinnahmen und unter kriegerischen Auseinandersetzungen. Eine wichtige Stütze für den internationalen Schnittholzmarkt ist die nach wie vor gute amerikanische Baukonjunktur. Die Auftragsbestände im heimischen Hochbau (Herbst 1985 +6,3%) lassen eine Belebung der inländischen Holznachfrage erwarten. Die Konkurrenzfähigkeit der Massengutexporteure (Schnittholz, Zellstoff, Spanplatten) der österreichischen Holzwirtschaft wurde durch die Schillingaufwertung beeinträchtigt; im März notierte der Schilling gegenüber dem Dollar um 46%, gegenüber der Schweden-Krone um 12% höher als vor einem Jahr.

**Holzpreise**

	Inlandpreis			Ausfuhrpreis
	Sägerundholz <sup>1)2)</sup> Klasse B Media 2 b	Schleifholz <sup>1)2)</sup> 1 a/b	Schnittholz <sup>1)</sup> 0-III Breitware sägefallend	Nadelschnittholz <sup>4)</sup>
	Steiermark <sup>3)</sup>			
	S je fm	S je m <sup>3</sup>	S je m <sup>3</sup>	S je m <sup>3</sup>
Ø 1983	1.016	566	2.258	2.044
Ø 1984	1.120	574	2.380	2.176
Ø 1985	1.031	594	2.382	2.093
1984 I Qu	1.118	570	2.337	2.150
II Qu	1.150	572	2.360	2.208
III Qu	1.111	568	2.420	2.186
IV Qu	1.103	585	2.403	2.159
1985 I Qu	1.081	596	2.380	2.089
II Qu	1.040	593	2.383	2.128
III Qu	1.004	592	2.387	2.113
IV Qu	1.000	595	2.377	2.043
1985 I Qu	1.010	603	2.363	1.985

Q: Preismeldungen des Landesholzwirtschaftsrates Steiermark, Österreichisches Statistisches Zentralamt (ohne Mehrwertsteuer) - <sup>1)</sup> Fichte Tanne - <sup>2)</sup> Ab befestigter Waldstraße - <sup>3)</sup> Waggon- bzw Lkw-verladen - <sup>4)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

Die österreichischen Ausfuhrpreise für Nadelschnittholz erreichten im Jänner ihren Tiefpunkt, sie waren um 6,7% niedriger als im Jänner 1985 und um 25% niedriger als im Sommer 1980. Seit Jahresbeginn haben die Schnittholzpreise leicht angezogen, auch die Lage auf den inländischen Rundholzmärkten hat sich etwas gebessert.

Die Papierindustrie produzierte um 2,3% mehr als im I. Quartal 1985, die Auftragsbestände hatten aber in den letzten zwei Quartalen saisonbereinigt fallende Tendenz.

Die Industrie erzielte im März für Papier um 14,3%, für Sulfitzellstoff um 16% niedrigere Exportpreise als im Vorjahr. Die Schleifholzpreise waren im Inland gleich hoch, im Import um 11% höher als im März 1985. Die Schleifholzversorgung aus dem Inland war schwächer als vor einem Jahr (Schwachnutzholzeinschlag - 10% gegen I. Quartal 1985), aus dem Ausland bezog die Industrie um 22% mehr Schleifholz.

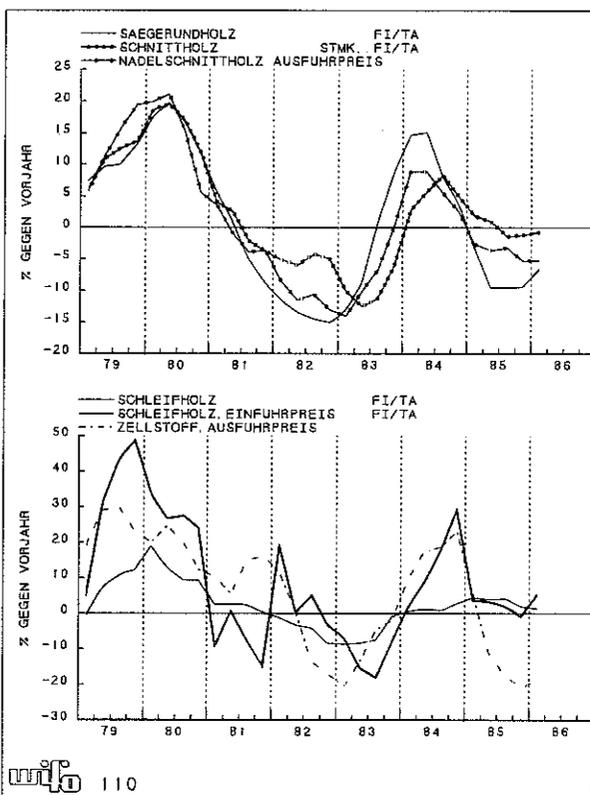
Die Produktion der Holzverarbeitenden Industrie war im I. Quartal um 7,0% höher als im Vorjahr, die Spanplattenerzeugung wurde jedoch etwas verringert. Die Exportpreise für Spanplatten lagen unter dem Vorjahresniveau.

**Holzeinschlag weiter rückläufig**

Die Forstwirtschaft verringerte im Berichtsquartal den Holzeinschlag auf 2,21 Mill. fm (-12,7% gegen I. Quartal 1985). Damit setzte sich saisonbereinigt die stark rückläufige Tendenz des 2. Halbjahres 1985 fort, der Wert liegt nunmehr deutlich unter dem längerfristigen Trend. Der Nachfrage entsprechend wurde vor allem weniger Starknutzholz (-16,9%) geschlägert, Schwachnutzholz fiel um 10%, Brennholz um 4% weniger an als im Vorjahr. Der Schadholzanteil lag mit 29% wohl etwas über dem Normalwert, war aber geringer als 1985. 49% des Einschlags stammten aus dem Kleinwald, 35% aus dem Großwald und 16% aus den Bundesforsten.

Die großen Forstbetriebe haben ihren Einschlag besonders stark eingeschränkt (-19,8%), wobei vor allem viel weniger Fichten- und Tannenstarknutzholz geschlägert wurde. Brennholz wurde mehr ausgeformt als im I. Quartal 1985. Im Bauernwald wurde der Vorjahreseinschlag um 10,3% unterschritten. Die Bundesforste wichen trotz der schlechten Marktlage nur wenig vom vorgeplanten Hiebsatz ab (-1,3% gegen I. Quartal 1985). Die Waldarbeiten konzentrierten sich auf die Waldpflege, es fiel um 29% mehr Schadholz an als im Vorjahr.

**Holzpreise**

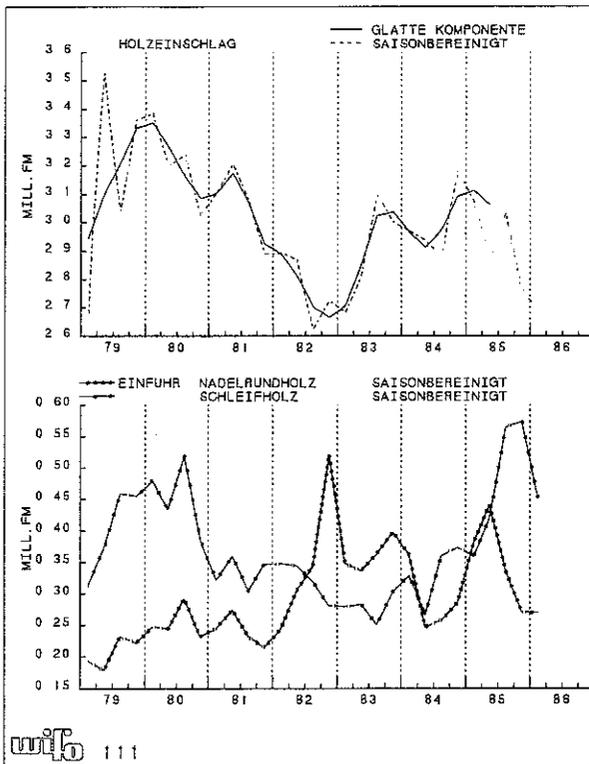


**Holzeinschlag**

	1985	1986 I. Qu	1985	1986 I. Qu
	1 000 fm ohne Rinde		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Starknutzholz	6.548,6	1.230,3	-8,1	-16,9
Schwachnutzholz	2.636,6	434,5	+1,3	-10,0
Brennholz	2.440,5	544,6	+2,5	-4,1
Insgesamt	11.625,7	2.209,4	-4,0	-12,7

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

**Holzversorgung**



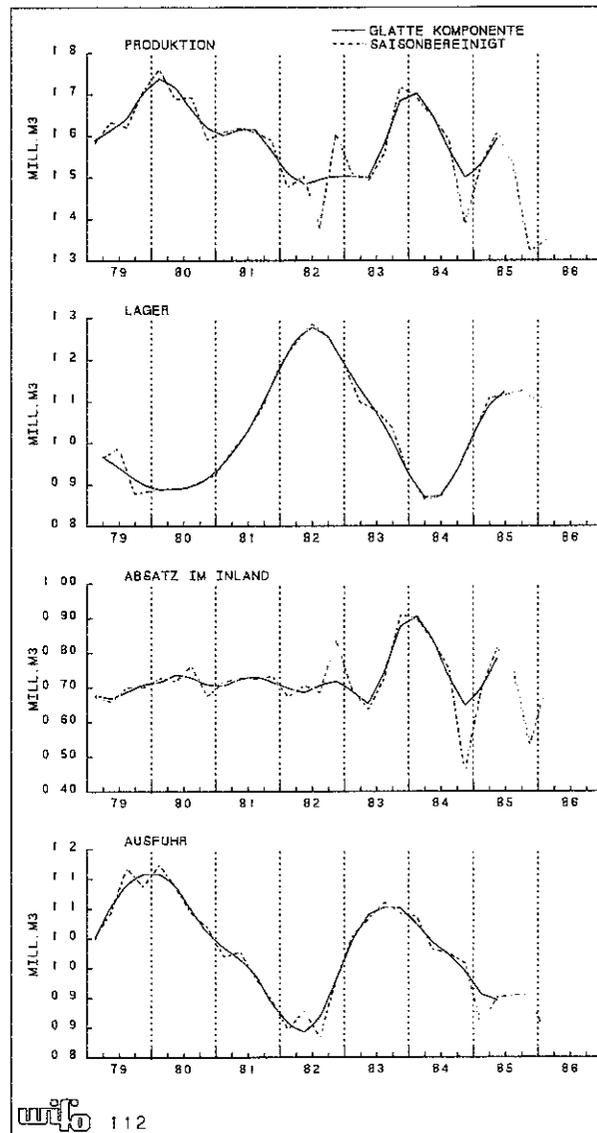
Regional war der Einschlag recht unterschiedlich, zum Teil bedingt durch die Schneelage im Spätwinter. In Kärnten (-27%), in der Steiermark (-27%) und in Tirol (-25%) wurde der Einschlag besonders stark zurückgenommen. Im Burgenland (+7%), in Oberösterreich (+3%) und Vorarlberg (+1%) wurde mehr als im Vorjahr geschlägert.

Im Mai wurden erste Ergebnisse der Bioindikatornetz-Untersuchungen 1985 des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft bekanntgegeben. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Luftbelastung durch Schwefeldioxyd wieder zugenommen. Auf mehr als 21% der Grundnetzpunkte wurden Schadstoffkonzentrationen gemessen, die über den in der zweiten Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festgelegten Grenzwerten liegen. Die Forst- und Jagdwirtschaft ist auch von der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl betroffen. Messungen der Bezirksforstinspektionen in der Steiermark haben hohe Strahlungswerte im Waldgebiet ergeben. Aufgrund der großen Filterwirkung von Baumbeständen ist die Strahlenbelastung viel höher als auf den umliegenden Freiflächen. Die Jagdbehörde hat eine Verlängerung der Schonzeiten angeordnet. Es sollten aber rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um ein Ansteigen des Wildbestandes zu verhindern, da sonst mit einer Zunahme der Wildschäden gerechnet werden muß.

**Schnittholzproduktion stark verringert**

Angesichts der schlechten Absatzlage haben die Sägewerke den Einschnitt auf 1,97 Mill. fm eingeschränkt (-11,4% gegen 1985). Dieser Wert liegt um mehr als 17% unter dem längerfristigen Trend. Der Schnittholzabsatz war etwas schwächer als im Vorjahr; 0,67 Mill. m<sup>3</sup> (+1,0% gegen das I. Quartal 1985) konnten im Inland und 0,81 Mill. m<sup>3</sup> (-1,9%) im Ausland verkauft werden. Sowohl der Inlandabsatz als auch der Export lagen damit weiter unter dem Trendwert. Die Schnittholzlager haben weiter abgenommen und waren Ende März um 8,7% kleiner als im Vorjahr. Die Sägewerke schränkten ihre Rundholzeinkäufe stark ein. Aus dem Inland wurden um 17%, aus dem Ausland um 29% weniger Starkholz bezogen. Die Nadel Schnittholzeexporte lagen im I. Quartal um 11% unter dem mehrjährigen Durchschnitt, wobei die

**Schnittholzmarkt**



**Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz**

	1985	1986	1985	1986
	I Qu		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1 000 m <sup>2</sup>			
Einschnitt von Sägerundholz <sup>1)</sup>	9 267 2	1 969 2	-3 9	-11 4
Produktion von Schnittholz	6 000 7	1 276 5	-5 0	-11 7
Schnittholzabsatz im Inland <sup>2)</sup>	2 797 1	674,3	-4 7	+ 1 0
Schnittholzexport <sup>3)</sup>	3 772 2	807 4	-9 0	- 1 9
Schnittholzlager <sup>4)</sup>	1 065 9	1 004,8	+8 0	- 8 7

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — <sup>1)</sup> in 1 000 fm — <sup>2)</sup> Anfanglager — Endlager + Produktion + import — Export. — <sup>3)</sup> Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen — <sup>4)</sup> Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

**Volumen des Holzaußenhandels (Rohholzbasis)**

	1985	1986	1985	1986
	I Qu		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1 000 fm			
Einfuhr insgesamt	5 439 7	1 037 9	+18 5	- 1 9
davon				
Schnittholz <sup>1)</sup>	1 034 7	225 9	-24 4	-15 4
Nadelrundholz	1 450 4	229 5	+28 2	-28 8
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 942 0	371 2	+46 2	+26 3
Ausfuhr insgesamt	6 187,3	1 318 0	- 9 0	- 2 9
davon				
Schnittholz <sup>2)</sup>	5 549 7	1 191 9	- 9 1	- 1 8
Nadelrundholz	142 1	30 4	- 2 3	+ 1 7
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz <sup>3)</sup>	266 9	39 6	-10 9	-34 2

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — <sup>1)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1 587) Laubschnittholz (1,724), Schwellen (1 818) — <sup>2)</sup> Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor 1 484) Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818) Kisten und Steigen Bauholz — <sup>3)</sup> Umrechnungsfaktor: Brennholz 0 7 Spreißeilholz 0 5

Exporte nach Jugoslawien, Griechenland, in die Niederlande und in die BRD besonders gering waren. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Exporte in die BRD (+7%) und in den Nahen Osten (+6%) wieder gesteigert werden. Die Ausfuhr nach Jugoslawien (-20%), in die Ostblockländer (-18%), Schweiz (-5%) und Italien (-4%) ist gesunken. 59% der Nadelschnittholzexporte gingen nach Italien.

*Wilfried Puwein*

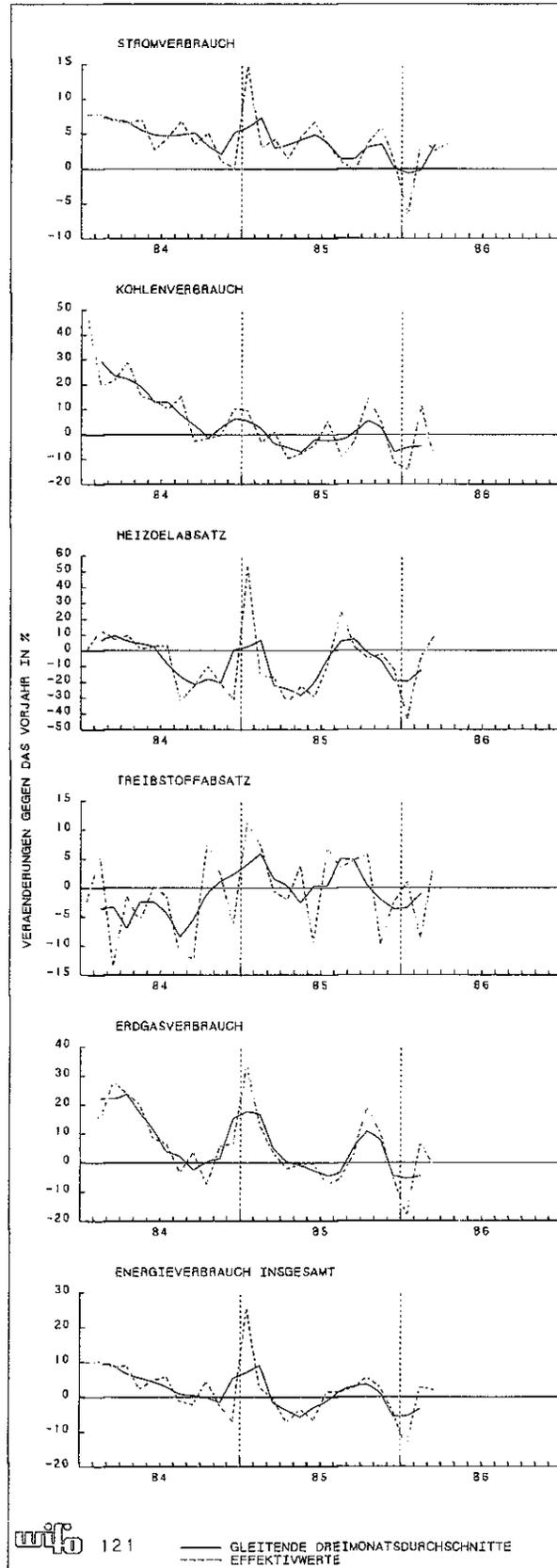
**Energiewirtschaft**

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.5

**Dank günstigeren Witterungsverhältnissen Energieverbrauch niedriger als vor einem Jahr**

Am Beginn der achtziger Jahre ist der Energieverbrauch gesunken, 1982 wurde um 7,5% weniger Energie verbraucht als 1979. Infolge des zweiten Erdölpreissprungs (1979/1981) kam das Wirtschaftswachs-

**Entwicklung des Energieverbrauchs**



121

— GLEITENDE DREI-MONATSDURCHSCHNITTE  
- - - - - EFFEKTIVWERTE

tum zum Stillstand, die energieintensiven Wirtschaftsbereiche erlitten tiefe Produktionseinbrüche, und die Verbraucher bemühten sich erfolgreich, den Anstieg des Energiekostendrucks durch Rationalisierung des Energieeinsatzes zu verringern. Zum Teil sank der Verbrauch aber auch, weil die ungünstige Einkommensentwicklung und die zunehmende Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt Letztverbraucher zu fühlbaren Einschränkungen ihres Energiekonsums zwangen. Erst 1983 begann sich die österreichische Wirtschaft wieder zu erholen, und seit damals wächst auch der Energieverbrauch wieder. 1984 und 1985 stieg der Energieverbrauch rascher als die gesamtwirtschaftliche Produktion (BIP real 1984 +2,0%, 1985 +2,9%, Energieverbrauch 1984 +3,8%, 1985 +3,1%). Das erklärt sich insbesondere aus dem überdurchschnittlichen Wachstum der Grundstoffindustrie, aus der Verbesserung der Realeinkommen, aber auch aus ungünstigeren Witterungsverhältnissen. Das gilt vor allem für den Jahresbeginn 1985. Damals war der Verbrauch besonders hoch (I. Quartal 1985 gegen 1984 +9%), weil die Industrieproduktion kräftig stieg, ein sehr strenger Winter den Brennstoffbedarf für Heizzwecke stark erhöhte und wegen des Frosts die Wasserkraftwerke weniger Strom lieferten, wodurch viel mehr Energie zur Stromerzeugung in Wärmekraftwerken erforderlich war.

Am Jahresbeginn 1986 setzte sich das Wachstum des Energieverbrauchs nicht fort. Im I. Quartal wurde um 4% weniger Energie (Endenergieverbrauch -1,9%) benötigt als vor einem Jahr. Für diese Entwicklung gibt es folgende Gründe: Im Konjunkturaufschwung der österreichischen Wirtschaft ist eine Pause eingetreten (BIP real I. Quartal +1,6%), und

die Witterungsverhältnisse waren viel günstiger als im Vorjahr. In den letzten zwei Jahren stützte vor allem der Export die Konjunktur, heuer litt die Auslandsnachfrage unter der Verteuerung heimischer Produkte infolge der Wechselkursgewinne des Schillings und unter der sinkenden Nachfrage der erdölexportierenden Staaten infolge ihrer stark rückläufigen Einnahmen aus Erdölverkäufen. Außerdem hat der Anstieg der Realeinkommen infolge der Terms-of-Trade-Verschiebung und geringerer Inflation die Inlandsnachfrage bisher nur wenig stimuliert. Die Temperaturen im Winter waren wohl viel niedriger als im langjährigen Durchschnitt, es herrschte aber bei weitem nicht so strenger Frost wie vor einem Jahr. Es gab um 3,5% weniger Heizgradtage als 1985 (um 8% mehr als in einem "Normaljahr"), und dank höherer Wasserführung der Flüsse (heuer konnte das verfügbare Produktionspotential der Laufkraftwerke voll genutzt werden, im Vorjahr nur zu 89%) waren die Erzeugungsverhältnisse für Wasserkraftwerke viel günstiger.

Für die Beobachtung der monatlichen Verbrauchsentwicklung nach Abnehmern gibt es nur wenige Indikatoren. Nach ersten Schätzungen dürfte der Bedarf für die Industrieproduktion und für den Betrieb von Verkehrsmitteln etwa gleich groß gewesen sein wie vor einem Jahr, mäßig gesunken dürfte der Verbrauch der Kleinabnehmer sein, stark rückläufig waren der nicht-energetische Verbrauch sowie der Bedarf der Energieversorgungsunternehmen. Der Rückgang der Auslandsnachfrage traf vor allem die Industrie. Die Industrieproduktion stieg insgesamt um nur 1% (Industrie ohne Energie, unbereinigt), wobei die Produktionsergebnisse in fast allen energieintensiven

Energiebilanz für das I. Quartal

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtverbrauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigenverbrauch des Sektors Energie	Nicht-energetischer Verbrauch	Energetischer Endverbrauch
	T 1)									
<b>Kohle</b>										
1985	8 991	27 188	56	11 783	47 886	36 496	12 071	29		23 432
1986	10 592	28 056	40	5 783	44 393	33 763	12 328	20		22 937
Veränderung in %	+ 17,8	+ 3,2	- 29,3	- 50,8	- 7,3	- 7,5	+ 2,1	- 31,3		- 2,1
<b>Erdöl und Mineralölprodukte</b>										
1985	12 007	92 581	14 350	14 431	104 670	116 477	101 280	3 366	6 574	79 533
1986	11 790	82 859	10 948	13 342	97 043	91 695	82 416	5 009	5 955	76 800
Veränderung in %	- 1,8	- 10,5	- 23,7	- 7,5	- 7,3	- 21,3	- 18,6	+ 48,8	- 9,4	- 3,4
<b>Gas</b>										
1985	14 199	22 329		31 728	68 256	19 883	452	5 308	4 988	38 529
1986	12 591	35 816		16 135	64 543	17 793	450	4 949	4 188	38 063
Veränderung in %	- 11,3	+ 60,4		- 49,1	- 5,4	- 10,5	- 0,5	- 6,8	- 16,0	- 1,2
<b>Elektrischer Strom</b>										
1985	25 938	7 733	4 824		28 847	25 938	40 457	238		43 128
1986	28 301	9 342	4 000		33 643	28 301	37 858	310		42 890
Veränderung in %	+ 9,1	+ 20,8	- 17,1		+ 16,6	+ 9,1	- 6,4	+ 30,3		- 0,6
<b>Fernwärme</b>										
1985							10 224			10 224
1986							10 469			10 469
Veränderung in %							+ 2,4			+ 2,4
<b>Insgesamt</b>										
1985	61 134	149 831	19 230	57 923	249 658	198 794	164 485	8 940	11 562	194 846
1986	83 274	156 073	14 988	35 282	239 621	171 553	143 520	10 287	10 143	191 159
Veränderung in %	+ 3,5	+ 4,2	- 22,1	- 39,1	- 4,0	- 13,7	- 12,7	+ 15,1	- 12,3	- 1,9

Branchen unter den Vorjahreswerten blieben (Eisenhütten —2%, chemische Industrie —3%, Steine, Keramik —1%). Unter der mäßigen Geschäftslage in der Grundstoffindustrie litt auch der Güterverkehr auf der Schiene und der Straße. Der deutliche Rückgang der Treibstoffpreise hat im I. Quartal den Personenverkehr nicht angeregt. Wiewohl der Osterreiseverkehr heuer in den März fiel, wurde in den ersten drei Monaten dieses Jahres nur gleich viel Benzin verkauft wie vor einem Jahr. Die Kleinabnehmer benötigen im Winter Energie vor allem für Heizzwecke. Weil es 1986 wärmer war als 1985, bezogen die Kleinabnehmer heuer weniger Brennstoffe, und nach ersten Angaben entsprach der Verbrauchsrückgang den unterschiedlichen Temperaturverhältnissen. Der Endenergieverbrauch (—1,9%) ist weniger stark gesunken als der Gesamtenergieverbrauch (—4%). Der Gesamtenergieverbrauch wurde durch den geringeren Bedarf der petrochemischen Industrie und durch den geringeren Bedarf der Umwandlungsbetriebe gedrückt. In der petrochemischen Industrie dürfte sich der im Vorjahr begonnene Strukturprozeß heuer abgeschwächt fortsetzen. 1985 führte die Einstellung der unrentablen Ammoniakproduktion zu deutlich niedrigeren Erdgasbezügen der chemischen Industrie. Zu Jahresbeginn 1986 wurde die Erzeugung energieaufwendiger chemischer Produkte neuerlich reduziert, was den Einsatz von Energieträgern als Rohstoff für nicht-energetische Zwecke weiter verringerte. Der Energiebedarf der Versorgungsunternehmen hat stark abgenommen, weil die Produktionsverhältnisse in der Elektrizitätswirtschaft viel günstiger waren. Für die Stromerzeugung mußte viel weniger Energie aufgewendet werden, nicht nur, weil insgesamt weniger Strom erzeugt wurde, sondern vor allem, weil dank höherer Wasserführung der Flüsse die Wasserkraftwerke mehr Strom lieferten und die energieaufwendige Stromproduktion in Wärmekraftwerken stark verringert werden konnte.

### Rückgang der Energiepreise

Der bis zum Frühjahr anhaltende Sturz der Erdölpreise auf dem Weltmarkt und die Wechselkursverluste des Dollars verbilligten die österreichischen Energiebezüge aus dem Ausland und führten in der Folge zu einem Rückgang der Letztverbraucherpreise für Energie. Im Durchschnitt des I. Quartals war Energie (einschließlich Benzin) um 3,6% billiger als im Vorquartal und um 4,7% billiger als vor einem Jahr. Im April betrug der Vorjahresabstand bereits —11,5%. Billiger wurden vor allem Treibstoffe (Benzin I. Quartal —12%) und Heizöle (Gasöl für Heizzwecke I. Quartal —11,7%, Heizöl leicht I. Quartal —17,8%, insgesamt I. Quartal —14,5%). Schwächer fiel der Rückgang der Erdgaspreise aus (I. Quartal —0,2%). Dage-

gen wurden die Verkaufspreise für Koks und Briketts zu Jahresbeginn spürbar angehoben und waren im I. Quartal um 10,2% und 6,7% höher als vor einem Jahr. Die Wettbewerbsposition der festen Brennstoffe hat sich somit heuer merklich verschlechtert. In den Jahren 1979 bis 1981 waren die Letztverbraucherpreise für Heizöl und Erdgas den Kohlenpreisen weit vorausgeeilt, im Frühjahr 1986 waren die relativen Energiepreise wieder gleich hoch wie im Jahr 1976. Der Rückgang der Energiepreise hat sich bis zum Sommer fortgesetzt. Zur Jahresmitte 1986 waren die Treibstoffpreise um 16%, die Heizölpreise um 24% (Gasöl für Heizzwecke) niedriger als zu Jahresbeginn 1986. Die Preise der Mineralölprodukte liegen derzeit etwa auf dem Niveau vom Frühjahr 1980.

Die neuen relativen Energiepreise haben bisher noch zu keiner deutlichen Änderung der Verbrauchsstruktur geführt, und die Energieverbilligung hat bisher nicht zum Mehrverbrauch angeregt. Der Verbrauch von Kohle (—7%) und Erdölprodukten (—7%) ist gleich stark gesunken, auch der Verbrauch von Erdgas (—5%) hat abgenommen, nur die Wasserkraft trug viel mehr (einschließlich des Außenhandelsaldos mit elektrischer Energie +17%) zur Bedarfsdeckung bei. In der Elektrizitätswirtschaft ging das höhere Stromangebot der Wasserkraftwerke zulasten des Kohlen- und Heizöleinsatzes in Wärmekraftwerken, in der Industrie setzte sich am Jahresbeginn die Substitution des Heizöls durch Kohle und Erdgas noch fort, nur die Kleinabnehmer schränkten den Kohleneinsatz viel stärker ein als den Einsatz von Heizöl, Erdgas und elektrischem Strom. Trotz insgesamt geringeren Energiebedarfs für Heizzwecke hat der Absatz von Fernwärme zugenommen, die Fernwärme hat weitere große Versorgungsanteile auf dem Wärmemarkt gewonnen.

Wiewohl die inländische Energieförderung höher war als im Vorjahr (+3,5%) und weniger Energie im Inland verbraucht (—4,0%) und an das Ausland geliefert (—22,1%) wurde, stiegen die Energieimporte (+4,2%). Das erklärt sich daraus, daß vor einem Jahr der große Energiebedarf in außergewöhnlich hohem Maß aus Vorräten gedeckt werden mußte, weil damals die ausländischen Energielieferanten technische Schwierigkeiten hatten, ihre langfristigen Liefervereinbarungen zu erfüllen. Heuer war zwar der Lagerabbau höher als saisonüblich, aber viel geringer als 1985, und billige Importenergie stand reichlich zur Verfügung. Die Verbraucher waren bemüht, ihre Vorräte weiter abzubauen und warteten mit ihren Einkäufen bis nach Ende der Heizperiode zu, um die Vorteile des Energiepreiserückgangs zu nutzen.

Obwohl sich die Weltwirtschaft im vierten Jahr des — allerdings mäßigen — Konjunkturaufschwungs befindet und die Preise für Erdöl stark gesunken sind, steigt die Energienachfrage weltweit nur schwach, und Energie wird weiterhin reichlich angeboten. Der

Beschluß Saudi-Arabiens, keine weiteren Förderkürzungen vorzunehmen, sondern die Förderung im Herbst 1985 schrittweise wieder um 2 Mill. Barrel pro Tag auf 4½ Mill. Barrel pro Tag anzuheben (durchschnittliche Jahresförderung 1984 4,59 Mill. Barrel pro Tag, 1980 9,93 Mill. Barrel pro Tag), führte zum Sturz der Erdölpreise am Jahresbeginn 1986. Im Dezember 1985 betrug der durchschnittliche Verkaufserlös für Erdöl roh, Arabian Light, auf dem Spotmarkt noch 27 \$ je Barrel, unmittelbar danach begannen die Preise zu stürzen. Der Preisrückgang kam erst im Frühjahr zum Stillstand, danach lagen die Spotmarktpreise bei etwa 12 \$ je Barrel, die Verkaufspreise (product values) bei etwa 15 \$ je Barrel. Bisher ist es weder zwischen den OPEC-Staaten noch zwischen der OPEC und sonstigen Erdölexporteuren zu einer Einigung über Produktionskürzungen gekommen. Allerdings wäre es denkbar, daß Grenzproduzenten ihre Förderung einstellen müssen, wenn die Exportpreise für Erdöl längere Zeit auf diesem niedrigen Niveau bleiben. Der Sturz der Erdölpreise auf dem Weltmarkt und der Rückgang des Dollarkurses führten zu einer starken Verbilligung der österreichischen Energieimporte und zu einer spürbaren Entlastung der Handelsbilanz. Die Kosten der Energiebezüge aus dem Ausland betragen im I. Quartal 1986 10,99 Mill. S, sie waren um 25% niedriger als vor einem Jahr (I. Quartal 1985 14,73 Mrd. S). Gemessen am Wärmewert haben die Energieimporte um 4,2% zugenommen, die impliziten Einfuhrpreise waren somit um 28% niedriger als im Vorjahr. Der Preisrückgang im I. Quartal erklärt sich noch zum Großteil aus den Wechselkursverlusten des Dollars und nur zum geringeren Teil aus der rückläufigen Preisentwicklung auf dem internationalen Erdölmarkt. Im I. Quartal 1985 kostete der Dollar 22,9 S, heuer nur noch 16,5 S (—28%). Der Preis für importiertes Erdöl verringerte sich im Quartalsdurchschnitt auf Dollarbasis von 207,1 \$ je t (28,1 \$ je Barrel) auf 180,8 \$ je t (24,5 \$ je Barrel; I. Quartal 1986 gegen 1985 —12,7%), auf Schillingbasis von 4.737 S je t auf 2.981 S je t (—37,1%). Der Rückgang der österreichischen Importpreise setzte sich im Frühjahr fort. Im April war der Importpreis für Energie im Durchschnitt um 41% niedriger als im Jahr zuvor, importiertes Erdöl kostete um 57% weniger.

Am 26. April ereignete sich im Kernkraftwerk Tschernobyl in der UdSSR ein Unfall. Wegen eines Stromausfalls versagte das Kühlsystem, infolge Überhitzung begann der Reaktorkern zu brennen, und es kam zu einer Explosion. Es gelang, den Brand zu löschen, da das Kraftwerk aber nicht mit einem Containment (Schutzmantel aus Beton) ausgerüstet war, wurden große Mengen Radioaktivität an die Umwelt abgegeben. Luftströmungen verbreiteten radioaktiven Niederschlag über weite Gebiete Europas. Auch in Österreich wurden stark erhöhte Strahlungswerte

gemessen. Daher wurde vorübergehend insbesondere der Verkauf von Frischgemüse, Salat und Haltbarmilch verboten, auch auf die Strahlungsgefährdung durch den Genuß bestimmter Lebensmittel wurde hingewiesen, es wurden bestimmte Verhaltensweisen empfohlen (z. B. Fernhalten der Kinder von Sandspielplätzen, gründliches Waschen von Feldfrüchten vor dem Genuß), importierte Lebensmittel wurden verstärkt auf Strahlung untersucht, und im Fall der Überschreitung von Grenzwerten wurde der Import untersagt. Infolge dieses Unfalls hat sich der Widerstand gegen den Bau und Betrieb von Kernkraftwerken wieder verstärkt. Die Oststaaten halten an ihren Programmen zum Bau von Kernkraftwerken fest, die westlichen Industriestaaten verweisen auf die größeren Sicherheitsvorkehrungen in ihren Anlagen. Die Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Reaktorsicherheit und der Information im Fall eines Unfalls hat zugenommen. In Österreich haben die politischen Parteien erklärt, das Kernkraftwerk Zwentendorf endgültig nicht mehr in Betrieb nehmen zu wollen, der Zivilschutz soll verbessert werden.

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft werden 1986 schrumpfen**

Laut Investitionstest für die Energiewirtschaft vom Frühjahr<sup>1)</sup> beabsichtigen die Energieversorgungsunternehmen 1986 24,21 Mrd. S zu investieren, um 6% mehr als 1985. Die Investitionsaufwendungen für die Versorgung mit Erdöl, Erdgas und Kohle sollen stark steigen, nur die Elektrizitätswirtschaft meldete einen Rückgang ihres Investitionsvolumens. Zu den größten Investitionsvorhaben der Energiewirtschaft im Jahr 1986 zählt die Verlegung eines Parallelstrangs zur Trans-Austria-Gasleitung (TAG). Die TAG wurde 1984 in Betrieb genommen, die Kosten der Leitungsverlegung betragen 4,7 Mrd. S, die Leitung dient dem Transport von Erdgas aus der UdSSR nach Italien (7,5 Mrd. m<sup>3</sup>), Jugoslawien (über die SOL 1,5 Mrd. m<sup>3</sup>) und in die südlichen Versorgungsge-

<sup>1)</sup> Die detaillierten Ergebnisse werden im WIFO-Monatsbericht 8/1986 veröffentlicht werden.

**Investitionen der Energiewirtschaft**

	1984	1985	1986	1985	1986
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erdöl- und Erdgasgewinnung Erdölfertilitäten Erdölverarbeitung	1.674,4	1.859,0	2.427,0	+11,0	+30,6
Erdgasfernleitungen Ortsnetze Gaswerke	814,3	1.129,8	2.697,8	+38,7	+138,8
Kohlengewinnung	143,8	213,8	237,2	+48,7	+10,9
Elektrizitätswirtschaft einschließlich Fernwärmeversorgung	18.587,8	19.649,1	18.848,0	+5,7	-4,1
Insgesamt	21.220,3	22.851,7	24.210,0	+7,7	+5,9

**Investitionen der Elektrizitätswirtschaft**

	1984	1985 <sup>1)</sup>	1986 <sup>1)</sup>	1985 <sup>1)</sup>	1986 <sup>1)</sup>
	Mill S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Verbundkonzern	8 341,5	8 218,2	5 853,3	-1,5	-28,8
Landesgesellschaften	8 403,0	9 084,2	9 866,6	+8,1	+8,6
Landeshauptstädtische EVU	582,4	563,2	895,3	-3,3	+59,0
<b>Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft insgesamt</b>	<b>17 326,9</b>	<b>17 865,6</b>	<b>16 615,2</b>	<b>+3,1</b>	<b>-7,0</b>

<sup>1)</sup> Vorläufige Werte

bierte Österreichs (1 Mrd. m<sup>3</sup>). Die Erhöhung der Transportkapazität wurde notwendig, weil Italien mit der UdSSR einen Vertrag über die zusätzliche Lieferung von 6 Mrd. m<sup>3</sup> Erdgas abgeschlossen hat. Die Kosten der neuen Leitung werden auf 7 Mrd. S geschätzt. Mit der Verlegung der Leitung soll 1986 begonnen werden, 1988 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. Der Rückgang der Investitionen in der Elektrizitätswirtschaft erklärt sich aus der Fertigstellung mehrerer Großkraftwerke, aber auch aus der Pause im Kraftwerksbau an der Donau. Nach den alten Plänen der Elektrizitätswirtschaft sollte sich derzeit das Donaukraftwerk Hainburg in Bau befinden. Dagegen hat es Widerstand der Naturschützer gegeben, und über den weiteren Ausbau der Donau östlich von Greifenstein wurde bisher noch keine politische Entscheidung getroffen. Voraussichtlich wird als nächste die Staustufe Wien gebaut werden. 1986 wird die Produktionskapazität der Wasserkraftwerke nur wenig, die der Wärmekraftwerke kräftig steigen. Für heuer ist die Fertigstellung der Kohlenkraftwerke Dürnrohr (Anteil der Verbundkraft-Elektrizitätswerke Ges m b H, Leistung 419 MW, Baukosten 7,2 Mrd. S; Anteil der Niederösterreichischen Elektrizitätswerke AG, Leistung 320 MW, Baukosten 6 Mrd. S), Mellach (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 220 MW, Baukosten 4,5 Mrd. S) und Riedersbach II (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 160 MW, Baukosten 3,5 Mrd. S) geplant.

**Stromverbrauch gleich groß wie im strengen Winter des Vorjahres**

Zu Jahresbeginn 1985 herrschte besonders strenges Winterwetter, und der Stromverbrauch nahm damals kräftig zu. Heuer sanken die Temperaturen unter den langjährigen Durchschnitt, aber bei weitem nicht so tief wie vor einem Jahr (Zahl der Heizgradtage 1986 gegen 1985 -4%). Der Stromverbrauch war im I. Quartal 1986 trotz der günstigeren Temperaturverhältnisse gleich groß wie 1985 (-0,4%). Nur wenig änderte sich der Stromverbrauch der Bahn (-0%), der Haushalte (-1%) und der Industrie (+0%), stark zugenommen hat der Stromverbrauch für den Betrieb

**Elektrischer Strom**

	1984	1985	1986	
	I. Quartal			Veränderung gegen das Vorjahr in %
	GWh			
Erzeugung	10 253	11 238	10 516	-6,4
davon				
Wasserkraft	5 415	5 764	6 289	+9,1
Wärmekraft	4 838	5 474	4 227	-22,8
Einfuhr	2 103	2 148	2 595	+20,8
Ausfuhr	1 149	1 340	1 111	-17,1
Verbrauch	11 207	12 046	12 000	-0,4

Q: Bundeslastverteiler

der Pumpspeicherkraftwerke (+30%). Die schwache Nachfrage im Verkehrsbereich und in der Industrie erklärt sich aus der mäßigen Industriekonjunktur, der hohen Eigenbedarf der Elektrizitätswirtschaft aus dem Aufbau größerer Energiereserven in den Speichern. Der Strombedarf wurde in diesem Winter in höherem Maß aus Importen gedeckt als im Vorjahr (Importe +21%, Exporte -17%, Importsaldo +84%). Die zusätzlichen Importe kamen vor allem aus Ungarn, der BRD und aus Jugoslawien. Die heimische Stromproduktion war um 6% niedriger als 1985. Dank höherer Wasserführung der Flüsse lieferten die Wasserkraftwerke um 9% mehr elektrischen Strom, die Erzeugung der Wärmekraftwerke sank um 23%. 1985 standen zeitweilig alle Wasserkraftwerke, auch die Reservkraftwerke, im Einsatz. Heuer verfügte die Elektrizitätswirtschaft zur Zeit des höchsten Verbrauchs im Winter dank reichlicher und preiswerter Importe über ausreichende Kapazitätsreserven. In den Wasserkraftwerken wurde weniger Braunkohle, Heizöl und Erdgas verfeuert, dank dem Probetrieb im Kohlenkraftwerk Dürnrohr hat jedoch erstmals die Verfeuerung von Steinkohle kräftig zugenommen. Der im Winter übliche Abbau der Brennstoffvorräte bei den Kraftwerken war heuer viel schwächer als vor einem Jahr, zu Quartalsende lagerten viel mehr Brennstoffe bei den Kraftwerken als im Vorjahr (Steinkohle +55%, Braunkohle +16%, Heizöl +10%, insgesamt +27%).

**Rückgang der Heizöl- und Erdgaspreise schmälert Marktchancen des Kohlenabsatzes**

Im I. Quartal wurde um 13% (gemessen am Wärmewert und bereinigt von Doppelzählungen um 7%) weniger Kohle verbraucht als 1985. Für die Erzeugung von elektrischem Strom und Fernwärme wurde um 22% weniger Kohle benötigt, der Absatz an die Haushalte und Kleinabnehmer schrumpfte um 24%, nur die Industrie (+5%) und die Kokerei (+2%) bezogen mehr Kohle. Der geringere Verbrauch der Elektrizitätswirtschaft und der Kleinabnehmer war vor allem

**Kohle**

	1984	1985 I. Quartal 1 000 t	1986	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erzeugung	1 332	1 150	1 281	+ 11,4
Einfuhr	1 124	1 000	1 046	+ 4,6
Ausfuhr	1	3	2	- 33,3
Lager + Statistische Differenz	+ 516	+ 901	+ 320	
Verbrauch	2 971	3 048	2 645	- 13,2
Steinkohle	702	711	840	+ 18,1
Steinkohlenkoks	625	641	616	- 3,9
Braunkohle	1 583	1 621	1 099	- 32,2
Braunkohlenbriketts	61	75	90	+ 20,0

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe, Industrie

eine Folge des niedrigeren Brennstoffbedarfs für Heizzwecke dank dem weniger strengen Winter, der Mehrbedarf der Industrie und der Kokerei erklärt sich aus der guten Beschäftigung in der eisenerzeugenden Industrie. Die Wettbewerbsposition der Kohle hat sich heuer merklich verschlechtert. Die Letztverbraucherpreise für feste Brennstoffe sind gestiegen, die Preise für Heizöl und Erdgas gefallen. Gemessen an den Preisen für Ofenheizöl verteuerten sich von Dezember 1985 bis April 1986 Briketts um 23% und Koks um 22%. Im Jänner 1985 war importierte Steinkohle um 54% billiger als importiertes Heizöl schwer (jeweils bezogen auf den Wärmewert), im Dezember 1985 nur noch um 39% und im April 1986 nur noch um 14%. Wenn sich die neuen Preisrelationen längere Zeit nicht ändern, ist mit einer Verdrängung der Kohle durch Heizöl und Erdgas zu rechnen.

**Treibstoffpreise zu Beginn des Sommerreiseverkehrs auf dem Niveau vom Frühjahr 1980**

Im I. Quartal wurden um 12% (gemessen am Wärmewert und bereinigt von Doppelzählungen um 7%) we-

**Internationaler Vergleich der Benzinpreise (Stand 25. Juni 1986)**

Normalbenzin		Superbenzin	
S je Liter an der Pumpe		S je Liter an der Pumpe	
Italien <sup>1)</sup>	12,62	Italien <sup>1)</sup>	13,13
Frankreich	10,60	Frankreich	10,86
Schweiz	9,18	Schweiz	9,61
Niederlande	8,88 bis 9,25	Österreich	9,50
Österreich	8,90	Niederlande	9,19 bis 9,56
Spanien	8,36	Spanien	9,02
BRD	6,82 bis 7,45	BRD	7,31 bis 7,80
Jugoslawien <sup>1)</sup>	6,08	Jugoslawien <sup>1)</sup>	6,53

Q: ARBÖ. Devisenmittelkurs vom 24. Juni 1985 (Jugoslawien: Richtkurs) - <sup>1)</sup> Mit Benzingutscheinen Verbilligung in Italien um 15% in Jugoslawien um 5%

**Mineralölprodukte**

	1984	1985 I. Quartal 1 000 t	1986	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erzeugung	1 855	2 445	1 983	- 18,9
Einfuhr	622	529	549	+ 3,8
Ausfuhr	39	349	266	- 23,8
Lager + Statistische Differenz	+ 112	+ 279	+ 304	
Verbrauch	2 550	2 904	2 570	- 11,5
davon				
Flüssiggas	38	46	42	- 8,7
Normalbenzin	147	145	118	- 18,6
Superbenzin	384	384	411	+ 7,0
Leuchtpetroleum	2	6	4	- 33,3
Flugpetroleum	39	52	47	- 9,6
Dieseltreibstoff	261	306	299	- 2,3
Gasöl für Heizzwecke	200	299	295	- 1,3
Heizöle	997	1 048	852	- 18,7
Produkte für die Weiterverarbeitung	208	361	211	- 41,6
Sonstige Produkte	274	257	291	+ 13,2

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

niger Mineralölprodukte verbraucht. Der Treibstoffverbrauch stagnierte (-1%), der Heizölverbrauch (Gasöl für Heizzwecke -2%, sonstige Heizöle -18%) schrumpfte stark. Am stärksten sank der Heizölverbrauch der Elektrizitäts- und Fernwärmewirtschaft (-43%), weniger stark der Heizölverbrauch der Industriebetriebe (-8%) und der Haushalte (-5%). Der Großteil des Verbrauchsrückgangs erklärt sich aus den günstigeren Witterungsverhältnissen (weniger strenges Winterwetter, größeres Stromangebot der Laufkraftwerke dank höherer Wasserführung der Flüsse), in der Elektrizitätswirtschaft hat auch die probeweise Inbetriebnahme des neuen Kohlenkraftwerks Dürnröhr den Einsatz der Wärmekraftwerke mit Heizölfeuerung stark gedrückt. Die Preise für Mineralölprodukte sind seit Jahresbeginn stark gesunken, die Verbilligung hat bisher die Nachfrage nur wenig angeregt. Gasöl für Heizzwecke kostete Anfang Dezember 1985 6,80 S je l, bis Juni 1986 wurde der Preis in sechs Stufen auf zuletzt 5,10 S je l gesenkt. Im Durchschnitt des I. Quartals war Gasöl für Heizzwecke um 12% billiger als im Jahr davor,

**Erdgas**

	1984	1985 I. Quartal Mill m <sup>3</sup>	1986	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Förderung	389	392	347	- 11,5
Einfuhr	970	617	987	+ 60,0
Lager + Statistische Differenz	+ 255	+ 876	+ 444	
Verbrauch	1 614	1 885	1 778	- 5,7

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

**Erdgasversorgung nach Industriezweigen**

	1982	1983	1984	1985
	in 1 000 m <sup>3</sup>			
Bergbau	60 042	55 168	62 775	66 431
Eisenerzeugung	257 841	247 311	276 609	271 178
Metallindustrie	12 851	12 242	12 982	13 091
Gießereiindustrie	12 571	11 892	12 102	13 505
Maschinen- und Stahlbau	26 846	26 906	29 207	36 629
Fahrzeugbau	28 580	30 188	34 442	39 262
Eisen- und Metallwaren	65 436	60 870	58 353	63 748
Elektroindustrie	15 522	14 722	17 842	22 991
Steine und Erden	169 838	130 753	128 021	130 151
Holzindustrie	18 538	17 270	17 576	26 853
Glasindustrie	81 777	75 523	75 786	81 951
Chemische Industrie	320 984	297 865	302 597	280 275
Papierindustrie	322 509	300 118	329 675	356 879
Lederindustrie	609	709	658	717
Textilindustrie	26 229	29 908	42 894	55 540
Nahrungs- und Genußmittel	98 591	106 110	128 038	138 258
Sonstige Betriebe	1 547	576	482	974
Industrie insgesamt <sup>1)</sup>	1 520 311	1 418 131	1 530 039	1 598 433

Q: Oberste Bergbehörde — <sup>1)</sup> Ohne Petrochemie ohne Bauindustrie

Ende Juni 1986 sogar um 29%. Die Preise von Gasöl für Heizzwecke liegen derzeit auf dem Niveau vom Frühjahr 1980. Stark gesunken sind auch die Treibstoffpreise. Im I. Quartal kostete Benzin um 7% (Superbenzin) bis 9% (Normalbenzin) weniger als Anfang Dezember 1985. Die Verbilligung setzte sich im Frühjahr fort. Im Juni lagen die Treibstoffpreise um 22% (Superbenzin) und um 24% (Normalbenzin) unter jenen des Vorjahres. Mit 8,90 S je l Normalbenzin (Anfang Dezember 1985 10,90 S je l) und 9,50 S je l Superbenzin (11,40 S je l) kostete Treibstoff im Juni 1986 etwa gleich viel wie zuletzt im Frühjahr 1980. Der Erdgasverbrauch war im I. Quartal um 6% niedriger als vor einem Jahr. Stark zurückgegangen ist der Erdgasverbrauch der Mineralölwirtschaft (—27%), der petrochemischen Industrie (—16%) und der Elektrizitäts- und Fernwärmewirtschaft (—10%). Weniger stark schrumpfte der Bedarf der Haushalte (—5%), nur die Erdgasbezüge der Industrie waren etwas höher als im Vorjahr (+1%). Für den Betrieb der Raffinerie wurden mehr Rückstände und schweres Heizöl statt des Erdgases eingesetzt, und in der petrochemischen Industrie drückte die Umstrukturierung der Produktion von Massenprodukten auf Spezialitäten die Gasnachfrage. Der Erdgasabsatz an die Haushalte wurde durch das weniger strenge Winterwetter gedrückt, die Erdgaslieferungen an die Elektrizitätswirtschaft durch das große Stromangebot der Wasserkraftwerke. Die Importpreise für Erdgas sind in hohem Maße an die Preise für Mineralölprodukte gebunden. Seit Jahresbeginn wurde importiertes Erdgas merklich billiger. In der Folge gaben auch die Verbraucherpreise für Erdgas nach (April 1986 gegen Dezember 1985 —6%), in Wien wurde für Herbst eine weitere Senkung der Gaspreise (um 10%) angekündigt.

Karl Musil

**Industrieproduktion**

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

**Abschwächung des Produktionswachstums**

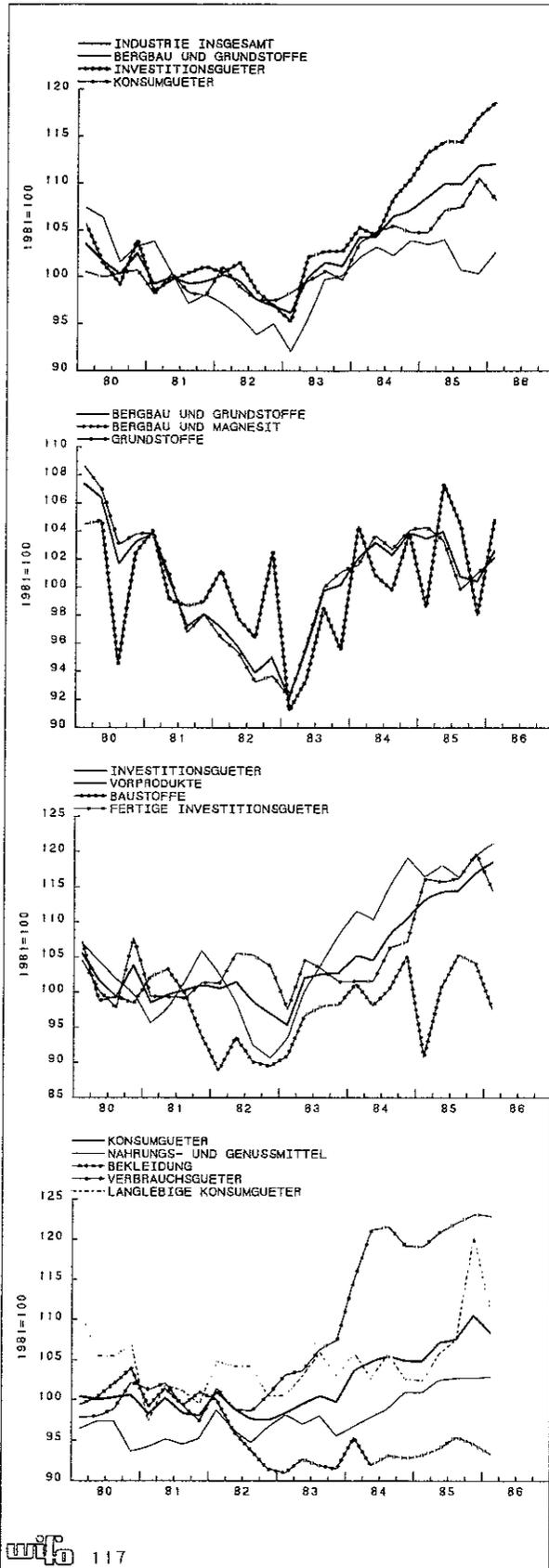
Im I. Quartal 1986 erhöhte sich die Industrieproduktion (ohne Energie) gegenüber dem Vorjahresquartal um nur 1,2%. Zum Teil war dies auf die geringere Zahl an Arbeitstagen zurückzuführen, arbeitstägig bereinigt lag die Industrieproduktion immerhin um 4,3% über dem Vorjahresergebnis. Die saisonbereinigte WIFO-Konjunkturreihe (teilweise arbeitstägig bereinigt) läßt aber die Wachstumsverlangsamung der Industrieproduktion seit Ende 1985 deutlich erkennen: Im I. Quartal 1986 stieg die Industrieproduktion nur noch um 0,2% gegenüber dem Vorquartal; die Veränderungsrate des gleitenden Dreiquarterschnitts erreichte mit +0,6% den niedrigsten Wert seit 1982. Erstmals mußten sowohl fertige Investitionsgüter als auch langlebige Konsumgüter starke Produktionseinbrüche hinnehmen (—4,5% bzw. —7,4% gegenüber dem Vorquartal, saisonbereinigt), wobei die Maschinen- und Stahlbauindustrie sowie die Eisen- und Metallwarenindustrie besonders betroffen waren (—3,4% bzw. —6,4%). Die Baustoffindustrien verringerten ebenfalls ihr — im Vergleich zum Beginn der achtziger Jahre bereits niedriges — Produktionsniveau (—6,1%), während die Bergbau- und Grundstoffindustrien (+7%, +1,1%) sowie die Vorprodukte erzeugenden Industrien (+1,5%) mit Produktionsausweitungen zur Stabilisierung des Gesamtergebnisses beitrugen. Im Bereich nicht langlebiger Konsumgüter stagnierte die Produktion im I. Quartal (Nahrungs- und Genußmittel +0,2%, Bekleidung —1,4%, Verbrauchsgüter —0,2%). Auch die Beschäftigung in der Industrie, die sich seit Anfang 1985 stabilisiert hatte, wurde wieder leicht verringert (—0,2%). Bei einem Anstieg der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme von 5,2% und Produktivitätssteigerungen von 4,5% erhöhten sich auch die Arbeitskosten je Produktionseinheit um 3,9%. Nicht unwesentlich wird die relativ starke Arbeitskostensteigerung durch die geringere Zahl an Arbeitstagen beeinflusst. Die Steigerung der Arbeitskostenbelastung über das Jahr wird somit geringer sein, wenn die Zahl

**Produktion<sup>1)</sup>, Beschäftigung, Produktivität<sup>2)</sup>**

	1985 <sup>3)</sup>				1986 <sup>3)</sup>
	II Qu.	III Qu.	IV Qu.	I Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion ohne Energieversorgung	+5,5	+2,6	+4,1	+4,3	
Beschäftigte	+0,3	+0,3	+0,2	—0,2	
Produktivität	+5,2	+2,4	+3,8	+4,5	

<sup>1)</sup> Nach Arbeitstagen bereinigt — <sup>2)</sup> Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten — <sup>3)</sup> Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

Entwicklung der Industrieproduktion



Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1985 <sup>1)</sup>	1986 <sup>1)</sup>		
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+ 5,1	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,6
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	+ 5,5	+ 2,6	+ 4,1	+ 4,3
Bergbau und Grundstoffe	+ 0,8	- 1,8	- 3,8	- 0,2
Bergbau und Magnesit	+ 6,5	+ 4,2	- 6,2	+ 7,3
Grundstoffe	- 0,3	- 3,0	- 3,3	- 1,6
Energieversorgung	+ 2,6	+ 13,0	- 3,3	- 6,3
Elektrizitätswirtschaft	+ 2,8	+ 14,2	- 4,6	- 7,1
Gas- und Fernwärmewerke	- 0,3	- 2,9	+ 5,4	- 1,6
Investitionsgüter	+ 9,7	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,7
Vorprodukte	+ 7,1	+ 0,4	- 0,1	+ 5,1
Baustoffe	+ 2,7	+ 4,4	- 0,9	+ 7,4
Fertige Investitionsgüter	+ 14,0	+ 8,6	+ 10,7	+ 5,8
Konsumgüter	+ 2,2	+ 1,4	+ 5,2	+ 4,4
Nahrungs- und Genussmittel	+ 4,7	+ 3,3	+ 1,4	+ 2,9
Bekleidung	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,1
Verbrauchsgüter	- 0,1	- 0,1	+ 2,9	+ 4,1
Langlebige Konsumgüter	+ 3,0	+ 1,3	+ 16,5	+ 9,8

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

der Arbeitstage wieder etwa dem Vorjahr entspricht. Die Arbeitskosten je "arbeitstägig bereinigter" Produktionseinheit stiegen z. B. im I. Quartal bloß um 1%. Gleichzeitig stagnierten aufgrund der schwachen internationalen Konjunktur und der Verschlechterung der Terms of Trade der rohstoffexportierenden Länder gegenüber den Industrieländern die Industrierohstoffpreise auf dem Weltmarkt (in Dollar). Das bedeutete infolge der Dollarabwertung gegenüber dem Schilling eine Senkung der Importpreise für Industrierohstoffe um 24,5%. Die Ertragslage wird aufgrund dieser einander tendenziell kompensierenden Effekte auf der Inputseite wesentlich durch die relative Bedeutung von Arbeitskosten, Rohstoffen und anderen Vorleistungen bestimmt. Von der Outputseite her hat — besonders im Export — der Druck auf die Ertragslage zugenommen. Die von der Industrie in Anspruch genommenen Direktkredite weisen in den letzten Quartalen rückläufige Veränderungsdaten auf. Von einem Höchststand von 20,3% im III. Quartal 1985 sanken sie auf 9,3% im IV. Quartal 1985 und 6,9% im I. Quartal 1986. Im April betrug die Zuwachsrate nur noch 4,8%.

Indikatoren der Ertragsentwicklung

	1985	1986			
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Preisindex Industrie <sup>1)</sup>	+3,4	+2,7	+ 0,5	- 0,6	
Großhandelspreisindex	+4,1	+2,8	+ 0,6	- 1,6	
Exportpreise <sup>2)</sup>	+2,7	+3,0	+ 0,9	- 2,4	
Arbeitskosten	+1,2	+2,0	+ 0,2	+ 3,9	
Industrierohstoffpreise <sup>3)</sup>	+2,1	-2,1	-13,5	-24,5	
Prime Rate	in %	9,3	9,3	9,0	9,2

<sup>1)</sup> Errechnet aus der Relation Produktionswert zu Produktionsindex, ohne Erdölindustrie — <sup>2)</sup> Durchschnittswerte der Warenexporte (S je t) — <sup>3)</sup> WIFO-Rohstoffpreisindex

### Produktionsrückgang in einigen EG-Ländern

Einige EG-Länder mußten stärkere Wachstumseinbußen in der Industrie hinnehmen als Österreich. So verringerte sich z. B. die Industrieproduktion in der BRD im I. Quartal 1986 um 1,6% (saisonbereinigt) gegenüber dem Vorquartal, in Frankreich betrug der Rückgang 1,4%, in Dänemark 1,6%. Nur Italien und Großbritannien verzeichneten innerhalb der Länder, für die bereits Daten für das I. Quartal vorliegen, positive Veränderungsraten (+2,1% bzw. +0,5%). In den USA stieg die Industrieproduktion im I. Quartal um 0,3% gegenüber dem Vorquartal, seit Februar waren jedoch auch dort keine Zuwächse mehr festzustellen. Wie auch in Österreich betreffen die Wachstumseinbrüche vor allem die Investitionsgüter, die zuletzt die Konjunkturstütze darstellten. In der EG-insgesamt lag die Investitionsgüterproduktion im I. Quartal (saisonbereinigt) um 1,1% unter dem Vorquartalsergebnis, wobei alle fünf Länder, für die bereits Werte vorliegen, Rückgänge zu verzeichnen hatten (BRD -2,6%, Frankreich -2,3%, Großbritannien und Dänemark je -1,9%, Italien -0,9%). Der Konsumgüterbereich gestaltete sich etwas stabiler (+0,2%), im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich war die Entwicklung uneinheitlich. Für Japan liegen noch keine März-Ergebnisse vor, es zeichnet sich jedoch ebenfalls ein Rückgang der Industrieproduktion zumindest im Investitionsgüter- sowie im Grundstoff- und Produktionsgütersektor ab.

### Verschlechterung der Auftragsentwicklung

Die Auftragseingänge in der Industrie insgesamt (ohne Maschinenindustrie) fielen im I. Quartal 1986 um 1,6% unter das Vorjahresniveau, wobei der Rückgang der Inlandsaufträge um 4,4% besonders auffallend war. Die Auslandsaufträge stagnierten gegenüber dem Vorjahresquartal (+0,4%). Saisonbereinigt zeigen die Auftragseingänge in der Industrie insgesamt (ohne Maschinen- und Elektroindustrie) bereits seit dem II. Quartal 1985 kontinuierlich negative Ver-

änderungsraten gegenüber dem Vorquartal, die sich nun erstmals auch im Auftragsbestand deutlich auswirkten (-2,8%) Rückgänge im Bestand an Inlandsaufträgen gab es (im Vorjahresvergleich) vor allem in der Elektroindustrie — die jedoch diesen Ausfall als eine der wenigen Branchen mit steigenden Auslandsaufträgen kompensieren konnte —, weiters in der Textilindustrie und der ledererzeugenden Industrie sowie in der Bekleidungsindustrie, der chemischen Industrie, in den Eisen- und NE-Metallhütten und in der Gießereindustrie. Ebenso gab es in einzelnen Branchen Einbrüche bei den Auslandsaufträgen: Dies war neben den Eisen- und NE-Metallhütten der Fall in der Glasindustrie, der chemischen Industrie und im Maschinenbau sowie in der Holzverarbeitung und der Textilindustrie. Von den Rückgängen der Aufträge insgesamt (Ausland und Inland) waren sowohl der Grundstoff- als auch der Investitionsgüterbereich betroffen. Die Auftragslage in den Konsumgüterindustrien (außer Textilindustrie und Holzverarbeitung) wirkt weiterhin eher stabilisierend.

### Uneinheitliche Konjunkturschätzung der Unternehmer

Die Unternehmer beurteilten die Konjunkturlage für das 1. Halbjahr 1986 zum Teil günstiger als aufgrund der Produktions- und Auftragsstatistiken zu erwarten gewesen wäre. Die Einschätzung des Auftragsbestands in der Industrie insgesamt entspricht etwa der Situation in den letzten zwei Jahren, eine deutliche Verschlechterung ist nur im Bereich der Grundstoffe festzustellen. Überaus starke Einbrüche bei den Exportaufträgen meldeten allerdings die Unternehmer der Investitionsgüterindustrien: Der Saldo der Firmen, die hohe (+) bzw. niedrige (-) Exportauftragsbestände melden, fiel hier von -26% im Jahr 1985 auf -40% im 1. Halbjahr 1986. Im Konsumgüterbereich änderte sich die Auftragslage aus der Sicht der Unternehmer nicht erheblich, auch Lagerbestand und Kapazitätsauslastung bewegten sich auf dem Niveau der Vorjahre. Drastischer ist die Verschlechterung

### Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware

	1985		1985		1985		1986	
	II Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	III Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge	1 000 t							
insgesamt	865,6	- 9,4	859,3	± 0,0	912,6	- 3,0	933,6	- 11,9
Inland	332,9	+ 9,2	302,8	+ 1,4	340,3	+ 24,8	284,1	- 21,2
Export	491,8	- 17,3	525,1	+ 2,7	527,8	- 16,0	596,0	- 9,4
Auftragsbestand <sup>1)</sup>								
insgesamt	759,2	+ 4,1	671,7	- 4,2	682,0	- 6,1	714,9	- 13,3
Inland	216,8	+ 9,6	204,9	+ 5,5	217,8	+ 18,8	227,7	- 0,8
Export	542,4	+ 2,0	466,8	- 8,0	464,2	- 14,5	487,3	- 18,1

Q. Walzstahlbüro — <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

**Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest**

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1984	-20	-15	-32	-6
Ø 1985	-17	-3	-26	-10
1985 Jänner	-22	-1	-35	-11
April	-21	-5	-25	-16
Juli	-19	-3	-31	-11
Oktober	-8	-5	-15	-4
1986 Jänner	-19	-3	-33	-8
April	-15	-23	-20	-9

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände  
- = Niedrige Auftragsbestände

**Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest**

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1984	+2	+1	-5	+9
Ø 1985	+4	+1	-5	+12
1985 Jänner	+4	-1	-8	+16
April	+4	0	-7	+13
Juli	+3	+8	-1	+5
Oktober	+6	-2	-3	+15
1986 Jänner	+11	+2	+3	+20
April	+10	-2	+5	+19

Anmerkung: + = Steigende Produktion  
- = Fallende Produktion

**Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest**

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1984	-27	0	-36	-16
Ø 1985	-20	-1	-27	-13
1985 Jänner	-27	+4	-36	-20
April	-17	-1	-22	-10
Juli	-17	-1	-26	-9
Oktober	-18	-7	-26	-11
1986 Jänner	-31	-6	-45	-19
April	-27	+4	-34	-19

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände  
- = Niedrige Exportauftragsbestände

**Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest**

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
... % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren				
Ø 1984	74	69	76	74
Ø 1985	71	67	71	72
1985 Jänner	76	68	79	75
April	72	68	70	74
Juli	66	67	63	68
Oktober	71	67	72	71
1986 Jänner	72	68	75	69
April	77	83	79	73

**Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest**

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1984	+15	+1	+21	+13
Ø 1985	+18	+20	+21	+16
1985 Jänner	+19	+9	+23	+17
April	+18	+2	+21	+17
Juli	+21	+62	+23	+15
Oktober	+15	+7	+18	+14
1986 Jänner	+15	-8	+25	+12
April	+22	+2	+32	+17

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände  
- = Niedrige Lagerbestände

der verschiedenen Indikatoren bei den Investitionsgütern. Neben dem starken Rückgang der Exportaufträge werden auch Lagerbestand und Kapazitätsauslastung weit schlechter beurteilt als noch im Vorjahr. Im Gegensatz dazu melden die Firmen der Grundstoffindustrien steigende Kapazitätsauslastung und Lagerrückgänge, und auch die Exportaufträge werden günstiger beurteilt als in den anderen Bereichen. Allgemein werden Preisrückgänge oder nur geringe

**Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1986**

	Auf- trags- lage <sup>1)</sup>	Export- auftrags- lage <sup>1)</sup>	Fertig- waren- lager <sup>1)</sup>	Kapazi- tätsaus- lastung <sup>2)</sup>	Produk- tions- erwartun- gen <sup>3)</sup>
Bergbau und Magnesitindustrie	-12	-12	+28	+70	+1
Erdölindustrie	0	0	0	+91	0
Eisenhütten	-50	-51	+33	+99	-60
Metallhütten	-12	-12	-8	+14	+37
Stein- und keramische Industrie	-14	-28	+38	+87	-9
Glasindustrie	+6	+5	+31	+33	-24
Chemische Industrie	-14	-10	+9	+52	+7
Papierherstellung	+21	+11	+4	+12	+30
Papierverarbeitung	-22	-58	+26	+81	-1
Holzverarbeitung	-14	-31	+7	+71	+8
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	-17	-12	+11	+91	+10
Lederherzeugung	+8	-18	+41	+50	0
Lederverarbeitung	-43	-39	+36	+72	-28
Textilindustrie	-19	-17	+25	+59	-1
Bekleidungsindustrie	-6	-13	+27	+42	0
Gießereindustrie	-16	-13	+22	+60	+25
Maschinenindustrie	-22	-27	+23	+70	-4
Fahrzeugindustrie	-49	-64	+46	+76	-27
Eisen- und Metallwarenindustrie	-16	-31	+14	+70	+10
Elektroindustrie	-2	-27	+32	+89	+46
Industrie insgesamt	-15	-27	+22	+77	+10

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung -  
1) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). - 2) ... % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren - 3) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

Preissteigerungen erwartet. Auch die Produktionserwartungen sind, abgesehen von den Grundstoffindustrien, im Vergleich zur übrigen Konjunkturbeurteilung überraschend optimistisch.

**Zur Lage in den einzelnen Branchen**

Innerhalb des *Bergbau- und Grundstoffbereichs*, dessen Produktion mit -0,2% gegenüber dem Vorjahresquartal (arbeitstäglich bereinigt) stagnierte, verzeichneten die Bergwerke mit einer Erhöhung der Produktion um 13,2% eine beachtliche Expansion; die Magnesitindustrie verringerte ihre Produktion weiter um 0,6%. Saisonbereinigt (gegenüber dem Vorquartal) konnten beide Branchen ihre Produktion erhöhen (+12,6%, +1,2%). Ungünstig ist vor allem die Exportauftragslage, die von der Mehrheit der im Konjunkturtest befragten Firmen dieser Branchen als zunehmend schlechter bewertet wird. Die Produktionserwartungen haben sich jedoch trotz erhöhter Lagerbestände und - im Vergleich zum Vorjahr - verringerter Kapazitätsauslastung nicht wesentlich verschlechtert. Die Beschäftigung in diesen zwei Branchen wurde weiter reduziert (-0,8%), die Produktivität stieg kräftig (I. Quartal +8,1%). Die Arbeitskosten erhöhten sich etwas unterdurchschnittlich um 3,1%. Die Erdölindustrie verringerte ihre Produktion im Vorjahresvergleich um 7,4% und mußte trotz weiteren

Beschäftigtenabbaus (-2,8%) Produktivitätsrückgänge hinnehmen (-4,7%). In der Chemieindustrie setzte sich im I. Quartal 1986 die schwache Entwicklung vom Vorjahr fort (+0,3% gegenüber dem Vorjahresquartal, arbeitstäglich bereinigt). Besonders das Auslandsgeschäft nahm ab (Exporte -4,3% nominal). Der Rückgang der Beschäftigung hielt an, erstmals seit 1984 konnte die Produktivität wieder etwas erhöht werden. Aus der Auftragsstatistik (Auftrags-eingänge -7,1%, Auftragsbestände -1,7%) geht ebenso wie aus den Ergebnissen des Konjunkturtests das Anhalten der schwachen Konjunktur hervor.

Im Vorjahresvergleich erhöhten die Erzeuger von *Investitionsgütern* ihre Produktion je Arbeitstag im I. Quartal 1986 um 5,7%, wobei die Baustoffproduktion mit 7,4% den höchsten Zuwachs erzielen konnte (Vorprodukte +5,1%, fertige Investitionsgüter +5,7%). Teilweise sind diese Wachstumsraten jedoch nur auf außerordentlich niedrige Werte im Vorjahr zurückzuführen. Saisonbereinigt ist nur die Erzeugung von Vorprodukten gegenüber dem Vorquartal gestiegen (+1,5%), Baustoffe und fertige Investitionsgüter wurden weniger produziert (-6,1%, -4,5%). Sowohl Eisen- als auch NE-Metallhütten und Gießereien weisen im Vorjahresvergleich leichte Produktionserhöhungen aus (+1,3%, +0,6%, +3,2%). Saisonbereinigt und gegenüber dem Vorquartal konnten allerdings nur die NE-Metallhütten ihre Produktion ausdehnen (+1,8%). In den Eisen- und NE-Metallhütten sind die Auftragseingänge empfindlich geschrumpft (-20,6%, -16,9%), besonders die Exportauftragslage hat sich laut Angaben der befragten Unternehmer verschlechtert. In der NE-Metallindustrie sind jedoch die Produktionserwartungen nach wie vor überwiegend optimistisch, die Kapazitätsauslastung hat sich gebessert, die Lager sind stark gesunken. Demgegenüber ist die Beurteilung der Konjunkturlage in der eisenerzeugenden Industrie, besonders was Kapazitätsauslastung und Produktions- sowie Preiserwartungen betrifft, sehr pessimistisch. Diese Branche konnte zwar ihre Produktivität im I. Quartal um fast 5% erhöhen, das war aber mit einem Beschäftigtenabbau von mehr als 3% verbunden. Bei dem Rückgang der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme um 2,4% sanken auch die Arbeitskosten. Die NE-Metall-

**Die Produktion in 24 Industriezweigen**  
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	II Qu	1985 <sup>1)</sup> III Qu	IV Qu	1986 <sup>1)</sup> I Qu
Industrie insgesamt	+ 5,1	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,6
Industrie ohne Energieversorgung	+ 5,5	+ 2,6	+ 4,1	+ 4,3
Bergwerke	+ 6,8	- 2,6	- 6,3	+13,2
Magnesitindustrie	+ 6,1	+14,2	- 6,3	- 0,6
Erdölindustrie	- 6,5	- 4,9	- 1,6	- 7,4
Eisenhütten	+ 0,6	- 6,1	- 3,9	+ 1,3
Metallhütten	+ 3,1	+ 0,6	- 0,8	+ 0,6
Stein- und keramische Industrie	+ 1,8	- 1,5	- 4,8	+ 2,5
Glasindustrie	+14,5	+14,3	+15,2	+ 7,0
Chemische Industrie	- 4,0	- 6,5	- 4,8	+ 0,3
Papierherzeugung	+10,7	+ 8,8	+ 3,2	+ 4,4
Papierverarbeitung	+ 8,3	+ 7,2	+ 1,9	+ 7,0
Holzverarbeitung	+ 5,6	+ 8,4	+ 4,8	+10,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 3,5	+ 2,6	+ 1,2	+ 4,4
Tabakindustrie	+13,3	+ 8,8	+ 3,0	- 5,5
Lederherzeugung	-10,5	- 3,0	- 0,9	+12,7
Lederverarbeitung	+ 0,0	- 3,0	+ 3,1	- 1,1
Textilindustrie	+ 4,5	+ 3,5	+ 2,3	+ 3,4
Bekleidungsindustrie	- 2,3	+ 0,5	- 0,8	- 0,1
Gießereindustrie	+20,1	+10,2	+ 3,0	+ 3,2
Maschinenindustrie	+11,6	+ 7,5	+11,6	+ 1,4
Fahrzeugindustrie	+23,3	+ 6,0	+ 8,2	+16,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 5,9	+ 1,7	+10,8	+ 4,5
Elektroindustrie	+11,7	+11,0	+13,6	+14,6
Elektrizitätswirtschaft	+ 1,8	- 1,5	- 4,8	+ 2,5
Gas- und Fernwärmewerke	- 4,0	- 6,5	- 4,8	+ 0,3

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

**Inlandbezug und Export von Edelstahlwalzmaterial**

	in t			
	II Qu	1985 III Qu	IV Qu	1986 I Qu
Inlandbezug	10 441	9 798	9 331	9 525
Export	25 725	23 217	25 586	24 846
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	+31,1	+25,1	+15,4	-10,3
Export	- 1,3	-10,8	-11,5	- 9,6

Q: Walzstahlbüro

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1986<sup>1)</sup>

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität <sup>2)</sup>		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten <sup>3)</sup>	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	102,7	+ 7,3	11 320	- 0,7	117,9	+ 8,1	727,3	+ 7,1	97,3	+ 3,1
Erdölindustrie	88,1	- 7,4	7 701	- 2,8	100,7	- 4,7	708,3	+ 4,2	118,5	+ 13,8
Eisenhütten	111,8	+ 1,3	33 158	- 3,2	132,4	+ 4,7	1 943,6	- 2,4	81,8	- 0,5
Metallhütten	120,2	+ 0,6	7 642	+ 2,1	126,4	- 1,4	463,9	+ 8,2	97,5	+ 10,6
Stein- und keramische Industrie	64,9	+ 2,5	20 851	- 2,2	80,2	+ 4,8	1 107,6	+ 2,4	135,1	+ 3,1
Glasindustrie	130,2	+ 7,0	7 795	+ 3,0	128,8	+ 3,9	499,3	+ 9,4	104,8	+ 5,6
Chemische Industrie	116,3	+ 0,3	55 784	- 0,8	128,4	+ 1,1	3 380,3	+ 6,6	91,9	+ 9,7
Papierherzeugung	126,3	+ 4,4	11 723	+ 0,8	143,8	+ 3,6	760,0	+ 7,2	81,5	+ 4,7
Papierverarbeitung	115,3	+ 7,0	8 702	+ 1,8	122,3	+ 5,0	431,6	+ 3,3	93,1	- 0,3
Holzverarbeitung	103,0	+ 10,5	23 813	+ 0,2	114,9	+ 10,3	1 058,9	+ 5,0	96,3	- 1,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	98,9	+ 2,9	43 880	- 1,9	110,8	+ 4,9	2 546,8	+ 3,0	109,1	+ 3,3
Lederherzeugung	100,4	+ 12,7	1 055	+ 5,5	110,8	+ 6,8	37,7	+ 10,5	100,7	+ 1,0
Lederverarbeitung	104,1	- 1,1	14 065	- 1,8	108,7	+ 0,7	475,2	+ 2,2	104,4	+ 6,7
Textilindustrie	96,8	+ 3,4	36 745	- 1,1	116,2	+ 4,5	1 486,2	+ 3,4	98,0	+ 3,2
Bekleidungsindustrie	98,6	- 0,1	27 939	- 2,7	112,9	+ 2,6	836,5	+ 2,6	98,3	+ 6,0
Gießereindustrie	115,7	+ 3,2	8 745	+ 4,0	132,1	- 0,8	469,6	+ 9,3	84,4	+ 9,3
Maschinenindustrie	99,9	+ 1,4	74 179	+ 0,9	108,3	+ 0,5	4 420,1	+ 6,9	107,6	+ 8,8
Fahrzeugindustrie	143,6	+ 16,5	31 644	- 1,4	147,5	+ 18,1	1 708,3	+ 2,1	77,3	- 9,6
Eisen- und Metallwarenindustrie	123,1	+ 4,5	52 238	+ 0,5	136,6	+ 4,0	2 547,1	+ 5,6	84,3	+ 4,3
Elektroindustrie	130,6	+ 14,6	71 997	+ 2,6	131,8	+ 11,7	3 981,2	+ 9,9	91,7	- 1,0
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	108,8	+ 4,3	550 977	- 0,2	120,1	+ 4,5	29 589,5	+ 5,2	96,7	+ 3,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung) — <sup>2)</sup> Produktion je Beschäftigten — <sup>3)</sup> Je Produktionseinheit

hütten dehnten die Beschäftigung aus (+ 2,1%) und verzeichneten einen leichten Produktivitätsrückgang (- 1,4%). Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme sowie Arbeitskosten erhöhten sich überdurchschnittlich. Innerhalb der Baustoffindustrien, die mit + 7,4% im Vorjahresabstand stark expandierten, erzielte die Steine- und Keramikindustrie mit + 2,5% ein unterdurchschnittliches Ergebnis. Saisonbereinigt verringerte sich ihre Produktion gegenüber dem Vorquartal um weitere 6,7%. Sowohl die Auftragseingänge im I. Quartal (+ 5,2% gegenüber dem Vorjahresquartal) als auch die Produktions- und Preiserwartungen der Unternehmer zeichnen jedoch ein eher positives Bild. Einzig die Erhöhung der Lagerbestände deutet auf den Produktionsrückgang im I. Quartal hin. Die Glasindustrie, die einerseits Baustoffe und Vorprodukte, andererseits Verbrauchsgüter für den Konsum erzeugt, konnte die Produktion im Vorjahresvergleich um 7% erhöhen. Auch die Veränderung gegenüber dem Vorquartal ist positiv (+ 2,9%, saisonbereinigt). Die Auftragseingänge verringerten sich allerdings gegenüber dem Vorjahresquartal um 8,3%, die Aufträge aus dem Ausland gingen sogar um 13,7% zurück. Die Beurteilung des Auftragsbestands durch die im Konjunkturtest befragten Unternehmen ist zwar im II. Quartal wieder optimistischer, auch wird die Kapazitätsauslastung weiterhin als gut erachtet, die Produktionserwartungen für die nächsten Monate haben sich dessenungeachtet bedeutend verschlechtert. Die Produktion fertiger Investitionsgüter erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 5,8%, gegenüber dem Vorquartal ging sie jedoch um 4,5% (saisonbereinigt) zurück. Die größte Steigerung im Vorjahresabstand und

gegenüber dem Vorquartal gab es in der *Fahrzeugindustrie* (+ 16,5% bzw. + 11,7%), die gleichzeitig die Beschäftigung um 1,4% verringerte und die Produktivität um 18% steigern konnte. Die Exporte gingen zwar im I. Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal um 12,2% zurück (Importe - 8%), die Auftragseingänge aus dem Ausland deuten jedoch mit einer Steigerung um 5,9% ebenso wie die Beurteilung des Exportauftragsbestands durch die Unternehmer im II. Quartal auf eine leichte Aufwärtstendenz hin. Die Produktions- und Preiserwartungen haben sich allerdings im II. Quartal deutlich verschlechtert. Weniger günstig ist das Produktionsergebnis des I. Quartals in der *Maschinenindustrie* (je Arbeitstag + 1,4% gegenüber dem Vorjahresquartal; saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal - 3,4%), wo besonders die Verringerung der Wachstumsrate im Export auffällt. Sie betrug im I. Quartal nur noch 1,3%. Sowohl Beschäftigtenstand als auch Produktivität wurden nur minimal erhöht (+ 0,9% bzw. + 0,5%), nach Rückgängen in den Vorquartalen sind die Arbeitskosten im I. Quartal 1986 wieder deutlich gestiegen (+ 8,8%). Trotz der Verringerung der Auftragsbestände aus dem Ausland (- 12,9%), aber auch aus dem Inland (- 5,3%), haben sich im II. Quartal die Konjunkturtest-Indikatoren weitgehend — bis auf den Lagerbestand und die erwarteten Preise — gebessert. Weiterhin positiv verlief die Produktionsentwicklung in der *Elektroindustrie*. Im Vergleich zum Vorjahresquartal erhöhte sich hier die Produktion je Arbeitstag um 14,6%, gegenüber dem Vorquartal stieg sie immerhin um 1,7% (saisonbereinigt). Trotz einer Beschäftigungsausweitung um 2,6% konnte die Produktivität gesteigert werden

(+11,7%). Die Arbeitskosten je Produktionseinheit konnten dadurch trotz Steigerung der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme um 9,9% verringert werden (-1%). Die Auftragslage laut Auftragsstatistik hat sich im I. Quartal etwas verschlechtert: Die Verringerung des Bestands an Inlandsaufträgen (-3,4%) konnte nicht ganz durch Steigerungen der Auslandsaufträge (+1,1%) kompensiert werden (insgesamt -1,6%). Bei den Auftragseingängen war dies sehr wohl der Fall, da die Auftragseingänge aus dem Ausland um 30,1% wuchsen. Auch die im Konjunkturtest befragten Firmen der Elektroindustrie zeichnen kein eindeutiges Bild der nächsten Monate: Im II. Quartal hat sich zwar die Beurteilung des Auftragsbestands und der Produktionserwartungen gebessert, die Lager sind jedoch gestiegen, die Kapazitätsauslastung wird als schlechter beurteilt, und die Verkaufspreiserwartungen sind ebenfalls weiter zurückgegangen. Die *Eisen- und Metallwarenindustrie* entwickelte sich im Vorjahresabstand durchschnittlich (+4,5% arbeitstäglich bereinigt), gegenüber dem Vorquartal ist jedoch ein Rückgang von 6,4% zu verzeichnen. Trotz Exportsteigerungen von 12,5% im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr wird die Exportauftragslage von seiten der Unternehmer wieder zunehmend schlechter beurteilt. Ebenso haben sich die Produktions- und Preiserwartungen sowie die Beurteilung der Lagerbestände und der Kapazitätsauslastung verschlechtert.

Die *Konsumgüterproduktion* ist gegenüber dem Vorjahresquartal mit +4,4% ungefähr im Durchschnitt der Industrie gewachsen, gegenüber dem Vorquartal ging die Produktion jedoch um 2,1% zurück (saisonbereinigt). Produktionssteigerungen gegenüber dem Vorquartal gab es nur in der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel (+0,2% saisonbereinigt; +2,9% arbeitstäglich bereinigt gegenüber dem Vorjahresquartal), wo gleichzeitig die Beschäftigung um 1,9% verringert und die Produktivität um fast 5% gesteigert wurde. Die Produktion der Lederverarbeitung, der Textil- und der Bekleidungsindustrie verringerte sich gegenüber dem Vorquartal (saisonbereinigt -6,3%, -0,6%, -1,9%), gegenüber dem Vorjahresquartal konnte die Textilindustrie noch eine Steigerung von 3,4% (arbeitstäglich bereinigt) erzielen (Lederverarbeitung -1,1%, Bekleidung -0,1%). In allen drei Bereichen wurde die Beschäftigung verringert (Lederverarbeitung -1,8%, Textil -1,1%, Bekleidung -2,7%) und die Produktivität gleichzeitig weiter erhöht (+0,7%, +4,5%, +2,6%). Trotz unterdurchschnittlichen Anstiegs der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme erhöhten sich in allen drei Branchen die Arbeitskosten je Produktionseinheit. Die Auftragseingänge waren im I. Quartal laut Auftragsstatistik in der Textil- und Bekleidungsindustrie rückläufig, die Beurteilung der Auftragsentwicklung durch die im Konjunkturtest befragten Unternehmer hat sich im II. Quartal nur in der Bekleidungsindustrie leicht gebessert. In der Le-

derverarbeitung und in der Textilindustrie wurde besonders die Entwicklung der Auslandsaufträge negativ beurteilt. Lagerbestand, Produktions- und Preiserwartungen haben sich in allen drei Industrien aus der Sicht der Unternehmer verschlechtert. Die papiererzeugende, papierverarbeitende und die Holzverarbeitende Industrie entwickelten sich im I. Quartal 1986 überdurchschnittlich. Gegenüber dem I. Quartal 1985 erhöhten sie ihre Produktion um 4,4%, 7,0% bzw. 10,5% (arbeitstäglich bereinigt; im Vergleich zum Vorquartal immerhin um 1,7%, 3,1% bzw. 0,6%, saisonbereinigt). Auch die Beschäftigung wurde in allen drei Bereichen leicht ausgeweitet (+0,8%, +1,8%, +0,2%) und ebenso die Produktivität erhöht (+3,6%, +5,0%, +10,3%). Die Unternehmen der Papiererzeugung beurteilten im II. Quartal 1986 ihre Konjunkturlage nach allen erhobenen Kriterien sehr positiv, in der Papierverarbeitung wurden dagegen sowohl die Auftragslage als auch die Produktionserwartungen und die Lager schlechter beurteilt als noch im Vorquartal. Die Beurteilung der Konjunkturlage in der Holzindustrie ist uneinheitlich; die Auftragsentwicklung gemäß Auftragsstatistik verlief im I. Quartal eher schlecht (Auftragseingänge -3,1%, Auftragsbestände -21,9%).

*Claudia Pichl*

## Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

### Weitere Besserung der Baukonjunktur

Infolge der gesamtwirtschaftlichen Rezession erlitt die Bauwirtschaft Mitte der siebziger Jahre einen tiefen Produktionseinbruch. Bald zeigte sich, daß der Rückschlag in der Bauwirtschaft nicht nur ein Konjunkturphänomen war, sondern auch strukturelle Ursachen hatte. Weder die Belebung der Gesamtwirtschaft Ende der siebziger Jahre noch die staatlichen Bauprogramme Anfang der achtziger Jahre halfen der Bauwirtschaft aus der Krise. Die schwache Baunachfrage bremste das Wirtschaftswachstum. Auch der jüngste Konjunkturaufschwung wurde von den baulichen Investitionen nicht gestützt. Erst im Jahr 1985 war eine langsame Erholung der Baukonjunktur festzustellen (Investitionen insgesamt real +5,3%, davon Bauten +1,2%). Die Aussichten für 1986 sind nicht ungünstig. Es kann mit einer weiteren Besserung der Baukonjunktur gerechnet werden, wofür sowohl die Ergebnisse der jüngsten Konjunktur- und Investitionsumfrage des WIFO sprechen wie die Ergebnisse

**Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt**  
(Zu Preisen von 1976)

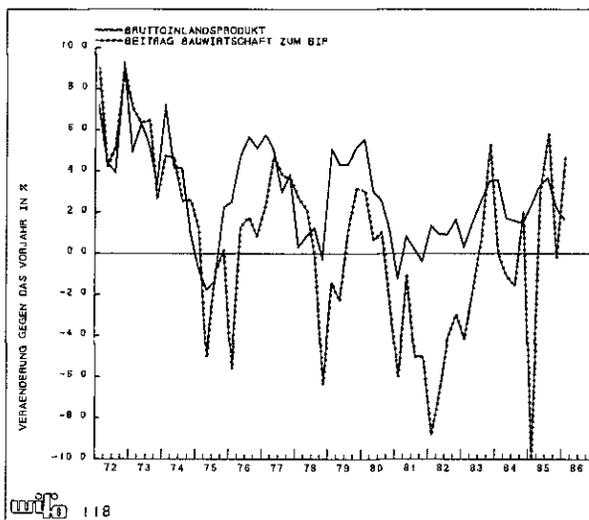
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1980	+ 3,0	+0,7	+1,0	-2,5	+0,2
1981	- 6,0	-1,1	-5,0	-5,0	-4,2
1982	- 8,8	-6,7	-4,1	-2,9	-5,1
1983	- 4,2	-1,8	+0,7	+5,3	+0,7
1984	- 0,1	-1,1	-1,6	+2,0	-0,2
1985	-10,0	+3,0	+5,8	-0,2	+1,2
1986	+ 4,7				

**Auftragsbestand im Hoch- und Tiefbau**

	Insgesamt		Hochbau		Tiefbau	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1983 Frühjahr	37 507	+ 3,0	19 284	+ 3,7	16 706	+ 3,5
Herbst	37 498	+ 6,8	19 269	+ 2,3	16 624	+13,6
1984 Frühjahr	37 212	- 0,8	18 989	- 1,5	16 494	- 1,3
Herbst	37 542	+ 0,1	17 782	- 7,7	17 938	+ 7,9
1985 Frühjahr	37 290	+ 0,2	17 659	- 7,0	17 644	+ 7,0
Herbst	38 491	+ 2,5	18 894	+ 6,3	17 435	- 2,8
1986 Frühjahr	40 257	+ 8,0	19 939	+12,9	18 109	+ 2,6

Q: Halbjährliche Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

**Beitrag der Bauwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt**  
Real



der Auftragsbestandsstatistik vom Frühjahr 1986. Vieles deutet darauf hin, daß die reale Bauproduktion heuer erstmals seit Mitte der siebziger Jahre merklich zunehmen könnte (Prognose real +3%).

Höhere Bauaufträge sind 1986 vor allem von den konjunktur reagiblen Investoren sowie von den Verkehrs- und Versorgungsunternehmen zu erwarten. Wiewohl sich Österreich bereits im vierten Jahr eines Aufschwungs befindet, haben die konjunktur reagiblen Investoren bisher Bauaufträge aufgeschoben. Heuer müßte es zu einem Investitionsschub kommen, weil die Ertragsentwicklung günstig ist, die Zinsen gesunken sind, die Energieverbilligung den Kostendruck verringerte und allgemein eine Fortsetzung des Wirtschaftswachstums im kommenden Jahr erwartet wird. Der jüngste Investitionstest des Instituts für die Industrie und für die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe bestätigte die guten Investitionsaussichten. Industriebetriebe planen 1986 um 20½% mehr zu investieren als im Jahr zuvor, die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe um 26%. Die höheren Ausgaben der Produzenten müßten vor allem dem Hochbau zugute kommen, die Ausgabensteigerung der Versorgungsunternehmen den Tiefbaufirmen. Besonders kräftig

sollen 1986 die Bauaufwendungen für den U-Bahnbau in Wien expandieren, starke Steigerungen melden aber auch die Unternehmen der Gas-, Wasser- und Fernwärmeversorgung. 1986 ist auch mit zusätzlichen Ausgaben für die Wohnungsverbesserung und die Gebäudesanierung zu rechnen, wodurch sich die Auftragslage im Adaptierungsbau merklich bessern könnte. Im Straßenbau zeichnet sich keine Belebung ab, im Kraftwerksbau dürften die Bauleistungen eher unter das Niveau des Vorjahres sinken. Unsicher ist die Beschäftigungslage im Wohnungsbau. Höhere Realeinkommen und niedrigere Zinsen sollten dem Wohnbau Impulse geben, andererseits ist die Zahl der Wohnbaubewilligungen zurückgegangen. Die optimistische Bauprognose wird auch durch die Ergebnisse der Auftragsstatistik gestützt. Zu Beginn der Bausaison 1986 (Ende März) verfügten die Baufirmen über ein Auftragsvolumen von 40,26 Mrd S (Auftragsbestand, der innerhalb der folgenden 12 Monate abgebaut werden kann), damit waren die Auftragsbestände um 8% höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auch diese Statistik zeigt eine gute Auftragslage im privaten Wohnbau (+15%), im privaten sonstigen Hochbau (+33%) und im öffentlichen sonstigen Tiefbau (+23%), bestätigt wurden die ungünstigen Perspektiven für den Straßenbau (-11%), den Brückenbau (-29%), den Kraftwerksbau (-21%) und den öffentlichen Wohnbau (-10%).

**Kräftige Zunahme der Bauproduktion zu Jahresbeginn dank günstigerem Wetter**

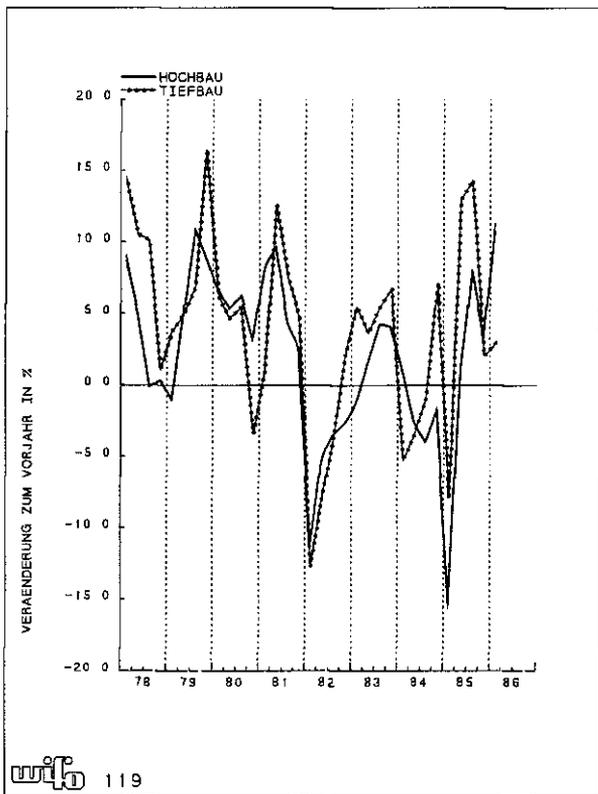
Die Bauwirtschaft produzierte im I Quartal 1986 real um 4,7% mehr als im Jahr zuvor. Am Jahresbeginn 1985 hatte außergewöhnlich strenges Winterwetter geherrscht, und die besonders niedrigen Temperaturen hatten die Bauarbeiten schwer behindert. Heuer war der Winter weniger streng, und die Bauproduktion hätte möglicherweise noch stärker zugenommen, wäre die Zahl der Arbeitstage im I. Quartal nicht geringer gewesen als im Vorjahr. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der Produktionsanstieg des

**Umsatzentwicklung in der Bauindustrie  
und im Bauhauptgewerbe**  
(Hoch- und Tiefbau)

	1985	1985	1986			März
	IV Qu	I. Qu	Jänner	Februar	Mill S ohne MwSt	
Insgesamt	74 449	21 915	10 412	3 070	3 132	4 210
davon Hochbau	33 294	9 572	5 452	1 626	1 630	2 196
Tiefbau	34 649	10 334	3 922	1 140	1 187	1 596
Adaptierungen	6 506	2 009	1 037	304	315	419
Industrie insgesamt	31 141	8 967	4 590	1 440	1 385	1 765
Bauhauptgewerbe insgesamt	43 309	12 947	5 822	1 630	1 747	2 445
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Insgesamt	+ 3,2	+ 1,9	+ 8,4	+15,8	+13,3	+ 0,5
davon Hochbau	+ 0,7	+ 3,2	+11,3	+19,8	+14,2	+ 4,0
Tiefbau	+ 7,3	+ 2,1	+ 3,0	+ 9,4	+11,6	- 6,4
Adaptierungen	- 4,3	- 4,4	+15,6	+21,3	+14,9	+12,4
Industrie insgesamt	+ 5,3	+ 3,4	+10,2	+23,0	+15,9	- 2,0
Bauhauptgewerbe insgesamt	+ 1,7	+ 0,9	+ 7,1	+10,2	+11,3	+ 2,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Entwicklung der Umsätze im Hoch- und Tiefbau**



Auch nach der Art der Bauleistung gab es große Unterschiede innerhalb des Bauhauptgewerbes. Die höchsten Umsatzsteigerungen erreichten auf Adaptierungsarbeiten spezialisierte Firmen (+16%) und Firmen, die im privaten Wohnbau (+16%), im Bau von Industrieanlagen und öffentlichen Gebäuden (+15%) sowie im sonstigen Tiefbau (+16%) tätig sind. Höhere Bauleistungen als vor einem Jahr wurden auch im Kraftwerksbau erbracht (+18%), damals konnte jedoch wegen des strengen Frosts nur sehr wenig auf Kraftwerksbaustellen gearbeitet werden. Starke Umsatzeinbußen erlitten zu Jahresbeginn Straßenbauunternehmen (-18%), Brückenbauunternehmen (-28%) und im öffentlichen Auftrag tätige Wohnbauunternehmen (-22%). Die Produktionsstatistik für das I. Quartal zeigt, daß die Baukonjunktur in höherem Maße durch private Aufträge gestützt wurde. Die vom Bauhauptgewerbe für öffentliche Auftraggeber erbrachten Leistungen (Umsätze) nahmen um 6%, die für private um 11% zu.

**Baupreise steigen nur schwach**

Die rückläufige Baunachfrage verschärfte in den vergangenen Jahren den Konkurrenzkampf um Aufträge. Mitunter wurden Aufträge zu nicht kostendeckenden Preisen übernommen, die Zahl der Insolvenzen in der Bauwirtschaft nahm zu. Der Konkurrenzdruck ließ nur mäßige Baupreissteigerungen zu. Wiewohl auf dem Baumarkt seit dem Vorjahr eine langsame Konjunkturerholung festzustellen ist, konnten bisher keine größeren Baupreissteigerungen auf dem Markt durchgesetzt werden. Im Wohnungsbau blieben die Baupreise praktisch stabil (+1%), die Auftragslage ließ es nicht zu, die Kostensteigerungen (+5%) auf die Preise zu überwälzen. Im Straßenbau war die Auftragslage 1985 günstig, und es erfolgten spürbare Preiskorrekturen. Im I. Quartal 1986 lag das Niveau der Straßenbaupreise um 5% über dem Vorjahr, heuer wird die Verschlechterung der Auftragslage kaum stärkere Preisanhebungen zulassen. Nach der Bauprognose sind 1986 eher im sonstigen Hochbau und im sonstigen Tiefbau Preiskorrekturen zu erwarten.

Jahres 1986 nicht reichte, den Rückgang vom Vorjahr auszugleichen. Heuer wurde etwa gleich viel reale Bauleistung erbracht wie bereits Anfang der siebziger Jahre.

Nach vorläufigen Schätzungen erzielten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes höhere nominelle Umsatzsteigerungen (+8%) als die Unternehmen des Baunebengewerbes (+7%). Innerhalb des Bauhauptgewerbes waren die Industrieunternehmen besser beschäftigt (+10%) als das Gewerbe (+7%).

**Baupreisentwicklung**

	1985	1986				1986
		I Qu	II Qu	III. Qu.	IV Qu	I Qu
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Hochbau	+2	+3	+2	+2	+2	+2
davon Wohnhaus- und Siedlungsbau	+2	+2	+2	+2	+2	+1
Sonstiger Hochbau	+2	+2	+2	+2	+2	+2
Straßen- und Brückenbau	+3	+1	+3	+3	+4	+4
davon Straßenbau	+3	+1	+3	+3	+4	+5
Brückenbau	+4	+3	+4	+4	+4	+4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Zahl der Bauarbeiter geht weiter zurück**

Trotz vieler Bemühungen, die Saisonarbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft zu verringern, hat sich die Saisonbewegung der Beschäftigung in den letzten zehn Jahren noch verstärkt. Die Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft im Winter hat schrittweise zugenommen und erreichte im besonders strengen Winter 1984/85 einen Höchstwert. Heuer war die Bauwirtschaft im Winter etwas besser beschäftigt, und die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter war im Jänner (1985 63 603, 1986 61 657) und Februar (1985 63 568, 1986 62 651) merklich niedriger als im Vorjahr. Die Bauwirtschaft produzierte im I. Quartal 1986 zwar um 4,7% mehr als 1985, die zusätzlichen Aufträge reichten aber nicht, den Beschäftigungsrückgang zu bremsen. Im Quartalsdurchschnitt war die Zahl der im Bauwesen Beschäftigten um 2% niedriger, der Abbau der Beschäftigten war heuer im Bauhilfs-, Installations- und Baunebengewerbe stärker als im Bauhauptgewerbe. Die Arbeitsmarktlage hat sich zu Saisonbeginn im April gebessert. Die Beschäftigtenzahlen lagen nur wenig unter dem Niveau des Vorjahres (-0,5%), es waren etwa gleich viele Bauarbeiter als arbeitslos gemeldet wie 1985 (+0,1%), und das Angebot an offenen Stellen für Bauarbeiter war deutlich höher (+19%).

**Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft<sup>1)</sup>**

	Arbeitskräfte insgesamt Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1985 Ø I Qu	178 921	-8 780	-4,7
Ø II Qu	225 929	-2 977	-1,3
Ø III Qu	240 860	-3 377	-1,4
Ø IV Qu	224 796	-5 655	-2,5
Ø 1985	217 627	-5 197	-2,3
1986 Ø I Qu	175 370	-3 551	-2,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — <sup>1)</sup> Einschließlich Baunebengewerbe

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)**

	1985	1985	1986			
	Ø	Ø IV Qu	Ø I Qu	Jänner	Februar	März
			Personen			
Insgesamt	94 717	101 845	66 756	65 412	62 246	72 610
davon Hochbau	47 647	51 186	36 253	34 852	33 751	40 155
Tiefbau	34 413	37 421	21 008	21 328	19 263	22 432
Adaptierungen	12 657	13 239	9 496	9 232	9 232	10 023
Industrie insgesamt	25 677	27 409	19 344	20 269	18 371	19 393
Bauhauptgewerbe insgesamt	69 041	74 436	47 412	45 143	43 875	53 217
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Insgesamt	- 7,2	- 6,6	+ 10	+ 4,1	+ 2,1	- 2,6
davon Hochbau	- 8,3	- 5,2	+ 5,7	+ 8,0	+ 8,2	+ 1,9
Tiefbau	- 3,2	- 4,9	- 6,2	- 1,9	- 5,1	-10,8
Adaptierungen	-13,2	-15,9	+ 0,7	+ 4,6	- 2,5	+ 0,4
Industrie insgesamt	- 4,8	- 2,3	+ 1,9	+ 6,4	+ 3,5	- 3,7
Bauhauptgewerbe insgesamt	- 8,1	- 8,1	+ 0,6	+ 3,1	+ 1,5	- 2,2

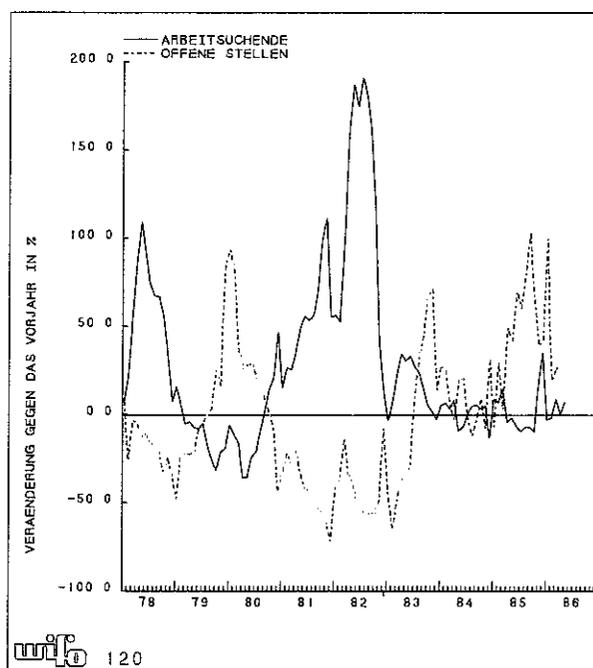
Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

**Arbeitsuchende<sup>1)</sup> und offene Stellen in der Bauwirtschaft**

	Arbeitsuchende			
	Personen		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1985	1986	absolut	in %
Ø I. Quartal	58 049	58 507	+ 458	+ 0,8
Jänner	63 603	61 657	- 1 946	- 3,1
Februar	63 568	62 651	- 917	- 1,4
März	46 977	51 213	+ 4 236	+ 9,0
April	21 983	22 015	+ 32	+ 0,1
	Offene Stellen			
Ø I. Quartal	1 423	1 970	+ 547	+ 38,4
Jänner	803	1 607	+ 804	+100,1
Februar	1 334	1 592	+ 258	+ 19,3
März	2 132	2 711	+ 579	+ 27,2
April	2 491	2 960	+ 469	+ 18,8

<sup>1)</sup> Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigt gewesene Arbeitslose

**Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft**



**Langsame Belebung der Baustoffproduktion**

Die Baustoffproduzenten erzeugten im I. Quartal um 4% mehr als 1985. Damals erlitt die Stein- und Keramikindustrie einen besonders tiefen Produktionseinbruch, weil 1985 sehr ungünstiges Bauwetter die Bautätigkeit schwer behinderte. Die Produktionszunahme in diesem Jahr konnte den Rückgang des Vorjahres bei weitem nicht ausgleichen. Im I. Quartal 1986 wurde nur etwa gleich viel an Baustoffen erzeugt wie im I. Quartal 1983. Bis zum Frühjahr dürfte sich aber die Auftragslage der Baustoffproduzenten deutlich gebessert haben. In der jüngsten Konjunkturerhebung des Instituts beurteilten die Unternehmen die gegenwärtige Auftragslage so gut wie zuletzt Anfang der siebziger Jahre

**Baustoffproduktion<sup>1)</sup>**

	1985		1985				1986
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
					I Qu	I Qu	
Insgesamt	+ 0,5	- 11,0	+ 2,5	+ 6,1	+ 0,9	+ 4,1	
davon <sup>2)</sup> Zement	- 7,1	- 25,5	- 2,8	- 2,9	- 7,8	+ 4,2	
Sand und Brecherprodukte	+ 2,4	- 15,1	+ 12,3	+ 4,9	- 2,4	- 1,4	
Hohlziegel	- 3,6	- 13,1	- 1,1	- 3,0	- 1,3	- 11,3	
Betonmauersteine	- 19,9	- 38,2	- 14,0	- 18,1	- 13,6	+ 16,9	

<sup>1)</sup> Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte (2 Aufarbeitung) - <sup>2)</sup> Ausgewählte Baustoffe

**Importanteil von Baustahl  
(Betonbewehrungsstahl)**

	Importe	Inland-	Importanteil
	in 1 000 Monatstonnen	lieferungen	in %
1985 Ø I Qu	3,4	8,0	29,6
Ø II Qu	6,9	14,7	31,8
Ø III Qu	7,9	14,1	36,0
Ø IV Qu	5,4	9,0	37,7
Ø 1985	5,9	11,5	34,0
1986 Ø I Qu	4,0	8,0	33,6

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

**Derzeitige Geschäftslage**

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe	Hochbau	Tiefbau
	insgesamt	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen	
Ø 1984	-53	-52	-53
Ø 1985	-50	-41	-64
1985 Jänner	-59	-60	-57
April	-56	-50	-65
Juli	-44	-31	-67
Oktober	-41	-25	-67
1986 Jänner	-43	-32	-62
April	-38	-32	-48

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich  
- = Ungünstiger als saisonüblich

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft  
Auftragsbestände**

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe	Hochbau	Tiefbau
	insgesamt	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw niedrige Auftragsbestände melden	
Ø 1984	-51	-54	-43
Ø 1985	-43	-39	-49
1985 Jänner	-57	-62	-49
April	-41	-44	-34
Juli	-38	-29	-55
Oktober	-35	-21	-59
1986 Jänner	-46	-36	-69
April	-31	-28	-35

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände  
- = Niedrige Auftragsbestände

**Zukünftige Geschäftslage**

	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe	Hochbau	Tiefbau
	insgesamt	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saisongemäß zu erwarten wäre	
Ø 1984	-39	-40	-38
Ø 1985	-34	-29	-43
1985 Jänner	-39	-40	-41
April	-32	-27	-42
Juli	-34	-25	-51
Oktober	-31	-25	-40
1986 Jänner	-37	-29	-52
April	-26	-23	-31

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich  
- = Ungünstiger als saisonüblich

**Zukünftige Preisentwicklung**

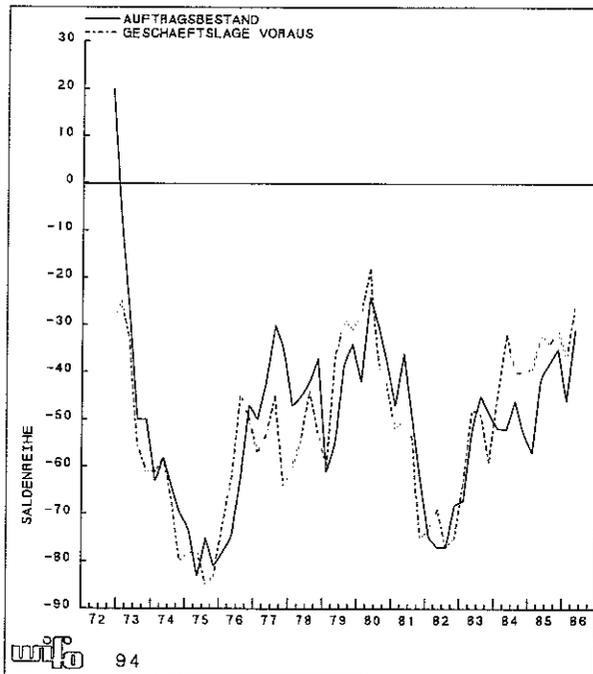
	Bauhaupt-	davon	
	gewerbe	Hochbau	Tiefbau
	insgesamt	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw fallende erzielbare Baupreise erwarten	
Ø 1984	-27	-24	-32
Ø 1985	-21	-18	-27
1985 Jänner	-25	-20	-35
April	-20	-18	-22
Juli	-21	-16	-31
Oktober	-20	-18	-22
1986 Jänner	-25	-20	-34
April	-17	-11	-28

Anmerkung: + = Steigende Baupreise  
- = Fallende Baupreise

**Unternehmen beurteilen Baukonjunktur zunehmend günstiger**

Die Beurteilung der Baukonjunktur durch die Unternehmen hat sich seit 1982 stetig gebessert. In der Konjunkturumfrage des Instituts Ende Mai schätzen die Unternehmen die derzeitigen Auftragsbestände und die derzeitige Geschäftslage deutlich besser ein als in allen Befragungen seit dem Ende der siebziger Jahre. Das gilt auch für die Beurteilung der künftigen Geschäftsentwicklung. Der Optimismus unter den

Konjunkturbeurteilung in der Bauwirtschaft



Baufirmen hat deutlich zugenommen, der Anteil der Firmen, die mit einer weiteren Belebung der Baukonjunktur rechnen, ist deutlich gestiegen.

Karl Musil

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 3

Konsumentennachfrage noch zurückhaltend

Die Nachfrage der privaten Haushalte war zu Jahresanfang noch etwas verhalten. Die durch die Verringerung des Preisauftriebs erzielten Realeinkommensgewinne wurden zunächst überwiegend gespart und dürften erst im weiteren Jahresverlauf stärker in den Konsum fließen. Die realen Ausgaben der Konsumenten waren im I. Quartal um 1,7% höher als vor einem Jahr (nominell +3,7%). Saisonbereinigt erreichte der reale Nachfragezuwachs gegen das Vorquartal 0,3%. Die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) nahmen dagegen nach vorläufigen Berechnungen im I. Quartal nominell im Vergleich zum Vorjahr um 5,5% zu. Deflationiert mit dem impliziten Preisindex des privaten Konsums, der im Gegensatz zum Verbraucherpreisindex variable Gewichte aufweist, ergibt sich ein realer Einkommenszuwachs der Unselbständigen von 3,7%. Gemessen an der

Privater Konsum, Masseneinkommen, Finanzierungssaldo des privaten Sektors und Konsumkredite

	Privater Konsum <sup>1)2)</sup>	Nettoeinkommen der Unselbständigen <sup>1)2)</sup>	Finanzierungssaldo des privaten Sektors <sup>3)</sup>	Konsumkredite <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolute Veränderung gegen die Vorperiode in Mrd. S	
1983	+8,5	+4,8	+49,43	+16,01
1984	+4,9	+4,2	+15,39	+18,57
1985	+5,8	+5,1	+33,84	+19,87
1985 IV Quartal	+5,1	+5,0	+24,35	+5,59
1986 I Quartal	+3,7	+5,5	+24,17	+1,38

<sup>1)</sup> Aufgrund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>3)</sup> Geldvermögensbildung des privaten Sektors ohne Versicherungen minus Außenfinanzierung des privaten Sektors — <sup>4)</sup> Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an denselben Personenkreis

Entwicklung des privaten Konsums<sup>1)</sup>

	1985 <sup>2)</sup>		1986 <sup>2)</sup>
	Ø	IV Qu	I Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungsmittel und Getränke	+0,0	+0,5	-0,9
Tabakwaren	+1,7	+2,1	+0,7
Kleidung	-1,5	-0,4	+2,6
Wohnungseinrichtung und Hausrat <sup>3)</sup>	+2,4	+5,2	+5,0
Heizung und Beleuchtung	+5,6	+3,4	-5,9
Bildung Unterhaltung Erholung	+4,8	+6,4	+9,0
Verkehr	+4,6	+0,5	+0,7
Sonstige Güter und Leistungen	+3,2	+3,5	+2,4
Privater Konsum insgesamt	+2,2	+2,2	+1,7
davon Dauerhafte Konsumgüter	+5,9	+4,0	+2,4

<sup>1)</sup> Aufgrund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>3)</sup> Einschließlich Haushaltsführung

Masseneinkommens- und Konsumententwicklung stieg daher die *Sparquote* im I. Quartal um gut 1½ Prozentpunkte. Die wieder steigende Sparneigung der privaten Haushalte, die bei transitorischen Einkommenssteigerungen nichts Ungewöhnliches darstellt, zeigt sich auch im Bankensparen. Der *Finanzierungssaldo* des privaten Sektors (das ist die Geldvermögensbildung des privaten Sektors ohne Versicherungen minus Außenfinanzierung des privaten Sektors) nahm im I. Quartal um gut 24 Mrd. S zu. Stark gestiegen sind die Spar-, Sicht- und Termineinlagen der Wirtschaftsunternehmen und Privaten (+28,9%). Hingegen wuchsen die *Konsumkredite* (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Personengruppen) nur schwach. Sie nahmen absolut um knapp 1½ Mrd. S zu, das ist um 18,3% weniger als vor einem Jahr. Die schwache Verschuldungsbereitschaft der Konsumenten geht aber auf keine allgemeine Verschlechterung der *Konsumentenstimmung* zurück. Nach Erhebungen des IFES (Institut für empirische Sozialforschung) lag der sogenannte Vertrauensindex (arithmetisches Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der erwarteten künfti-

gen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) knapp unter dem Vorjahresniveau (-0,4%) und über dem Niveau des Vorquartals (+1,6%), die Preisstabilitätserwartungen haben sich deutlich verbessert (+24,1% gegen das Vorjahr bzw. +12,7% gegen das Vorquartal). Bloß die Einschätzung der allgemeinen Arbeitslosigkeit, die erfahrungsgemäß von Medienmeldungen (hohe Winterarbeitslosigkeit) stark beeinflusst wird, war schlechter als im Vorjahr (-22,6%), jedoch besser als im Vorquartal (+8,7%).

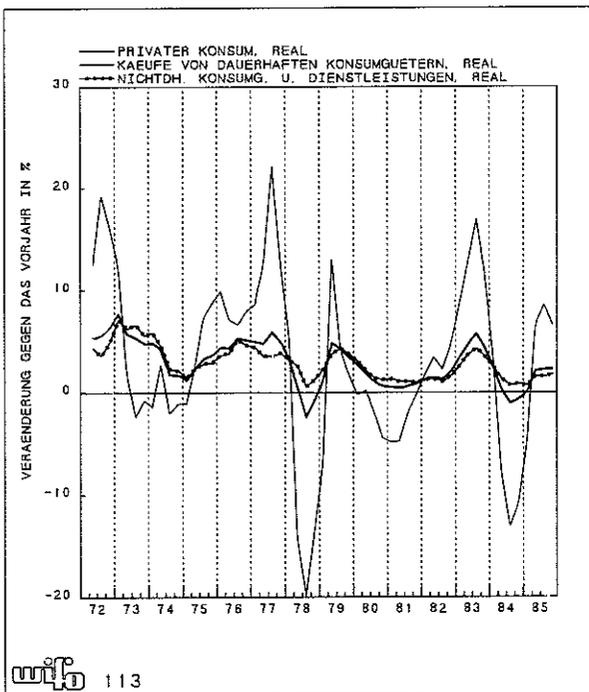
**Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern überdurchschnittlich gestiegen**

Die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter reagieren erfahrungsgemäß auf Realeinkommensänderungen am deutlichsten. Dementsprechend ist die Nachfrage nach diesen Gütern im I. Quartal überdurchschnittlich gewachsen. Im Jahresverlauf wird sich diese Tendenz sicherlich noch verstärken. Die reale Zuwachsrates gegen das Vorjahr lag im I. Quartal bei 2,4% (nominell +4,1%). Saisonbereinigt waren die realen Ausgaben um 0,9% höher als im Vorquartal. Die Ausgaben für nicht-dauerhafte Waren und Dienstleistungen, die sich eher trendmäßig entwickeln und im Konjunkturverlauf keine ausgeprägten Schwankungen aufweisen, waren im I. Quartal um 1,6% höher als vor einem Jahr (nominell +3,7%).

Unter den *dauerhaften Konsumgütern* war die Nach-

frage nach Pkw zu Jahresanfang noch schwach. Im I. Quartal gingen die Neuzulassungen von Pkw für Unselbständige im Vergleich zum Vorjahr um 5,4% zurück. Die realen Ausgaben unterschritten das Vorjahresniveau (-6,2%) noch deutlicher. Der Grund dafür liegt in einer Strukturverschiebung zu den kleineren Hubraumklassen, nicht zuletzt wegen der Umweltschutzmaßnahmen der Bundesregierung (neuzugelassene benzinbetriebene Personenkraftwagen ohne Katalysator mit einem Hubraum über 1.500 cm<sup>3</sup> werden seit 1. Oktober des Vorjahres in die nächsthöhere Kfz-Steuerklasse umgereiht). Dementsprechend stagnierten die Neuzulassungen kleinerer Hubraumklassen (bis 1.500 cm<sup>3</sup>) etwa auf dem Vorjahresniveau, während in der Hubraumklasse über 1.500 cm<sup>3</sup> ein Rückgang um 11,7% zu verzeichnen war. Weitere Etappen der Umweltschutzmaßnahmen (Umreihung neuzugelassener benzinbetriebener Pkw mit einem Hubraum unter 1.500 cm<sup>3</sup> ohne Katalysator mit 1. Oktober 1986 in die nächsthöhere Kfz-Steuerklasse und die Katalysatorpflicht in der Hubraumklasse über 1.500 cm<sup>3</sup> ab 1. Jänner 1987) werden im weiteren Jahresverlauf Vorkäufe auslösen und somit die Nachfrage nach Pkw kräftigen. Die Nachfrage nach den übrigen dauerhaften Konsumgütern war schon zu Jahresbeginn rege (real +7,4%). Für Motorräder und -roller wurde um 9,3% mehr ausgegeben als vor einem Jahr. Die Umsätze des Einzelhandels mit Uhren und Schmuckwaren lagen um 15,6% über dem Vorjahresniveau, die mit elektrotechnischen Erzeugnissen um 14,2% und jene mit Möbeln und Heimtextilien um 6,1%. Auch die Umsätze des Einzelhandels mit optischen und feinmechanischen Erzeugnissen waren deutlich höher als vor einem Jahr (+6%). Unter den *übrigen Waren und Dienstleistungen* unterschritten die Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke (-0,9%) das Vorjahresniveau leicht. Die Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung (-5,9%) waren dagegen deutlich niedriger als vor einem Jahr. Die Nachfrage nach den einzelnen Energieträgern entwickelte sich recht unterschiedlich. Während der Verbrauch von Strom (+2,5%) leicht zunahm, lag jener für Gas (-8%), Holz (-3,9%), Gasöl für Heizzwecke (-6,5%) sowie insbesondere Kohle (-27,3%) unter dem Vorjahresniveau. Dementsprechend waren die Umsätze des Einzelhandels mit Brennstoffen (-12,4%) rückläufig. Auch öffentliche Verkehrsmittel (-1,2%) wurden weniger benützt als vor einem Jahr. Demgegenüber expandierten die Urlaubsausgaben relativ stark (+9,2%), wobei Auslandsurlaube (+9,8%) besseren Zuspruch fanden als Inlandsaufenthalte (+5,4%) Kinos (+8,5%) und Theater (+2,5%) wurden häufiger besucht als vor einem Jahr. Der frühe Ostertermin bescherte dem Einzelhandel mit Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten (+12,6%) einen günstigen Geschäftsgang.

**Entwicklung des privaten Konsums**  
Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte



Infolge der relativ günstigen Entwicklung der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter und der kräftigen Nachfrage nach Auslandsurlauben ist die Importquote des privaten Konsums nach einer groben Berechnung (Inländerkonzept<sup>1)</sup>) gestiegen. Die durchschnittliche Importquote war im I. Quartal um knapp 1 Prozentpunkt höher als vor einem Jahr, die marginale (das ist der Zuwachs der Importe gemessen am Konsumzuwachs) erhöhte sich um rund 10 Prozentpunkte. Gemessen am inländischen Angebot ist insbesondere die Importquote von Waschmaschinen, elektrischen Rasierapparaten, Vorhangstoffen sowie Radio- und Tonbandgeräten gestiegen, zurückgegangen ist jene von Motorrädern, Fahrrädern und Farbfernsehgeräten.

**Schwache Umsatzentwicklung im Handel**

Die Umsatzentwicklung des Handels wurde zu Jahresanfang von gegenläufigen Tendenzen geprägt. Dämpfend auf den Geschäftsgang wirkte sich der Ausfall von zwei Verkaufstagen aus, stimulierend der frühe Ostertermin. Der Einzelhandel verkaufte im I. Quartal insgesamt real um 0,4% mehr als vor einem Jahr (nominell +2,1%). Die Konjunkturreihe (insgesamt und verkaufstägig bereinigte Reihen im Verhält-

<sup>1)</sup> Über Inhalt und Methode dieser Berechnung siehe WIFO-Monatsberichte 6/1977, S. 298.

nis 4:6 zusammengewogen) weist einen Zuwachs von 2,1% aus. Saisonbereinigt waren die realen Einzelhandelsumsätze im I. Quartal um 2,3% höher als im Vorquartal. Allerdings überzeichnet die Saisonbereinigung bei frühen Osterterminen erfahrungsgemäß die tatsächliche Entwicklung. Die eingangs erwähnte günstige Liquiditätslage der privaten Haushalte begünstigte die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Dementsprechend waren die Umsätze einschlägiger Einzelhandelsbranchen mit dauerhaften Konsumgütern um 4,8% höher als vor einem Jahr und saisonbereinigt um 7,8% höher als im Vorquartal. Die Umsätze an nicht-dauerhaften Waren erreichten dagegen das reale Vorjahresniveau nicht ganz (-1,2%; saisonbereinigt +1% gegen das Vorquartal), da der verkaufsstimulierende Effekt des frühen Ostergeschäfts den Wegfall von zwei Verkaufstagen nicht wettmachen konnte.

Der Großhandel setzte im Durchschnitt der Monate Jänner bis März real um 11,5% weniger um als vor einem Jahr. Allerdings ist diese Entwicklung nur auf den schlechten Geschäftsgang einiger Transithändler im Kompensationsgeschäft zurückzuführen. Ohne sie beträgt der Umsatzzuwachs gegen das Vorjahr 4,2%. Saisonbereinigt hat sich der Geschäftsgang insgesamt gegenüber dem Vorquartal verschlechtert (-15,7%), ohne Transithändler im Kompensationsgeschäft jedoch gebessert (+6,1%). Während die Umsätze von Agrarprodukten (+8,1%) sowie Fertigwa-

**Einzelhandelsumsätze nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1985	1985 IV Qu nominell	1986 I Qu	1985	1985 IV Qu real	1986 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,4	- 0,5	- 0,4	- 2,4
Tabakwaren	+ 4,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,1
Textilwaren und Bekleidung	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,8	- 0,7	- 0,8	- 0,9
Schuhe	- 0,7	+ 2,1	+16,0	- 4,5	- 1,2	+11,0
Leder- und Lederersatzwaren	+ 1,4	+ 0,7	+13,9	- 1,5	- 2,7	+ 9,9
Heilmittel	+ 6,7	+ 8,6	+ 5,2	+ 3,0	+ 6,4	+ 3,5
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u a	+ 5,6	+ 5,6	+ 2,0	+ 4,2	+ 3,9	0,0
Möbel und Heimtextilien	+ 2,6	+ 7,2	+10,6	- 0,8	+ 3,6	+ 6,1
Haushalts- und Küchengeräte	+ 5,5	+ 8,3	- 9,6	+ 2,3	+ 4,8	-12,0
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 2,8	- 0,5	+ 6,1	+ 2,2	- 1,1	+ 3,1
Fahrzeuge	+16,7	- 2,7	+10,4	+14,3	- 4,3	+ 8,1
Nah- Strick- und Büromaschinen	+13,9	+16,1	+ 2,4	+10,7	+11,5	- 1,2
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+11,8	+11,4	+ 7,6	+ 7,1	+ 8,7	+ 6,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 7,6	+ 8,6	+15,5	+ 6,6	+ 8,1	+14,2
Papierwaren und Bürobedarf	+ 6,2	+ 9,4	+ 2,2	+ 5,5	+ 9,4	+ 2,1
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 5,3	+ 6,6	+ 9,2	+ 0,7	- 1,9	+ 0,2
Uhren und Schmuckwaren	+ 4,1	+ 5,7	+12,1	+ 3,2	+ 7,8	+15,6
Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente	+ 1,8	+ 4,0	+15,6	- 1,1	+ 1,1	+12,6
Brennstoffe	+11,5	+ 4,9	-15,3	+ 6,5	+ 3,1	-12,4
Treibstoffe	- 2,8	- 8,7	- 9,3	- 5,8	- 5,5	+ 2,4
Blumen und Pflanzen	+ 6,9	+ 5,3	+24,3			
Waren- und Versandhäuser	+ 3,5	+ 4,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,4	- 2,0
Gemischthandel	+ 1,7	+ 2,4	+ 3,3	- 1,5	- 0,9	+ 0,1
Übrige Waren	+10,4	+17,5	+ 4,9			
Einzelhandel insgesamt	+ 4,7	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,9	+ 0,4
Dauerhafte Konsumgüter	+10,5	+ 4,5	+ 7,2	+ 7,9	+ 2,6	+ 4,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 3,1	+ 3,1	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 1,2

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

**Umsätze des Großhandels nach Branchen<sup>1)</sup>**

	1985	1985 IV Qu nominell	1986 I Qu	1985	1985 IV Qu real	1986 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Landwirtschaftliche Produkte	+ 3,4	+ 0,6	- 5,0	+ 3,0	+ 2,2	+ 7,8
Textilien	+16,9	+14,2	-10,2	+12,5	+ 8,7	-13,6
Häute, Felle, Leder	+ 4,5	- 3,6	- 7,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 7,3
Holz und Holzhalbwaren	- 8,0	-15,3	+14,8	- 9,6	-15,7	+13,8
Baumaterialien und Flachglas	+ 3,4	+ 1,4	- 4,7	- 0,1	- 1,9	- 7,5
Eisen und NE-Metalle	+ 3,2	+ 9,3	- 1,5	+ 1,2	+ 8,1	- 1,3
Feste Brennstoffe	+18,4	+13,0	-10,8	+ 5,8	+ 2,1	-17,9
Mineralerzeugnisse	+ 1,6	- 6,3	-16,2	- 0,8	- 0,5	- 1,7
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+ 9,5	+ 3,1	- 7,9	+ 7,6	+ 3,9	- 3,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 7,3	+13,1	+ 2,5	+ 4,8	+11,4
Wein und Spirituosen	+ 1,2	-15,0	-16,2	- 4,4	-21,4	-22,1
Tabakwaren	+ 2,1	+ 3,9	- 0,2	- 1,8	+ 0,9	- 2,6
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	- 5,0	-11,3	+12,1	- 7,8	-13,6	+ 8,6
Schuhe und Lederwaren	+ 0,6	+ 7,1	- 6,1	- 4,3	+ 3,1	- 7,7
Heilmittel	+14,1	+14,3	+ 5,7	+13,1	+14,1	+ 5,5
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+11,2	+11,1	- 0,9	+ 9,9	+10,7	- 0,4
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 4,4	- 2,3	+ 5,7	+ 1,2	- 4,7	+ 3,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 6,0	+ 3,5	+33,0	+ 5,5	+ 2,8	+30,8
Fahrzeuge	+12,8	- 2,3	+ 6,8	+ 8,5	- 6,1	+ 2,2
Maschinen, feinmechanische Erzeugnisse	+12,9	+12,4	+ 4,5	+13,4	+12,5	+ 4,7
Möbel und Heimtextilien	+ 2,7	+ 4,0	+12,3	+ 2,9	+ 3,7	+10,3
Metallwaren, Haushalts- und Küchengeräte	+ 5,6	+ 6,0	+ 9,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 5,5
Papierwaren und Bürobedarf	+22,1	- 0,3	-18,0	+18,5	- 1,5	-18,1
Vermittlung von Handelswaren	+16,4	+16,0	+ 5,1			
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 7,6	+11,3	+ 8,8	+ 6,0	+ 8,7	+12,8
Übrige Waren	+45,2	+12,2	-64,1	+43,5	+12,9	-63,7
Großhandel insgesamt	+14,6	+ 5,3	-14,6	+13,2	+ 5,9	-11,5
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 4,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 8,1
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 3,7	- 1,7	-11,9	+ 0,8	- 0,0	- 1,9
Fertigwaren	+10,1	+ 5,6	+ 6,2	+ 8,7	+ 5,0	+ 4,4

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

**Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel<sup>1)</sup>**

	1985	1985 IV Qu	1986 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel			
Umsätze	+14,6	+5,3	-14,6
Wareneingänge	+14,6	+8,1	-11,6
Einzelhandel			
Umsätze	+ 4,7	+3,4	+ 2,1
Wareneingänge	+ 4,2	+2,4	- 0,4

<sup>1)</sup> Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

ren (+4,4%) deutlich über dem Vorjahresniveau lagen, gingen jene von Rohstoffen und Halberzeugnissen (-1,9%) zurück

Die Lager des Einzelhandels wurden tendenziell abgebaut, jene des Großhandels aufgestockt. Die Umsätze des Einzelhandels nahmen zu (nominell +2,1%), während die Wareneingänge zurückgingen (-0,4%). Im Großhandel gingen dagegen die Umsätze (nominell -14,6%) stärker zurück als die Wareneingänge (-11,6%).

Michael Wüger

**Arbeitslage**

Dazu Statistische Übersichten 11.4 bis 11.11

**Außergewöhnlich starkes Angebotswachstum**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war im ersten Jahresdrittel dadurch gekennzeichnet, daß sich das bereits 1985 kräftige Wachstum des Angebots an unselbständigen Arbeitskräften noch verstärkte. Hatte es im Durchschnitt des Vorjahres 24.100 betragen, so erreichte der Anstieg in den Frühjahrsmonaten rund 35.000 Personen. An dieser Beschleunigung sind nunmehr auch Männer stärker beteiligt. 1985 entfielen noch mehr als 70% des Zuwachses auf Frauen, in den letzten Monaten lag deren Anteil eher bei 60%. Das Andauern des Konjunkturaufschwungs ermöglichte es auch, eine immer höhere Zahl von Unselbständigen in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Betrag der Beschäftigungszuwachs 1985 noch 15.200 oder 0,6%, so erreichte er im Frühjahr dieses Jahres bereits Werte um 25.000 oder 1% und wurde damit zum stärksten seit 1977. In der Beschäftigungsexpansion hat sich die Entwicklung bei den Männern noch stärker jener bei den Frauen angeglichen als im Angebot

Entwicklung der Beschäftigung

	1985 <sup>1)</sup>		1986		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
Unselbständig Beschäftigte					
<i>Männer</i>					
Jänner	-52.500	1.566.900	-1.900	1.580.100	+13.300
Februar	+3.000	1.569.900	-300	1.579.600	+9.700
März	+19.400	1.589.300	+200	1.599.000	+9.700
April	+24.400	1.613.700	+4.100	1.626.700	+13.000
Mai	+19.500	1.633.200	+6.500	1.645.800	+12.600
<i>Frauen</i>					
Jänner	+6.500	1.118.800	+10.600	1.131.200	+12.400
Februar	+3.400	1.122.200	+12.400	1.134.100	+11.900
März	-300	1.121.900	+13.100	1.135.900	+14.000
April	-13.500	1.108.400	+6.200	1.120.300	+11.900
Mai	+8.700	1.117.100	+12.100	1.131.300	+14.300
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
Jänner	-46.100	2.685.700	+8.700	2.711.300	+25.600
Februar	+6.400	2.692.100	+12.000	2.713.800	+21.700
März	+19.100	2.711.200	+13.400	2.734.900	+23.600
April	+10.900	2.722.100	+10.300	2.747.000	+24.900
Mai	+28.100	2.750.300	+18.600	2.777.100	+26.900

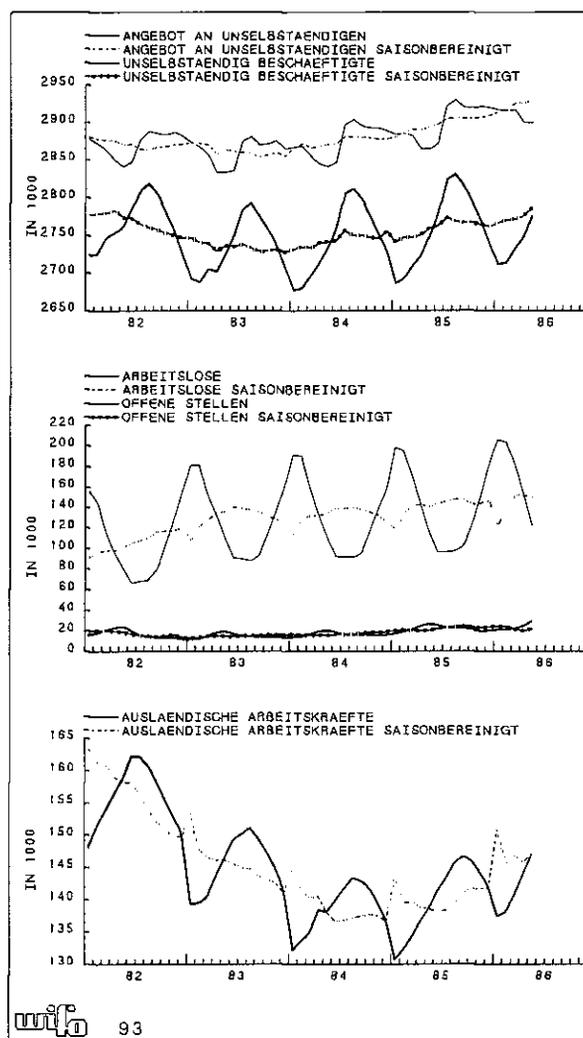
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger - <sup>1)</sup> Bis einschließlich Mai 1985 revidierte Zahlen

Das Beschäftigungswachstum beider Geschlechter war ungefähr gleich stark.

Dieser freundliche Aspekt der Arbeitsmarktlage wurde durch zwei Faktoren getrübt: Selbst der geschilderte kräftige Beschäftigungsanstieg reichte angesichts der außergewöhnlich starken Angebotszunahme nicht aus, die Arbeitslosigkeit zu verringern. Auch nach Wegfall der Saisoneinflüsse lag die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Frühjahr um knapp 10.000 über dem Stand des Jahres 1985, die Arbeitslosenrate erreichte Ende Mai saisonbereinigt den Wert von 5,1%, um 0,3 Prozentpunkte mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Während sich am stetigen Zuwachs an weiblichen Arbeitslosen, der seit einem Jahr bei rund 6.000 liegt, nichts änderte, schwankten die Vergleichszahlen bei den Männern in den einzelnen Monaten, im Frühjahr lag aber die Arbeitslosigkeit kaum mehr über den Werten des Vorjahres. Weiters hat sich der hohe Zuwachs von bei den Arbeitsämtern angebotenen offenen Stellen in den Frühjahrsmonaten drastisch verringert — im April stagnierte das Stellenangebot sogar; daß es im Mai wieder im Vorjahresvergleich zu wachsen begann, könnte darauf hindeuten, das kurzfristige Nachlassen der Konjunktur zu Frühjahrsende sei überwunden worden und man könne auch noch mit einer Milderung der Arbeitslosigkeit rechnen.

Auch im Frühjahr 1986 bietet die Arbeitsmarktlage in Österreich ein weit freundlicheres Bild als in den meisten OECD-Staaten. Soweit internationale Daten vorliegen, läßt sich erkennen, daß die Arbeitslosenrate in Österreich nach wie vor zu den niedrigsten im OECD-Raum zählt, und das Beschäftigungswachstum

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



scheint sich im Rahmen der anderen europäischen Industrieländer zu bewegen. Allerdings hat in einigen Ländern eine leicht sinkende Tendenz der Arbeitslosigkeit eingesetzt, die in Österreich infolge des außergewöhnlich starken Angebotszuwachses nicht sichtbar wird.

Diese kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebots seit Jahresbeginn geht nur zum Teil auf demographische Einflüsse zurück. Nach der Erwerbstätigenprognose des Statistischen Zentralamts hätte 1986 die Zahl der männlichen Erwerbspersonen um 8.700 zunehmen sollen, jene der Frauen wäre bereits um 2.000 zurückgegangen. Dazu kämen für den Bereich der Unselbständigen noch die Abgänge der Selbständigen aus der Landwirtschaft und — mit geringem Gewicht — aus der gewerblichen Wirtschaft. Die erstgenannten hatten 1985 den außergewöhnlich hohen Wert von 7.200 erreicht, sodaß, unterstellt man für 1986 einen gleich hohen Abgang zuzüglich 1.000 frühere Selbständige aus der gewerblichen Wirtschaft,

**Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte**

	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtbe- schäftigung in %
		absolut	in %	
1985 Jänner	130 800	- 1 400	- 1,1	4,9
Februar	132 300	- 1 400	- 1,1	4,9
März	134 200	- 600	- 0,5	4,9
April	136 800	- 1 700	- 1,2	5,0
Mai	138 500	+ 500	+ 0,3	5,0
1986 Jänner	137 400	+ 6 800	+ 5,2	5,1
Februar	138 200	+ 5 900	+ 4,5	5,1
März	141 100	+ 6 900	+ 5,2	5,2
April	143 800	+ 7 000	+ 5,1	5,2
Mai	147 100	+ 8 600	+ 6,2	5,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

schaft, ein Zuwachs von insgesamt rund 15.000 Personen zu erwarten gewesen wäre. Das Angebot an unselbständigen Arbeitskräften stieg jedoch um rund 35.000. Bewegt sich das Angebot an männlichen Arbeitskräften mit rund +14.000 noch nahe der vorhergesagten Größenordnung (+12.300), so liegen die Daten für Frauen weit entfernt davon (+20.000 gegenüber +1.500). Zum kleineren Teil erklärt sich der außergewöhnliche Zuwachs dadurch, daß zusätzliche ausländische Arbeitskräfte aus der Arbeitsmarktreserve dem Arbeitsmarkt zufließen, teilweise auch dadurch, daß sich der Zustrom zu den Frühpensionen verlangsamt hat; wesentlich scheint jedoch die rapide Zunahme der Frauenerwerbsquote zu sein, deren Ursachen näher zu untersuchen wären. Festzuhalten ist jedenfalls, daß im Mai neuerlich eine Werbekampagne des Bundesministeriums für soziale Verwaltung eingesetzt hat, um den Einschaltungsgrad der Arbeitsämter in die Vermittlung zu steigern

**Kräftiges Beschäftigungswachstum**

Die Beschäftigung stieg im ersten Jahresdrittel außergewöhnlich kräftig. Ende Mai erreichte sie mit insgesamt 2.777.100 Personen um 26.900 oder um 1,0% mehr als vor einem Jahr.

Die Zuwächse in der Männer- und Frauenbeschäftigung näherten sich in den Frühjahrsmonaten absolut allmählich an, die Prozentsätze der Frauen blieben aber infolge ihrer geringeren Zahl viel höher (+1,3% gegen +0,8%). Die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte nahm stetig zu, wiewohl keine zusätzlichen Erwerbspersonen aus dem Ausland einströmen. Ende Mai erreichte der Stand an ausländischen Arbeitskräften 147.100, um 8.600 oder 6,2% mehr als 1985. Damit wurde ein Anteil von 5,3% der Gesamtbeschäftigung erreicht. Nach den Daten zu Jahresbeginn entfielen fast zwei Drittel dieses Zuwachses auf Männer.

Der kräftige Beschäftigungszuwachs im Frühjahr

**Entwicklung der Industriebeschäftigung**

	1985			1986			Ende März 1986		
	Ø		Ø	Ø		Ø	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	
	III Qu	IV Qu	I Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	absolut	in %	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Bergwerke	- 0,8	- 0,4	- 0,7	11 289	- 91	- 0,8			
Eisenerzeugende Industrie	- 2,7	- 2,1	- 3,2	32 980	- 1 191	- 3,5			
Erdölindustrie	- 4,0	- 3,8	- 2,8	7 687	- 203	- 2,6			
Stein- und keramische Industrie	+ 0,0	- 0,8	- 2,2	21 515	- 361	- 1,7			
Glasindustrie	+ 6,1	+ 4,5	+ 3,0	7 803	+ 162	+ 2,1			
Chemische Industrie	- 0,6	- 0,5	- 0,8	55 745	- 593	- 1,1			
Papierherzeugende Industrie	- 0,8	- 0,1	+ 0,8	11 746	+ 121	+ 1,0			
Papierverarbeitende Industrie	+ 5,5	+ 3,9	+ 1,8	8 698	+ 157	+ 1,8			
Audiovisionsindustrie	- 13,0	+ 0,3	+ 31,0	1 995	+ 472	+ 31,0			
Holzverarbeitende Industrie	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	24 025	+ 197	+ 0,8			
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 3,1	- 1,8	- 1,9	43 717	- 926	- 2,1			
Ledererzeugende Industrie	- 1,5	- 0,7	+ 5,4	1 067	+ 46	+ 4,5			
Lederverarbeitende Industrie	+ 0,2	+ 0,4	- 1,8	13 938	- 494	- 3,4			
Gießereiindustrie	+ 6,3	+ 3,9	+ 4,0	8 742	+ 301	+ 3,6			
Metallindustrie	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,1	7 666	+ 164	+ 2,2			
Maschinen- und Stahlbauindustrie	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	73 948	+ 396	+ 0,5			
Fahrzeugindustrie	+ 1,9	+ 0,8	- 1,4	31 466	- 569	- 1,8			
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,5	51 922	+ 12	+ 0,0			
Elektroindustrie	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,6	72 396	+ 2 277	+ 3,2			
Textilindustrie	- 1,6	- 1,4	- 1,1	36 681	- 336	- 0,9			
Bekleidungsindustrie	- 1,7	- 2,3	- 2,7	27 666	- 925	- 3,2			
Gaswerke	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,2	4 449	+ 99	+ 2,3			
Insgesamt	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	557 121	- 1 285	- 0,2			
Männer	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3	388 357	+ 746	+ 0,2			
Frauen	- 0,8	- 0,7	- 1,1	168 764	- 2 031	- 1,2			

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

scheint sich wieder auf den Dienstleistungssektor zu konzentrieren. Die Bauwirtschaft konnte zwar ihre Beschäftigung annähernd stabilisieren, trug jedoch nicht zur Expansion bei. Die Lage in der Industrie entwickelte sich im I. Quartal ungünstig. Seit Jahresbeginn lagen die Arbeitskräftezahlen wieder durchwegs — wenngleich knapp — unter dem Vorjahr. Ende März beschäftigte die Industrie 557.100 Personen, um 1.300 oder 0,2% weniger als 1985. Die Beschäftigung von Männern übertraf den Vorjahresstand geringfügig, wogegen die Frauen um 2.000 darunter blieben. Am stärksten war der Rückgang in der eisenerzeugenden Industrie (-1.200), wie denn die gesamte Grundstoffindustrie dazu tendiert, ihre Belegschaften zu verringern. Aber auch im Bereich der traditionellen Konsumgüterindustrien scheint sich die Verlagerung der Nachfrage zum Inlandskonsum nicht niedergeschlagen zu haben, auch hier kam es zu Beschäftigungseinschränkungen. Die anderen Industriebranchen vermochten zwar ihren Stand zu halten oder auszuweiten, doch nirgends ließ sich eine kräftige Expansion feststellen. Verkürzungen der Normalarbeitszeit scheinen im I. Quartal noch keine wesentliche Rolle gespielt zu haben. Zwar lag die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in der Industrie um beträchtliche 3,8% unter dem Vorjahr, doch entfielen 3,1 Prozentpunkte auf die arbeitstägige Bereinigung.

**Die Arbeitszeit in der Industrie**

	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden						
		monatlich in 1 000	je Arbeiter	Arbeitsstageffekt <sup>1)</sup>				Tägliche Arbeitszeit
				Veränderung gegen das Vorjahr			in Prozentpunkten <sup>2)</sup>	
				absolut	in %	in Prozentpunkten <sup>2)</sup>		
1985	Ø I Qu	385 360	57 295	148 7	-3 4	-2 2	-1 8	-0 4
	Ø II Qu	386 761	55 929	144 6	+0 8	+0 6	-0 1	+0 7
	Ø III Qu	393 362	54 590	138 8	+0 5	+0 4	+1 9	-1 5
	Ø IV Qu	391 921	57 791	147 4	+0 7	+0 5	+1 9	-1 4
1986	Ø I Qu	385 125	55 111	143 1	-5 6	-3 8	-3 1	-0 7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie, Sägeindustrie, Wasser- und Elektrizitätswerke; ohne Heimarbeiter — <sup>1)</sup> Faktor der arbeitstägigen Bereinigung des Produktionsindex — <sup>2)</sup> 1985 und 1986 vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

Die tägliche Arbeitszeit sank um nur 0,7%, also schwächer als in den zwei vorangegangenen Quartalen.

**Längere Dauer der Arbeitslosigkeit**

Während die Arbeitslosigkeit der Männer im Frühjahr — mit einer Abweichung im März — kaum mehr über dem Vorjahresstand lag (Ende Mai + 1 500), übertrifft jene der Frauen dieses Niveau seit einem Jahr um etwa 6 000 Personen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit geht auf deren steigende Dauer zurück, denn — zumindest bis April — sanken sowohl die Zu- wie auch die Abgänge von Arbeitslosen — wenn auch die Abgänge langsamer abnahmen als die Zugänge. Im April beschleunigten sich allerdings wieder beide Ströme.

Die erhöhte Arbeitslosigkeit läßt sich keineswegs mehr auf Jugendliche im engeren Sinn zurückführen. Die Zahl der arbeitslosen 15- bis unter 19jährigen geht seit Jahresbeginn deutlich zurück (—300), und

zwar für beide Geschlechter. Für die 19- bis unter 25jährigen gab es allerdings einen Zuwachs (+ 2 600), der den Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtarbeitslosigkeit etwas steigerte (Mai 1986 25,2% gegen Mai 1985 24,7%). Die Zunahme traf jedoch in dieser Altersgruppe fast ausschließlich Frauen (+ 2 300; Männer + 400). Der stärkere Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit prägte auch die Entwicklung nach Berufen. Während die Arbeitslosigkeit in den Bau- und Metallberufen ab- und in anderen Produktionsberufen nur schwach zunahm, gab es in den Dienstleistungsberufen kräftige Steigerungen — eine ungewöhnliche Entwicklung, weil die Arbeitslosigkeit gerade in jenen Zweigen zunimmt, die gegenwärtig eine kräftige Beschäftigungsexpansion zu verzeichnen haben.

Das Stellenangebot erwies sich im Verlaufe des Frühjahrs wieder als äußerst sensibler Konjunkturindikator. Nachdem es um die Mitte des Jahres 1985 Rekordzuwächse bis zu 41% gegeben hatte, verringerte sich die Expansion gegen Jahresende allmählich (auf

**Veränderung der Arbeitslosigkeit**

	1985		1986		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
Vorgemerkte Arbeitslose					
<i>Männer</i>					
Jänner	+ 42 200	141 300	+ 5 600	+ 23 800	142 600 + 1 300
Februar	- 1 900	139 400	+ 3 100	- 800	141 800 + 2 400
März	- 21 900	117 500	+ 8 000	- 18 200	123 500 + 6 100
April	- 33 600	83 900	+ 1 000	- 37 800	85 800 + 1 900
Mai	- 20 600	63 200	± 0	- 21 000	64 700 + 1 500
<i>Frauen</i>					
Jänner	- 1 200	56 800	+ 1 900	- 1 400	63 000 + 6 200
Februar	- 2 000	54 900	+ 1 900	- 2 400	60 600 + 5 700
März	- 1 700	53 200	+ 4 700	- 2 000	58 600 + 5 400
April	+ 5 700	58 900	+ 8 900	+ 9 300	67 800 + 8 900
Mai	- 7 700	51 200	+ 4 400	- 9 900	57 900 + 6 700
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
Jänner	+ 41 000	198 200	+ 7 500	+ 22 400	205 600 + 7 400
Februar	- 3 900	194 300	+ 5 000	- 3 200	202 400 + 8 100
März	- 23 600	170 700	+ 12 700	- 20 300	182 100 + 11 400
April	- 27 900	142 800	+ 9 900	- 28 500	153 600 + 10 800
Mai	- 28 300	114 400	+ 4 400	- 31 000	122 600 + 8 200

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen**

	Vorgemerkte Arbeitslose 1986				
	Ø I Qu	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr	April	Mai	Stand Ende Mai
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	+ 1 099	+ 663	+ 171		1 901
Steinarbeiter	+ 161	+ 127	+ 151		948
Bauberufe	- 632	- 2 091	- 1 124		10 749
Metallarbeiter, Elektriker	- 835	- 947	- 216		12 907
Holzverarbeiter	+ 267	+ 24	+ 128		3 272
Textilberufe	+ 1	+ 84	+ 103		922
Bekleidungs- und Schuhhersteller	+ 370	+ 420	+ 380		3 388
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	+ 29	+ 128	+ 115		2 494
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 881	+ 163	+ 75		9 593
Handelsberufe	+ 1 219	+ 1 471	+ 1 340		12 013
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	+ 960	+ 5 274	+ 2 414		22 078
Reinigungsberufe	+ 765	+ 597	+ 456		5 295
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	+ 1 840	+ 1 831	+ 1 846		15 591
Sonstige	+ 2 864	+ 3 070	+ 2 365		21 497
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 8 989</b>	<b>+ 10 814</b>	<b>+ 8 204</b>		<b>122 648</b>
Männer	+ 3 234	+ 1 892	+ 1 513		64 743
Frauen	+ 5 755	+ 8 922	+ 6 691		57 905

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

**Entwicklung des Stellenangebotes**

	1985			1986		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
Jänner	+ 800	7 900	+1 600	-1 000	8 300	+ 400
Februar	+1 300	9 200	+2 400	+ 400	8 700	- 500
März	+2 200	11 400	+2 900	+ 800	9 500	-1 900
April	+1 100	12 500	+3 400	+ 300	9 800	-2 700
Mai	- 100	12 300	+3 400	+1 500	11 300	-1 100
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
Jänner	- 500	7 300	+1 000	-1 800	7 000	- 300
Februar	+ 300	7 500	+1 500	- 200	6 700	- 800
März	+ 800	8 300	+1 600	- 500	6 200	-2 100
April	+1 300	9 600	+ 200	+ 500	6 700	-2 900
Mai	+2 700	12 300	+1 900	+2 500	9 200	-3 100
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen</i>						
Jänner	- 100	2 300	+ 600	+2 600	6 100	+3 900
Februar	+ 100	2 400	+ 600	+ 300	6 400	+4 000
März	+ 0	2 400	+ 500	+1 200	7 600	+5 200
April	+ 300	2 700	+ 600	+ 700	8 300	+5 600
Mai	+ 400	3 100	+ 800	+1 600	9 900	+6 800
<i>Insgesamt</i>						
Jänner	+ 200	17 400	+3 100	- 100	21 300	+4 000
Februar	+1 700	19 100	+4 500	+ 400	21 800	+2 600
März	+3 000	22 100	+5 000	+1 500	23 300	+1 200
April	+2 700	24 800	+4 200	+1 500	24 800	+ 0
Mai	+3 000	27 800	+6 200	+5 500	30 300	+2 600

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

rund 25%) und ging Anfang 1986 sehr rasch in eine Stagnation über. Damit schlug sich der — kurzfristige — Konjunkturreinbruch im Stellenangebot sehr deutlich nieder. Ab Mai begann das Stellenangebot wieder zu steigen (+9,3%), sodaß man annehmen kann, daß die Konjunktur wieder an Stärke gewonnen hat.

*Felix Butschek*

**Verkehr**

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 8

**Güterverkehr abgeschwächt**

Im I. Quartal 1986 hat sich die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen abgeschwächt. Die Industrieproduktion war wohl fast gleich hoch wie im Vorjahr, die transportintensiven Branchen Sägewerke (-11,7% gegen I. Quartal 1985), Erdölindustrie (-8,4%) und Eisenhütten (-1,9%) meldeten jedoch Produktionsrückgänge. Baustoff- (+4,1%), Papier- (+2,3%) und Nahrungsmittelindustrie (+1,2%) erzeugten mehr als im Vorjahr, saisonbereinigt hat sich auch ihre Produktion gegenüber dem IV. Quartal 1985 verringert. Schwache Impulse gingen vom Außenhandelsvolumen (+2,2% gegenüber I. Quartal 1985) und vom Einzelhandel aus (reale Umsätze +0,4%).

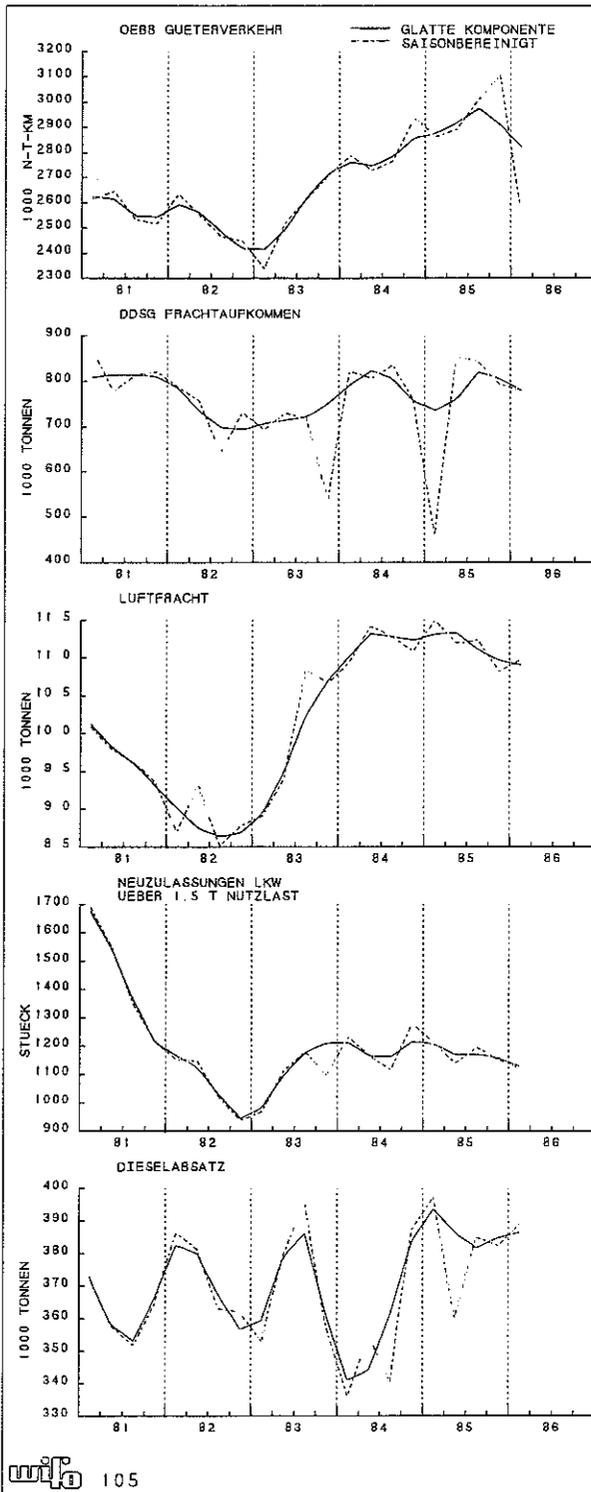
Die Transportleistungen im statistisch erfaßten Güterverkehr waren im Berichtsquartal mit 3,7 Mrd. n-t-km um 7,9% geringer als im Vorjahr. Die Bahn (-10,8%) und die Rohrleitungen (-8,8%) mußten hohe Leistungseinbußen hinnehmen. Die Donauschifffahrt, die im Vorjahr unter ungünstigen Schifffahrtsbedingungen gelitten hatte (Kältewelle im Jänner 1985), konnte dank den günstigeren Wasserbedingungen auf der gesamten schiffbaren Donau wieder eine normale Transportleistung erreichen. Die DDSG erhöhte ihr Transportaufkommen um 68%, besonders kräftig stieg der Tankverkehr. Über die Entwicklung des Straßengüterverkehrs gibt es keine aktuellen Daten, aufgrund des Dieselsabsetzes kann ein leichter Rückgang angenommen werden. Die Luftfahrt transportierte um 4,3% weniger Güter als im I. Quartal 1985,

**Güterverkehr nach Verkehrsträgern  
(Auf Inlandstrecken)**

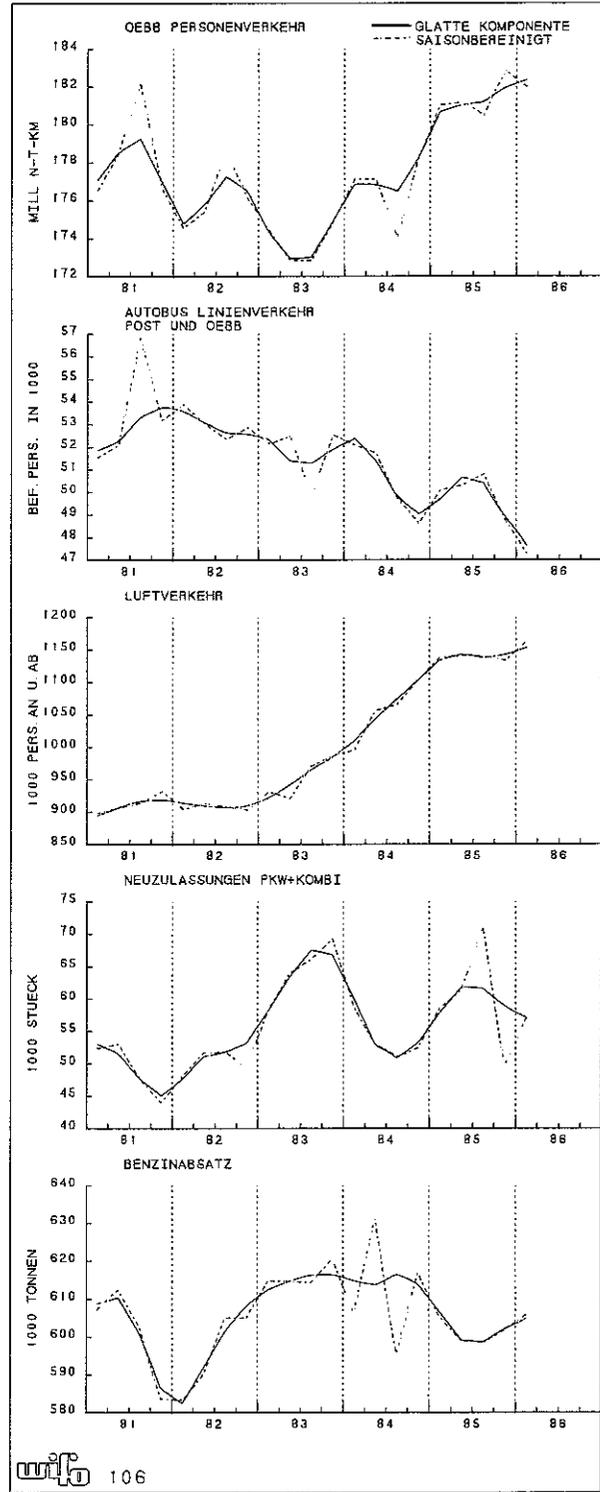
Transportleistung	1985	I Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I Qu 1986
	Mill. n-t-km			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn <sup>1)</sup>	11 904,0	2 422,0	+ 1,6	+ 9,9	+ 5,8	-10,8
davon Transit <sup>1)</sup>	3 341,0	620,0	+ 5,1	+13,9	+ 8,3	-16,8
Schiff	1 503,5	223,2 <sup>2)</sup>	- 0,7	+24,1	- 6,7	+50,0
davon Transit	353,3	43,2 <sup>2)</sup>	- 0,4	+35,5	-14,6	+30,0
Rohrleitungen <sup>3)</sup>	4 980,7	1 092,8	- 6,7	- 4,1	+12,2	- 8,8
davon Transit	2 103,8	443,6	- 8,0	-19,5	+21,4	+ 1,4
Insgesamt	18 368,2	3 738,0	- 1,3	+ 7,1	+ 6,3	- 7,9
davon Transit	5 798,1	1 106,8	- 1,2	+ 1,3	+10,8	- 8,9
ohne Rohrleitungen	13 407,5	2 645,2	+ 1,3	+11,5	+ 4,3	- 7,6
Transportaufkommen	1 000 t			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn <sup>1)</sup>	58 209,0	11 583,0	+ 2,4	+10,8	+ 4,4	-11,3
Schiff	7 444,8	1 262,2 <sup>2)</sup>	- 0,5	+23,9	- 8,0	+50,0
davon DDSG	3 025,1	639,0	- 2,0	+19,4	- 6,3	+67,5
Rohrleitungen <sup>3)</sup>	27 337,5	6 018,2	- 5,2	- 7,3	+10,1	- 4,5
Luftfahrt <sup>4)</sup>	44,7	10,8	+ 2,5	+12,0	+ 0,1	- 4,3
davon AUA	17,8	4,4	+ 5,9	+17,3	+ 3,7	- 0,4
Insgesamt	93 036,0	18 874,2	- 0,4	+ 6,0	+ 4,8	- 6,6

<sup>1)</sup> I Qu 1986 nicht mit Vorjahreswerten vergleichbar — <sup>2)</sup> Schätzung — <sup>3)</sup> Ohne Gas — <sup>4)</sup> Fracht An- und Abflug

Entwicklung des Güterverkehrs



Entwicklung des Personenverkehrs



die AUA haben ihr Vorjahresergebnis nur knapp verfehlt.

Personenverkehr stagniert

Obschon sich die Indikatoren für den Personenverkehr teilweise recht günstig entwickelten (Übernach-

tungen +7,8%, Beschäftigte +0,9%), waren die Verkehrsleistungen kaum höher als im Vorjahr. Neben dem tendenziell rückläufigen Ausbildungsverkehr war im Berichtsquartal der Ausflugsverkehr witterungsbedingt eher schwach. Bahn (+0,5%) und städtische Verkehrsbetriebe (+0,9%) meldeten leicht steigende Frequenzen. Zu Jahresbeginn gab es im Verkehrsver-

## Personenverkehr nach Verkehrsträgern

		1985	I Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I Qu 1986
		absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	Mill. n-t-km	725 5	171 7	+0 1	+ 16	+ 27	+ 0,5
Linienbus <sup>1)</sup>	Mill. Pers	199 7	53 3	-0 9	- 2 6	- 14	- 5,6
Städtische Verkehrsbetriebe	Mill. Pers	831 2	216 4	+4 1	+ 17	+ 29	+ 0,9
Luftfahrt <sup>2)</sup>	1 000 Pers	4 555,3	921,3	+5 8	+11,1	+ 77	+ 2,2
davon AUA	1 000 Pers.	1 994 6	350 1	+4 2	+ 6,2	+ 14	- 0,7
Benzinverbrauch	Mill l	3 164 0	696 3	-0 3	- 0 6	- 19	- 0 0

<sup>1)</sup> Ohne privaten Linienverkehr — <sup>2)</sup> Linien- und Charterverkehr An- und Abflug

bund Ost-Region (VOR) einige Neuerungen. Die Schnellzüge wurden in das VOR-System einbezogen, für gelegentliche VOR-Benutzer wurde das Fahrkartenangebot verbessert. Diese Änderung war ein weiterer Schritt in Richtung marktgerechtes Tarifsysteem. Anzustreben wäre vor allem eine günstigere Auslastung des Reiseangebotes außerhalb der Spitzenzeiten. In den USA ist eine Abstufung der Fahrpreise nach Tageszeiten auf vielen öffentlichen Personennahverkehrsmitteln seit längerem üblich, die Deutsche Bundesbahn führte mit 1. Jänner 1986 "Talpreise" im Nahverkehr ein. Dieses Angebot ist vorerst auf Familien abgestimmt und gilt Montag bis Freitag von 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr sowie am Samstag, Sonntag und an Feiertagen unbegrenzt. Das Fahrgastaufkommen der Linienbusse (-5,6%) ging mit der Schülerzahl stark zurück. Die Luftfahrt wuchs relativ schwach (+2,2%), die AUA (-0,7%) wurden weniger frequentiert als im I. Quartal 1985. Der Benzinabsatz war zwar nur gleich hoch wie im Vorjahr, der Individualverkehr auf der Straße dürfte aber leicht zugenommen haben, da der spezifische Benzinverbrauch tendenziell sinkt und der Anteil der Diesel-Pkw größer wird.

## Schwache Ertragslage der ÖBB

Die Tariferträge der ÖBB waren im Berichtsquartal rückläufig. Im Güterverkehr wurden 2,42 Mrd S ein-

genommen, um 5,9% weniger als im I. Quartal 1985. Durch die umfangreiche Gütertarifreform, die eine bessere Anpassung an die aktuellen Marktgegebenheiten bringen sollte, konnte ein Teil des leistungsbedingten Ausfalls (Transportleistungen -10,8%) wettgemacht werden. Im Personenverkehr sind die Einnahmen auf 1,13 Mrd S (-3,4%) gesunken, obschon die Verkehrsleistung bei unveränderten Tarifen leicht zugenommen hat (+0,5%). Das Schwergewicht des Personenverkehrs verlagerte sich offensichtlich weiter zum tariflich stark ermäßigten Berufsverkehr im Nahverkehr.

Die Nachfrageeinbußen im Güterverkehr trafen vor allem den grenzüberschreitenden Verkehr der Bahn. Der Transit war um 16,8%, der Einfuhrverkehr um 11,4% und der Ausfuhrverkehr um 10,8% schwächer als im I. Quartal 1985. Der Inlandsverkehr ist um nur 4,3% zurückgegangen. Die heimische Wirtschaft forderte für Metalle (-24%), Nahrungsmittel (-20%) und Kohle (-20%) viel weniger Waggons an als vor einem Jahr. Zu berücksichtigen ist, daß in diesen Bereichen die Bahn im Vorjahr zum Teil Transporte von der Donauschiffahrt (Vereisung der Donau) übernommen hatte. Stückgut und Sammelgut wurden von der Bahn um 10% weniger befördert als 1985. Diese Transporte bringen einen geringen Deckungsbeitrag und sind seit jeher ein besonderes Problem der ÖBB. Die ÖBB konnten nunmehr mit den Interessenvertretungen der Spediteure einen Kompromiß über eine

## Entwicklung der ÖBB

		1985	I Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I Qu 1986
		Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Tariferträge							
(Vorläufige Erfolgsrechnung)							
Personenverkehr	Mill. S	4 890,8	1 134,9	+ 3,5	- 1,6	+ 1,9	- 3,4
Güterverkehr <sup>1)</sup>	Mill. S	10 762,8	2 422,2	+ 3,9	+ 9,4	+ 4,8	- 5,9
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill.	1 407,0	342,0	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,9
Wagenstellungen <sup>1)</sup>							
Stück- und Sammelgut	1 000	280,8	64,0	- 5,9	- 9,9	- 7,1	- 9,8
Nahrungsmittel	1 000	118,7	24,6	- 0,1	+ 6,3	- 13,5	- 20,3
Baustoffe	1 000	91,3	13,9	- 1,0	+ 3,1	+ 10,9	- 9,7
Papier Zellstoff	1 000	84,7	18,5	- 1,1	- 0,7	+ 3,9	- 8,5
Holz	1 000	87,0	17,1	- 7,9	+ 2,9	- 15,8	- 12,7
Metalle	1 000	118,3	23,1	- 4,3	+ 6,2	- 20,6	- 24,0
Erze	1 000	78,5	17,6	+ 4,3	- 5,5	+ 17,6	- 0,1
Kohle	1 000	34,6	7,0	- 5,5	- 9,2	- 0,6	- 19,9
Sonstige	1 000	483,8	104,5	+ 3,9	+ 8,6	+ 13,1	- 0,3
Insgesamt	1 000	13 777	290,3	- 1,3	+ 1,1	- 0,5	- 8,9

<sup>1)</sup> I Qu 1986 nicht mit Vorjahreswerten vergleichbar

Stückgutreform erreichen und werden ab 1987 ein Bahnexpress- und ein Bahnexpress-Extra-Angebot erstellen. Die Bahn will durch dieses Haus-Haus-Angebot Stückguttransporte von der Straße zurückgewinnen, wobei der Vor- und Nachlauf auf der Straße mindestens zu 70% durch private Frächter und nur der Rest durch den Kraftwagendienst der ÖBB durchgeführt werden soll.

**Starke Zunahme der Pkw-Nachfrage im 2. Halbjahr erwartet**

Im Berichtsquartal wurden 57 218 fabriksneue Pkw (-2,8%) zugelassen. Besonders gefragt waren kleine (unter 1.000 cm<sup>3</sup> Hubraum +25,6%) und große Pkw (über 2.000 cm<sup>3</sup> +18,7%), in der Mittelklasse war die Nachfrage recht flau.

Die Termine der Maßnahmen der Bundesregierung zur Schadstoffreduktion im Straßenverkehr werden die Pkw-Nachfrage im 2. Halbjahr stark beeinflussen. Es ist zu erwarten, daß bis zum 1. Oktober 1986 Pkw unter 1 500 cm<sup>3</sup> und bis zum Jahresende 1986 Pkw über 1 500 cm<sup>3</sup> vorgekauft werden, um den erhöhten Kfz-Steuerstufen bzw. der Katalysatorverpflichtung zu entgehen. Gestützt wird die Nachfrage durch eine relativ gute Einkommensentwicklung und rückläufige Treibstoffpreise. In der Tarifstaffel der

**Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen<sup>1)</sup>**  
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Hubraum cm <sup>3</sup>	1985	I. Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I. Qu 1986
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1 000	14 717	4 037	-2,9	-10,6	+ 8,6	+25,6
1 001 bis 1 500	99 762	24 841	-3,1	-20,5	+ 0,3	- 4,1
1 501 bis 2 000	110 013	23 238	+7,4	- 9,8	+23,7	- 8,7
2 001 und mehr	18 176	5 102	+1,7	-23,1	+33,3	+18,7
Insgesamt	242 668	57 218	+1,3	-16,0	+12,5	- 2,8

<sup>1)</sup> Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen**

	1985	I. Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I. Qu 1986
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Lastkraftwagen</b>						
Bis 1 999 kg	16 047	3 545	+1,4	+ 1,6	+ 6,3	+ 0,2
2 000 bis 6 999 kg	2 016	390	-5,6	+10,6	+ 2,9	- 7,6
7 000 kg und mehr	1 866	396	-6,2	+12,1	+ 6,3	- 0,5
Insgesamt	19 929	4 331	-0,3	+ 3,4	+ 6,0	- 1,0
<b>Anhänger</b>						
Bis 1 999 kg	14 084	2 323	+1,4	+ 0,4	- 0,8	+ 3,2
2 000 bis 6 999 kg	384	77	-7,6	- 4,2	- 5,4	-14,4
7 000 kg und mehr	1 750	421	-3,1	+22,7	- 7,1	+ 6,9
Insgesamt	16 218	2 821	+0,6	+ 2,4	- 1,7	+ 3,1
<b>Sattelfahrzeuge</b>						
Insgesamt	977	232	+3,0	+14,3	+16,7	-10,8

**Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage**

	1985	I. Qu 1986	Ø 1980/1985	1984	1985	I. Qu 1986
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lkw Nutzlast	38 257,5	8 060,3	-4,4	+ 8,6	+ 6,6	- 1,5
davon Fuhrgewerbe	8 889,2	1 943,6	-1,7	+24,6	+ 9,3	- 5,8
Anhänger Nutzlast	30 003,1	6 748,4	-2,3	+16,9	- 5,8	+ 4,8
davon Fuhrgewerbe	13 789,4	3 929,2	-1,1	+33,3	-11,9	+ 7,6

Haftpflichtversicherung wurden Katalysator-Pkw etwas bessergestellt. Damit soll sich das aufwendige "Heruntertypisieren" der Importmodelle auf die Abstufung der österreichischen Haftpflichtversicherung erübrigen und ein zusätzlicher Anreiz zum Kauf von Pkw mit Katalysator gegeben werden.

Die Lkw-Nachfrage ist leicht zurückgegangen, stark gesunken sind die Neuzulassungen von mittleren Lkw (-7,6%). Das Fuhrgewerbe verringerte seine Lkw-Investitionen um 5,8%, dafür wurden mehr Anhänger angeschafft (+7,6%).

Wilfried Puwein

**Reiseverkehr**

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 3

**Abschwächung der touristischen Auslandsnachfrage**

In der abgelaufenen Wintersaison 1985/86 sind die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr trotz der weiterhin kräftigen Expansion im Welttourismus real um etwa 3% bis 4% gesunken, nachdem sie im Vorjahr um 4,7% gestiegen waren. Einen ähnlich deutlichen Rückgang gab es innerhalb der letzten fünfzehn Jahre in der Wintersaison 1973/74, als zufolge der ersten Energiepreiskrise die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr um 11,4% sanken. Auch zu laufenden Preisen berechnet dürften die Einnahmen in der Wintersaison 1985/86 (ähn-

**Reiseverkehr**

	1986				
	I. Quartal	April	Winterhalbjahr 1985/86		
Absolut					
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Übernachtungen</b>					
Inland	in 1 000	7 832	+6,1	-11,1	+ 3,0
Ausland	in 1 000	26 055	+8,3	-25,1	+ 1,4
Insgesamt	in 1 000	33 887	+7,8	-21,3	+ 1,8
<b>Devisen<sup>1)</sup></b>					
Einnahmen	in Mill S	28 595	+0,9	+ 2,2	+ 0,8
Ausgaben	in Mill S	11 637	+9,6	+22,9	+12,1
Saldo	in Mill S	16 958	-4,3	-22,1	- 7,1

<sup>1)</sup> Vorläufig revidierte Zahlen lt. WIFO April und Winterhalbjahr lt. OENB

lich wie im Winterhalbjahr 1973/74) etwas unter die Vorjahreswerte gesunken sein

Die Nächtigungsnachfrage entwickelte sich günstiger als die Einnahmen. Dank der Zunahme der ausländischen Nächtigungsnachfrage im Februar und begünstigt durch die Verschiebung des Ostertermins in den März konnte in der vergangenen Wintersaison eine leichte Steigerung um 1,8% erzielt werden.

#### US-Gäste bleiben aus

Die entgegengesetzte Entwicklung von Ausländerübernachtungen und Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr dürfte zumindest zum Teil damit zusammenhängen, daß aufgrund der zeitweiligen Zusammenballung der Nachfrage in den Monaten Februar und März temporäre Kapazitätsengpässe auftraten, wodurch die Anbieter von Billigunterkünften zum Zug kamen und so die Einnahmen gedämpft wurden. Weiters hat auch der Nachfrageeinbruch der US-Amerikaner (-7,9%), die größtenteils Städtetouristen mit überdurchschnittlichen Tagesausgaben sind, die Einnahmenentwicklung gedrückt. Die US-Nachfrage zeigte bereits in der Sommersaison 1985 infolge der Konjunkturverflachung in den USA und der Dollarabwertung deutliche Schwächeerscheinungen. So bedeutete die Dollarabwertung von März 1985 bis Mai 1986 um 32,6% eine empfindliche Erhöhung der Aufenthaltskosten bzw. eine deutliche Schmälerung der Reisebudgets. Die Terrorangst aufgrund des Attentats auf dem Flughafen Wien-Schwechat Ende 1985 und der Libyen-Krise im Frühjahr 1986 waren weitere entscheidende Faktoren für das Ausbleiben der Gäste aus den USA. Von diesem Einbruch wurde in Österreich insbesondere der Städtetourismus betroffen, da die Gäste aus den USA an den Ausländerübernachtungen in den Städten ein etwa sechs- bis siebenmal größeres Gewicht aufweisen als im Öster-

reichdurchschnitt. So stiegen die Übernachtungen der Ausländer insgesamt in den österreichischen Bundesländerhauptstädten in der Wintersaison 1985/86 um nur 0,8%, nach einem kräftigen Zuwachs von 13,6% im Vorjahr. Die Übernachtungen der US-Amerikaner in den österreichischen Bundesländerhauptstädten gingen im Winterhalbjahr 1985/86 um 11,5% zurück (Wien -9,5%, Innsbruck -14,6%, Salzburg -4,9%), nachdem sie in der Vergleichsperiode des Vorjahres noch mit +47,2% kräftig expandiert hatten.

Von den anderen im österreichischen Reiseverkehr wichtigen ausländischen Herkunftsnationen sind noch die Übernachtungen der Belgier (-5,6%) gesunken. Die Übernachtungen der Westdeutschen stagnierten weiterhin auf dem Niveau von rund 22 Mill., das sich seit der Wintersaison 1980/81 praktisch nicht mehr erhöht hat; im Zeitraum 1973/1981 fand dagegen nahezu eine Verdoppelung statt. Die Nächtigungsnachfrage der Holländer nahm ähnlich wie im Vorjahr leicht zu, die Übernachtungen der Franzosen stiegen ebenfalls mäßig. Verhältnismäßig kräftige Zuwächse wurden bei Gästen aus Großbritannien, der Schweiz, Schweden und Italien verzeichnet.

Insgesamt betrachtet sind die Resultate der abgelaufenen Wintersaison enttäuschend, zumal als Folge der Erdölpreissenkung und der Dollarabwertung eine Nachfragestimulierung erwartet worden war. Denn die Erdölpreissenkung erhöht in den erdölimportierenden Ländern die reale Kaufkraft der privaten Haushalte und verringert die Kosten der Unternehmen. Andererseits dämpft aber der Erdölpreiserückgang die Wirtschaftsentwicklung in jenen Ländern, die Erdöl exportieren, sodaß deren Importkapazität verringert wird. Dies vermindert wiederum die Exportchancen der erdölimportierenden Industrieländer, insbesondere Westeuropas und Japans, deren Wettbewerbsposition sich infolge der Wechselkursentwicklung ohnehin verschlechtert hat. Da es unwahrscheinlich ist, daß die Erdölländer ihre Ausgaben ohne Verzögerung ihren verminderten Einnahmen anpassen, dürfte der Erdölpreiserückgang per Saldo eine konjunkturstützende Wirkung in den Industrieländern haben, jedoch scheinen die resultierenden Effekte der Realeinkommenssteigerung in den wichtigen touristischen Herkunftsländern und insbesondere die Steuersenkung in der BRD erst allmählich auf die Nachfrageentwicklung durchzuschlagen.

Sättigungstendenzen im Alpenschilaf und die zunehmende Konkurrenz durch "Warmwasserziele" im Winter, verbunden mit der relativen Verteuerung des österreichischen touristischen Angebots, haben ferner zu Marktanteilsverlusten geführt, die ebenso zum enttäuschenden Ergebnis beitragen. Damit zeichnen sich auch in der Wintersaison, ähnlich wie im Sommer bereits seit längerer Zeit sichtbar, tiefgreifende Veränderungen in den Reisegewohnheiten ab.

#### Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft Winterhalbjahre

	1983/84	1984/85	1985/86	1985/86
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Insgesamt	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,8	100,0
Inländer	+ 1,5	- 3,7	+ 3,0	24,6
aus Wien	- 0,6	- 5,0	+ 2,4	8,5
aus den übrigen Bundesländern	+ 2,8	- 2,9	+ 3,4	16,0
Ausländer	+ 2,6	+ 3,9	+ 1,4	75,4
aus der BRD	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	48,0
aus den Niederlanden	+ 7,3	+ 2,1	+ 1,2	9,5
aus Großbritannien	+ 7,0	+ 21,4	+ 9,8	4,5
aus Belgien	- 5,0	+ 0,2	- 5,6	2,1
aus Schweden	- 6,3	+ 13,0	+ 10,9	1,9
aus Frankreich	+ 2,7	+ 4,6	+ 1,8	1,4
aus den USA	+ 17,3	+ 36,3	- 7,9	1,4
aus der Schweiz	+ 22,6	+ 7,8	+ 6,4	1,4
aus Italien	+ 28,9	+ 7,5	+ 12,8	1,2
aus Jugoslawien	- 3,8	+ 8,9	+ 10,8	0,4
aus den übrigen Ländern	+ 11,3	+ 13,8	+ 4,7	3,7

**Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern**  
Winterhalbjahre

	1983/84	1984/85	1985/86	1985/86
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Wien	+11,0	+10,7	+1,8	3,9
Niederösterreich	+6,2	-1,2	+0,0	4,1
Burgenland	+3,9	+2,3	+3,6	0,7
Steiermark	+0,9	-1,6	+2,7	7,3
Kärnten	+5,8	+6,7	+8,1	5,0
Oberösterreich	+1,7	+1,5	+3,0	4,2
Salzburg	+2,0	-0,1	+3,7	23,3
Tirol	+1,8	+3,0	+0,1	42,1
Vorarlberg	+0,4	+1,3	+1,1	9,5
Österreich	+2,3	+2,0	+1,8	100,0

**Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten**  
Winterhalbjahre

	1983/84	1984/85	1985/86	1985/86
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Erwachsenen-Erholungsheime	+2,7	+1,8	+1,5	67,9
Kategorie A	+6,7	+6,4	+5,4	17,8
Kategorie B	+5,1	+1,5	+1,7	21,8
Kategorie C/D	-1,4	-0,4	-1,3	25,3
Privatquartiere	-0,3	-2,0	-1,7	17,2
Kinder- und Jugenderholungsheime	+2,3	-0,6	-3,0	3,5
Jugendherbergen -gästehäuser	-12,4	+11,3	+7,9	0,8
Schutzhütten	+10,3	+1,1	-3,0	0,3
Campingplätze	+10,0	-0,7	-1,1	1,4
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	+4,4	-9,5	+13,7	0,3
Sonstige Fremdenunterkünfte	+5,9	+16,4	+14,7	8,5
davon Ferienwohnungen -häuser	+6,7	+20,3	+17,4	7,1
Insgesamt	+2,3	+2,0	+1,8	100,0

**Belegung im Binnenreiseverkehr**

Die touristische Nachfrage der Österreicher nach Inlandsaufenthalten hat sich zum Teil dank der kräftigen Zunahme der Realeinkommen (+4½%) deutlich belebt. Gemessen an den realen Ausgaben im Binnenreiseverkehr wurde in der Wintersaison 1985/86 eine Zunahme von rund 5%, gegenüber +1,6% im Vorjahr, erzielt. Auch die Nchtigungen stiegen mit +3,0% deutlich, nachdem sie im Vorjahr um 3,7% gesunken waren. Längerfristig stagniert jedoch das Nchtigungsvermögen im Binnenreiseverkehr im Winter seit der Saison 1979/80 auf einem Niveau von rund 11½ Mill., ähnliches zeigt sich auch im Sommer.

Trotz der Erholung im Binnenreiseverkehr hielt die Verschiebung zu ausländischen Reisezielen an. Die Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr stiegen mit real rund +9% viel stärker als im Binnenreiseverkehr. Da die Position "Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr" auch Warendirektimporte (das sind über die typischen touristischen Nebenausgaben hinausgehende Einkäufe) enthält und die Informationen darüber erst ein bis zwei Jahre später vorliegen, müssen die gewonnenen Resultate vorsichtig interpretiert werden. Die Auslandsreisen dürften weiters durch die relative Verbilligung des touristischen Angebots im Ausland begünstigt worden sein. Neben der relativen Verteuerung des Inlands liegen die Ursachen für die langfristigen Marktanteilsverluste zum Teil auch im Trend zu Fernreisen und zum Urlaub im Mittelmeerraum, der zusätzlich durch das niedrige Preisniveau dieser Länder (z. B. Jugoslawien, Griechenland und Türkei) verstärkt wurde.

**Verschiebung zu qualitativ hochwertigen Unterkünften hält an**

Von den im Reiseverkehr wichtigen Unterkunftsarten gewannen die A- und B-Betriebe weiter an Bedeutung, wobei sich die Übernachtungen der Inländer günstiger entwickelten als die der Ausländer. Die

Übernachtungen in den Ferienwohnungen und in den Ferienhäusern sind kräftig gestiegen (+17,4%). Die Anbieter von C/D-Quartieren und Privatzimmern (Inländer +2,8%) mußten anteilmäßig neuerlich Einbußen in Kauf nehmen

*Egon Smeral*

**Außenhandel**

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

**Exporteinbruch im I. Quartal**

Österreichs Exportwirtschaft leidet zur Zeit unter den Folgen der Dollarabwertung und des Erdölpreisverfalls. Der stark schrumpfenden Nachfrage der OPEC und der Oststaaten sowie der schlechteren Konkurrenzposition in Übersee standen bisher nur schwache Exportimpulse durch höhere Kaufkraft in Westeuropa gegenüber. Im I. Quartal 1986 waren die österreichischen Exporte — zum ersten Mal seit dem III. Quartal 1975 — niedriger als vor einem Jahr (-3,2%). Das Exporttief scheint allerdings bereits im April überwunden worden zu sein (+3,6%). Im Mai folgte neuerlich ein Rückschlag (-14%).

Die Abschwächung des Exports im I. Quartal wird durch den Vorjahresvergleich überzeichnet: Zum einen standen heuer weniger Arbeitstage als 1985 zur Verfügung. Um Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt haben die Exporte im Berichtsquartal stagniert (-0,5%). Zum anderen erreichte die österreichische Exportkonjunktur zu Jahresbeginn 1985 den Höhepunkt eines — über zwei Jahre anhaltenden — Aufschwungs, der noch durch einige Sonderfaktoren

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz		Terms of Trade	
	Werte	Durchschnittspreise <sup>1)</sup>	Real <sup>2)</sup>		Werte	Durchschnittspreise <sup>1)</sup>	Real <sup>2)</sup>		Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr	in Mrd S	in %
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1983	277.1	+ 3.9	- 0.3	+ 4.1	348.3	+ 4.7	- 1.2	+ 6.0	-71.2	- 5.5	+ 1.0	
1984	314.5	+13.5	+ 3.5	+ 9.6	392.1	+12.6	+ 3.8	+ 8.4	-77.6	- 6.4	- 0.3	
1985	354.0	+12.5	+ 1.7	+10.6	431.0	+ 9.9	+ 3.8	+ 5.9	-77.0	+ 0.6	- 2.0	
1985 revidierte Daten	354.0	+12.5	+ 3.5	+ 8.7	431.0	+ 9.9	+ 3.2	+ 6.5	-77.0	+ 0.6	+ 0.3	
1984 II Quartal	76.0	+10.4	+ 2.3	+ 7.9	97.6	+16.3	+ 4.7	+11.1	-21.6	- 6.5	- 2.3	
III Quartal	76.3	+10.9	+ 5.4	+ 5.2	98.3	+12.8	+ 4.2	+ 8.2	-21.9	- 3.6	+ 1.2	
IV Quartal	86.1	+15.2	+ 2.7	+12.2	104.9	+ 7.5	+ 3.0	+ 4.3	-18.8	+ 4.0	- 0.4	
1985 I Quartal revidierte Daten	87.1	+14.4	+ 3.4	+10.7	102.9	+12.6	+ 5.9	+ 8.4	-15.8	- 0.6	- 2.4	
II Quartal revidierte Daten	90.9	+19.7	+ 4.4	+14.7	111.3	+14.1	+ 5.2	+ 8.4	-20.4	+ 1.2	- 0.8	
III Quartal revidierte Daten	85.2	+11.7	+ 3.4	+ 8.0	108.9	+10.8	+ 2.6	+ 8.0	-23.6	- 1.7	+ 0.8	
IV Quartal revidierte Daten	90.7	+ 5.4	+ 2.7	+ 2.6	107.9	+ 2.8	- 0.5	+ 3.3	-17.2	+ 1.7	+ 3.2	
1986 I Quartal	84.3	- 3.2	- 3.6	+ 0.4	99.2	- 3.6	- 5.5	+ 2.0	-14.8	+ 1.0	+ 2.1	
I Quartal revidierte Daten	84.3	- 3.2	- 0.8	- 2.4	99.2	- 3.6	- 5.4	+ 1.9	-14.8	+ 1.0	+ 4.9	
April	31.5	+ 3.6	+ 0.5	+ 3.1	36.1	- 7.4	-10.6	+ 3.6	- 4.6	+ 3.9	+12.5	

<sup>1)</sup> Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (1979 = 100); revidierte Daten: kombinierter Durchschnitts- und Echtpreisindex - <sup>2)</sup> Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

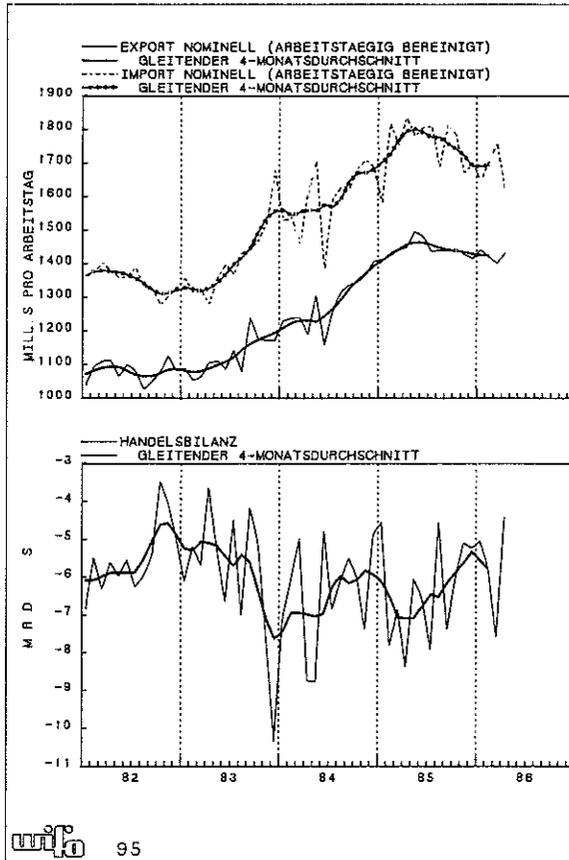
verstärkt war<sup>1)</sup>. Das Exportniveau war daher zu Jahresbeginn 1985 besonders hoch. Dies läßt sich deut-

<sup>1)</sup> Sonderexporte von Heizöl im Wert von 1 Mrd. S nach Ungarn, außergewöhnlich hohe Zuwachsraten im Export in die USA und in die Entwicklungsländer

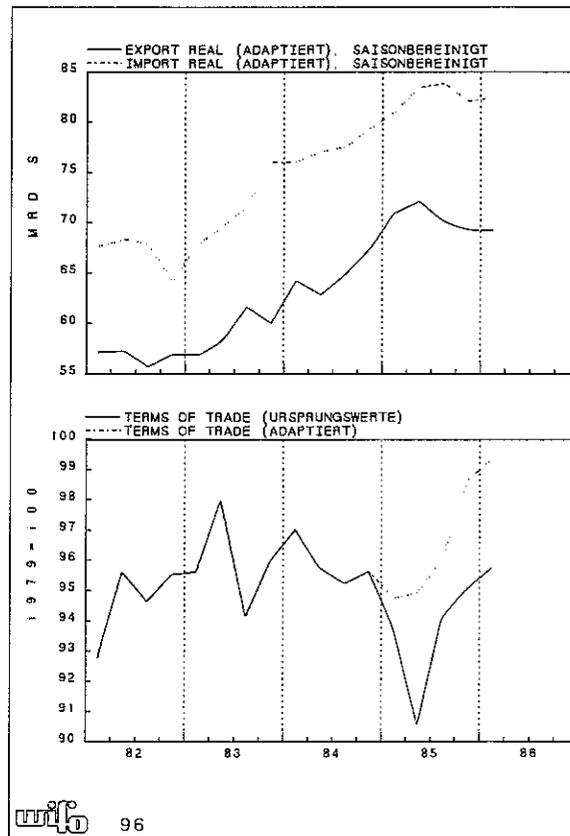
lich an den saisonbereinigten Werten ablesen (vgl. Abbildung "Entwicklung des Außenhandels"). Diese waren bereits in der zweiten Hälfte 1985 rückläufig und blieben im I Quartal 1986 nahezu stabil<sup>2)</sup>.

<sup>2)</sup> Arbeitstäig und saisonbereinigte Werte gegen das Vorquartal: II. Quartal 1985 +3,4%, III Quartal -2,4% und IV Quartal -0,7% I Quartal 1986 -0,5%

Entwicklung des Außenhandels  
Saisonbereinigt



Außenhandel (real) und Terms of Trade



Der durch den Erdölpreisverfall ausgelöste weltweite Stabilitätsschock sowie die Aufwertung des Schillings gegenüber den meisten anderen Währungen (effektiver Wechselkurs für Exporte von Industriewaren im I. Quartal 1986 +9,0%) haben sich in einem Druck auf die Exportpreise niedergeschlagen. Im I. Quartal 1986 hat die österreichische Exportwirtschaft im Durchschnitt um 0,8% weniger Erlöst als ein Jahr zuvor (1985 +3,5%)<sup>3)</sup>. Real sind demnach die österreichischen Exporte im I. Quartal um 2,4% geschrumpft; arbeitstäglich bereinigt nahmen sie um 0,4% zu, saisonbereinigt waren sie um 1,8% höher als im IV. Quartal 1985.

**Handelsbilanz trotz Erdölverbilligung nur wenig verbessert**

Auch die Importe sind im Berichtsquartal zurückgegangen (-3,6%, arbeitstäglich bereinigt -0,9%). Die nominellen Importe nahmen bereits seit dem Frühjahr 1985 deutlich ab (vgl. Abbildung "Entwicklung des Außenhandels"). Dazu hat die Verbilligung von Energie und auch von vielen Rohstoffen maßgeblich beigetragen. Im I. Quartal 1986 lagen die Preise der österreichischen Einfuhr um 5,4% unter dem Vorjahresniveau, obwohl erst im März eine signifikante Verbilligung des Importöls statistisch ausgewiesen ist. Real (preisbereinigt) blieb somit der Importsog weiterhin recht kräftig (+1,9%, arbeitstäglich bereinigt +4,8%, saisonbereinigt gegenüber dem IV. Quartal 1985 +3,9%)

Das Handelsbilanzdefizit war mit 14,8 Mrd S um 1 Mrd S geringer als vor einem Jahr. Angesichts der Energieverbilligung war der Bilanzenerfolg enttäuschend. Der Rückgang der Importwarenpreise entlastete die Handelsbilanz um 5,6 Mrd S (Brennstoffe

<sup>3)</sup> Adaptierte Preise; vgl. hierzu näher weiter unten

**Statistische Zerlegung des Handelsbilanzdefizits in Preis- und Mengeneffekte**

	Importe		insgesamt	Exporte insgesamt	Bilanz insgesamt
	Brennstoffe, Energie	Sonstige Waren			
Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S					
<b>1984</b>					
Handelsbilanz insgesamt	+111	+326	+438	+374	-64
Preiseffekt	+30	+102	+132	+98	-34
Mengeneffekt	+76	+218	+294	+266	-28
Mischeffekt	+05	+06	+11	+09	-02
<b>1985</b>					
Handelsbilanz insgesamt	+49	+340	+389	+395	+06
Preiseffekt	+31	+94	+125	+110	-15
Mengeneffekt	+17	+239	+256	+275	+19
Mischeffekt	+01	+07	+08	+10	+01
<b>1986, I. Quartal</b>					
Handelsbilanz insgesamt	-37	00	-37	-28	+10
Preiseffekt	-39	-16	-56	-07	+49
Mengeneffekt	+02	+17	+19	-21	-40
Mischeffekt	-01	-00	-01	00	+01

**Auswirkungen der Änderung des Dollar-Wechselkurses auf Importpreis und Handelsbilanz**

	Wechselkurs		Importpreis		Beitrag der Dollarwaren <sup>1)</sup> in Prozentpunkten	Handelsbilanzeffekt in Mrd S
	S je \$	Veränderung gegen das Vorjahr in %		gegen das Vorjahr in %		
Ø 1984	20 01	+11 4	+3 8	+1 9	+6 7	
Ø 1985	20 69	+3 4	+3 2	+0 6	+2 3	
1986 I. Qu.	16 49	-27 9	-5 4	-4 7	-4 9	

<sup>1)</sup> Zur Veränderung des Importpreises; unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses S je \$ sowie einer sofortigen und vollständigen Überwälzung einer Wechselkursänderung der in Dollar fakturierten Waren (Importanteil einschließlich nicht in Waren oder Dienste unterteilbarer Leistungen und des Transithandelsaldos 17%) auf den Importpreis

-3,9 Mrd. S, sonstige Waren -1,6 Mrd S) Durch geringere Exporterlöse gingen 0,7 Mrd S an Einnahmen "verloren"; der Preiseffekt ergab somit eine Handelsbilanzentlastung von 4,9 Mrd S. Dem stand ein negativer Mengeneffekt von 4 Mrd S gegenüber, der etwa zu gleichen Teilen aus realen Mehrimporten und Minderexporten resultiert

Die Verbilligung der Importe um 5,4% war fast ausschließlich Folge der Dollarabwertung. Nimmt man an, daß sich die Änderung des Dollarwechselkurses voll in den Preisen der in Dollar fakturierten österreichischen Importe niederschlägt, so ergibt sich daraus ein Beitrag zur Importverbilligung um 4,7 Prozentpunkte bzw eine Handelsbilanzentlastung um 4,9 Mrd S.

**Erster Schritt zu einem aussagekräftigeren Index der Außenhandelspreise**

Der amtliche Index der Durchschnittswerte hat seit einiger Zeit die Entwicklung der österreichischen Export- und Importpreise verzerrt angezeigt. Die Ergebnisse standen im Widerspruch zu Außenhandelspreisen anderer Länder und auch zum österreichischen Index der Großhandelspreise. Das WIFO hat auf die Problematik der Indexkonstruktion wiederholt aufmerksam gemacht und war zeitweilig zu eigenen Schätzungen der Außenhandelspreise gezwungen. In diesem Zusammenhang kann nicht deutlich genug darauf hingewiesen werden, daß die Außenhandelspreise zu den wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen zählen: Daten, die nicht die eigentliche Preisentwicklung, sondern überwiegend Struktureffekte wiedergeben, können letztlich weitreichende wirtschaftspolitische Fehlentscheidungen auslösen

Das Österreichische Statistische Zentralamt konnte diesen Beobachtungen kurzfristig insofern Rechnung tragen, als es nun sogenannte "adaptierte" Außenhandelspreise veröffentlicht<sup>4)</sup>. Dafür werden die Durchschnittswerte für Maschinen und Verkehrsmittel

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu Schwarzl R "Preise im Jahre 1985", Statistische Nachrichten 1986 (4).

tel — die offensichtlich irreführende Preistendenzen anzeigten — durch Preise importierter Maschinen ersetzt, die das Statistische Zentralamt seit einiger Zeit im Rahmen der Investitionsrechnung erhebt. Das Ergebnis ist ein Hybridindex, eine Kombination von Durchschnittswerten und "echten" Preisen. Diese Lösung stellt gegenüber der bisherigen Situation zweifellos einen bedeutenden Fortschritt dar. Inhaltlich entspricht der neue Preisindex jetzt besser den internationalen Vergleichsdaten, im Konzept wurde für den besonders schwierigen Maschinenbereich eine bessere Preisformel als der Durchschnittswert gefunden.

Eine Ideallösung stellt der gegenwärtige Ansatz freilich noch nicht dar; er ist ein Provisorium bis zur Einführung eines neuen Preisindex, der spätestens beim Übergang zum "Harmonisierten System" in der Außenhandels- und Zollstatistik erforderlich wäre. Beim Gebrauch und bei der Interpretation der österreichischen Außenhandelspreise ist gegenwärtig u. a. aus folgenden Gründen weiterhin Vorsicht geboten:

- Für den Index stehen nur Daten über die Entwicklung der Maschinenpreise in der Einfuhr zur Verfügung; beim Exportpreisindex wird nur die unterschiedliche warenmäßige Zusammensetzung berücksichtigt. Eine eventuelle preisliche Stärke oder Schwäche der österreichischen Maschinenexporteure im internationalen Wettbewerb wird sich in der Mengenentwicklung niederschlagen<sup>5)</sup>.
- Der adaptierte Preisindex steht nur quartalsweise zur Verfügung. Die monatliche Außenhandelsentwicklung kann daher nur anhand des alten Index interpretiert werden.
- Internationale Statistiken und Datenbanken verwenden für Österreich weiterhin den alten Index<sup>6)</sup>. Daran wird sich voraussichtlich auch in Zukunft nichts ändern.

**Marktanteilsgewinne im Jahr 1985**

Österreich war 1985 im internationalen Wettbewerb recht erfolgreich. Am Export der westlichen Industriestaaten gemessen (IMF-Daten) konnte Österreich seinen Marktanteil um 5,7% ausweiten und so

<sup>5)</sup> Dies kann am folgenden Beispiel aufgezeigt werden: Österreich exportiert und importiert im Zeitraum 1 je 100 Stück Maschinen zum Preis von 1. Zum Zeitpunkt 2 bleiben die "echten" Exportpreise und -mengen unverändert, die Importpreise steigen auf 1,25. Der adaptierte Index zeigt aber einen Rückgang der realen österreichischen Maschinenexporte auf 80 Stück (—20%).

<sup>6)</sup> In diesem Zusammenhang wäre zu erwähnen, daß es zu den Eigenheiten des alten österreichischen Preisindex zählt, daß für Einzelperioden und kumulierte Perioden unterschiedliche Indexreihen verwendet werden müssen (das 1. Quartal ist nicht gleich der Summe der Monate Jänner, Februar und März). Dem wird aber in den internationalen Datenbanken nicht Rechnung getragen.

den Positionsverlust des Jahres 1984 (—4,3%) mehr als wettmachen<sup>7)</sup>. Ein internationaler Vergleich zeigt, daß 1985 die meisten westeuropäischen Länder Marktanteile gewonnen haben, zulasten von USA, Kanada und Australien. Österreich hat allerdings besser als andere Länder abgeschnitten (Großbritannien +4,1%, BRD +3,3%, Schweiz +2,5%). Erfreulich ist auch, daß im Vorjahr die österreichischen Exporterfolge nicht durch Preiskonzessionen zustande kamen. Die österreichischen Exportpreise<sup>8)</sup> sind etwas stärker als jene der Konkurrenz gestiegen (+0,5%; 1984 —4,5%). Auch die BRD konnte ihre relativen Exportpreise steigern (+0,8%), die Schweiz mußte Preiskonzessionen machen (—2,2%). Der reale öster-

<sup>7)</sup> Ein Marktanteilsgewinn um 5,7% zeigt auch an, daß Österreichs Exporte (auf Dollarbasis 1985 +9,5%) um diesen Prozentsatz kräftiger gewachsen sind als die Exporte der Industriestaaten insgesamt (+3,6%).

<sup>8)</sup> Adaptierte Preise des Statistischen Zentralamtes in einheitlicher Währung.

**Internationaler Vergleich der Marktanteile**

	Nominaler Marktanteil		Realer Marktanteil		Relativer Preis	
	1984	1985	1984	1985	1984	1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich	-4,3	+5,7	+0,2	+5,2	-4,5	+0,5
USA	+2,0	-5,6	-2,1	-5,2	+4,2	-0,4
Japan	+8,4	+0,7	+5,8	+1,2	+2,4	-0,5
Dänemark	-6,5	+3,0	-4,4	+1,3	-2,3	+1,7
BRD	-4,9	+3,3	-0,4	+2,5	-4,5	+0,8
Italien	-5,4	+4,0	-2,8	+1,7 <sup>1)</sup>	-2,7	+2,3 <sup>1)</sup>
Niederlande	-4,4	+0,0	-2,4	-0,4	-2,1	+0,4
Schweiz	-5,2	+2,5	+1,6	+4,8	-6,7	-2,2
Großbritannien	-3,9	+4,1	-1,5	+1,8	-2,4	+2,2
Frankreich	-3,6	+0,6	-3,4	-1,7	-0,2	+2,3

Q: IFS-Datenbank — <sup>1)</sup> Jänner bis Oktober

**Österreichs Wettbewerbsposition in westlichen Industriestaaten**

	Marktanteil am Welthandel <sup>1)</sup>		
	1985 in %	1984	1985 Veränderung gegen das Vorjahr in %
Westeuropa <sup>2)</sup>	1,50	-0,6	+4,8
EG 86	1,48	-0,6	+5,5
BRD	3,32	-2,0	+5,1
Italien	1,79	+3,8	-2,2
Frankreich	0,67	+6,9	+6,3
Niederlande	0,63	+0,1	-0,5
Großbritannien	0,75	+1,4	+11,5
Dänemark	1,06	+2,4	+2,6
EFTA 86	1,98	-0,8	+0,7
Schweiz	3,57	-0,7	+1,7
Schweden	1,18	+1,2	+0,4
Norwegen	1,07	-3,7	+2,5
OECD-Übersee	0,22	+22,6	+9,3
USA	0,25	+28,5	+10,5
Kanada	0,17	+12,9	+7,2
Japan	0,14	+9,7	-3,1
OECD insgesamt	0,93	-4,3	+5,7

Q: IFS-Datenbank — <sup>1)</sup> Anteil Österreichs am Gesamtimport — <sup>2)</sup> Europäische OECD-Länder

reichische Marktanteil nahm im Vorjahr um 5,2% zu<sup>9)</sup>.

Österreich hat 1985 vor allem in den Entwicklungsländern seine Position deutlich verbessert (+11,5%), insbesondere in den OPEC-Staaten (+20%, u. a. in Irak, Iran und Venezuela), aber auch in anderen Entwicklungsländern (+10%, u. a. in Argentinien) sowie auch in der Volksrepublik China. Auch in den westlichen Industriestaaten war Österreich erfolgreich (+5,7%)<sup>10)</sup>, insbesondere in den USA (+10,5%) und Kanada, aber auch in Westeuropa (+4,8%, vor allem in Großbritannien und Frankreich). Auch in der Bundesrepublik Deutschland konnte Österreich seine Position ausbauen (+5,1%) Rückschläge gab es u. a. in Italien und Japan.

In der Sowjetunion mußte Österreich Positionsverluste hinnehmen (-3,1%), die nach bedeutenden Marktanteilsgewinnen 1984 (+22,4%) auch zu erwarten waren. In Osteuropa hat Österreich im Vorjahr (-3,8%), ebenso wie schon 1984, an Boden verloren<sup>11)</sup>. Stark zurückgegangen ist der österreichische Marktanteil 1985 in der DDR und in Bulgarien, in Polen und Ungarn hat Österreich an Boden gewonnen.

<sup>9)</sup> Die Entwicklung der Marktanteile und der relativen Preise wird auch durch die Wechselkurse beeinflusst. Tendenziell dürfte sich — zumindest kurzfristig — für Aufwertungsländer eher eine Verbesserung, für Abwertungsländer eine Verschlechterung der relativen Exportpreise ergeben. 1985 hat der Schilling nominell effektiv viel stärker als 1984 aufgewertet

<sup>10)</sup> An den Gesamtimporten der Länder gemessen; OECD-Daten

<sup>11)</sup> Infolge des Struktureffektes ergibt sich für den gesamten Ostexport — auf den ersten Blick überraschend — ein Marktanteilsverlust um nur 0,1%, wobei sowohl in der Sowjetunion als auch in Osteuropa viel größere Verluste entstanden

**Keine Exportnachteile durch EG-Erweiterung; starker Rückschlag im Export in OPEC und USA**

Gemessen am Rückgang der Gesamtausfuhr (-3,2%) haben im Berichtsquartal die Exporte nach Westeuropa am besten abgeschnitten. Eine Verlagerung der Exportdynamik nach Westeuropa ist allgemein erwartet worden, da diese Region am meisten von der Energieverbilligung profitiert. Der Exportzuwachs fiel allerdings mit 2,4% sehr gering aus. Bei den Exporten nach Italien (-5,3%), Großbritannien sowie insbesondere Türkei und Griechenland mußten sogar Rückschläge hingenommen werden. Nach Belgien wurde um 30%, nach Frankreich um 7% und nach Deutschland um 4% mehr exportiert. Der Investitions- und Konsumgüterexport nach Deutschland hat sich recht gut entwickelt, zurückgegangen sind die Rohstoffexporte. Zunahmen konnten auch in der Ausfuhr nach Dänemark und Norwegen erreicht werden.

Die österreichischen Exporte nach Spanien nahmen um 3,1%, nach Portugal um 30,2% zu. Diese Länder sind zu Jahresbeginn 1986 in die Europäischen Gemeinschaften aufgenommen worden, die jetzt 12 Mitglieder zählen (EG 86). Für die EG 86 sind fast 60% der österreichischen Exporte bestimmt. Portugal ist zu Jahresbeginn 1986 aus der EFTA ausgeschieden, die sich jetzt nur noch aus einem skandinavischen Block (Schweden, Norwegen, Finnland und Island) sowie Österreich und der Schweiz zusammensetzt (EFTA 86). Der Exportanteil der EFTA beläuft sich auf etwa 11%. Ihre Bedeutung im österreichischen Ex-

**Österreichs Wettbewerbsposition in Staatshandels- und Entwicklungsländern**

	Marktanteil <sup>1)</sup>		
	1985 in %	1984 Veränderung gegen das Vorjahr in %	1985
Bulgarien	7,35	-14,8	-10,6
ČSSR	9,13	-10,5	-1,5
DDR	14,30	+7,3	-25,8
Polen	6,70	-4,2	+17,3
Ungarn	15,84	+4,8	+13,6
Rumänien	4,14	-10,5	-4,6
Osteuropa	9,84	-3,0	-3,8
UdSSR	3,16	+22,4	-3,1
Oststaaten	5,71	+5,7	-0,1
Jugoslawien	6,79	+0,3	-7,1
VR-China	0,63	+65,3	+11,7
Saudi-Arabien	1,00	-5,5	+9,3
Irak	3,64	+29,8	+21,0
Iran	2,53	-12,5	+18,2
Indonesien	0,43	-16,1	-11,3
Argentinien	1,25	+1,8	+17,4
Venezuela	0,63	+46,0	+19,6
Entwicklungsländer	1,08	-5,4	+11,5
OPEC	1,50	+1,8	+20,0
Andere Entwicklungsländer	0,96	-7,1	+10,0
OECD	1,39	-4,9	+5,0
Welt	1,37	-4,2	+5,3

Q: IFS-Datenbank. — <sup>1)</sup> Exporte Österreichs in die Ländergruppe (das Land) in Prozent der OECD-Exporte

**Regionalstruktur des Außenhandels im I. Quartal 1986**

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Gesamtausfuhr	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Gesamteinfuhr
in %				
Westliche Industriestaaten <sup>1)</sup>	+ 0,5	77,0	+ 0,4	80,9
Westeuropa <sup>2)</sup>	+ 2,4	71,1	+ 1,8	72,8
EG 86	+ 2,7	59,6	+ 2,0	64,8
BRD	+ 4,0	32,1	+ 1,5	42,1
Italien	- 5,3	9,1	+ 5,1	8,9
Großbritannien	- 4,0	4,6	+12,8	2,4
Frankreich	+ 7,1	4,5	+ 2,2	3,9
EFTA 86	+ 2,9	11,0	+ 0,4	7,7
Schweiz	+ 2,5	7,1	+ 8,7	4,9
Industriestaaten Übersee <sup>3)</sup>	-18,5	6,2	-12,3	8,3
USA	-25,0	3,9	-35,2	3,3
Japan	- 0,3	0,7	+28,7	4,3
Oststaaten	- 5,1	10,8	+10,9	9,2
UdSSR	+23,1	4,0	+44,2	3,9
Osteuropa	-16,2	6,8	- 5,0	5,3
Jugoslawien	-24,4	1,5	- 4,9	0,9
OPEC	-29,6	4,8	-46,7	3,2
Entwicklungsländer ohne OPEC	- 7,0	5,4	-25,9	5,5
Schwelmländer <sup>4)</sup>	- 5,3	5,2	-20,0	4,8
Alle Länder	- 3,2	100,0	- 3,6	100,0

<sup>1)</sup> OECD-Länder. — <sup>2)</sup> Europäische OECD-Länder. — <sup>3)</sup> Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika. — <sup>4)</sup> Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Korea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

**Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen**

	1985	1986	1986
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		I Qu Struktur in %
<b>Ausfuhr</b>			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,6	- 12,0	4,2
Roh- und Brennstoffe	+ 7,3	- 17,9	6,5
Halbfertigwaren	+ 5,6	- 8,0	21,3
Fertigwaren	+ 16,3	+ 0,9	68,0
Investitionsgüter	+ 17,5	- 1,1	22,7
Konsumgüter	+ 15,7	+ 1,9	45,3
Alle Waren	+ 12,5	- 3,2	100,0
<b>Einfuhr</b>			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,9	+ 2,4	5,7
Roh- und Brennstoffe	+ 6,8	- 23,3	16,5
Halbfertigwaren	+ 7,6	- 4,4	16,7
Fertigwaren	+ 11,8	+ 3,2	61,1
Investitionsgüter	+ 17,0	+ 0,3	19,0
Konsumgüter	+ 9,5	+ 4,5	42,1
Pkw	+ 26,5	- 0,4	5,7
Sonstige Konsumgüter	+ 7,2	+ 5,4	36,4
Alle Waren	+ 9,9	- 3,6	100,0

**Wichtige Außenhandelsrelationen im I. Quartal 1986**

	Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr	
	Nominell Preise		Nominell Preise		Ausfuhr		Einfuhr	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungsmittel	- 8,6	- 10,3	- 0,5	- 6,0	4,0	6,0		
Rohstoffe	- 5,9	- 7,8	- 18,4	- 15,9	5,2	5,4		
Holz	- 7,7	- 4,7	+ 0,7	+ 8,5	2,2	1,0		
Brennstoffe	- 43,8	- 24,8	- 25,4	- 26,6	1,5	11,1		
Chemische Erzeugnisse	- 6,8	- 2,1	- 0,4	- 1,7	9,1	10,6		
Bearbeitete Waren	- 4,8	- 2,7	+ 0,6	- 0,7	33,2	18,7		
Papier	- 3,9	- 10,4	+ 5,5	- 2,0	5,6	1,8		
Textilien	- 2,3	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,5	5,6	4,7		
Eisen Stahl	- 9,7	- 4,2	+ 2,5	- 0,0	8,3	2,9		
Maschinen, Verkehrsmittel	+ 0,2	+ 3,4 <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 2,3 <sup>1)</sup>	32,2	31,1		
Konsumnahe Fertigwaren	+ 9,8	+ 4,6	+ 5,3	- 0,7	14,4	16,1		
Alle Waren	- 3,2	- 0,8 <sup>1)</sup>	- 3,6	- 5,4 <sup>1)</sup>	100,0	100,0		

<sup>1)</sup> Adaptierte Preise

port entspricht etwa jener der Oststaaten oder der Entwicklungsländer.

Starke Rückschläge mußte Österreich erwartungsgemäß beim Export in die Industriestaaten in Übersee hinnehmen (-18,5%). Die Ausfuhr in die USA ging um 25% zurück. Betroffen waren insbesondere die Exporte von Röhren (-73,1%). Der Maschinenexport schrumpfte um 29,8% (ohne Flugzeuge aber nur um 9,6%). Die Exporte von Metallbearbeitungsmaschinen fielen fast ganz aus (-92,9%), die Exporte von Nachrichtengeräten sanken um 60,3%. Bei zahlreichen Posten des Maschinenbereichs konnten hingegen beachtliche Exportsteigerungen erreicht werden (Baumaschinen, Papiermaschinen, Büromaschinen, Straßenfahrzeuge). Im Konsumgüterbereich (-14,1%) haben insbesondere die Exporteure von Sportgeräten (Ski) an Boden verloren (-50,4%). Die Exporte in die Oststaaten gingen um 5,1% zurück, obwohl in die Sowjetunion um 23,1% mehr exportiert werden konnte.

Stark geschrumpft ist die Ausfuhr in die DDR, nach

Rumänien und Ungarn. Auch in Jugoslawien wurde um nahezu ein Viertel (-24,4%) weniger abgesetzt als im Vorjahr. Die Exporte in die OPEC-Staaten gingen um 29,6% (Saudi-Arabien -48,5%), in die übrigen Entwicklungsländer um 7% zurück.

**Außenhandelszunahme nur im Fertigwarenereich**

Die Exportflaute traf vor allem Rohstoffe, industrielle Vorprodukte und auch Nahrungsmittel. In diesen Warengruppen war meist ein deutlicher Preisverfall mit einem realen Absatzrückgang verbunden (Halbfertigwaren -8%, davon Preise -1,8%, real -6,3%). Etwas besser war die Entwicklung im Fertigwarenereich (+0,9%), wobei der Investitionsgüterexport um 1,1% zurückgegangen, der Konsumgüterexport um 1,9% gestiegen ist. Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen konnten beachtliche Exportsteigerungen u. a. bei Nachrichtengeräten, Büromaschinen, Möbeln und Pharmazeutika erreicht werden. Die Exporte von Stahl gingen um 9,7% zurück, von chemischen Erzeugnissen um 6,8%, von Rohstoffen um 5,9%.

Zum Importrückgang hat nicht nur die Verbilligung der Energie, sondern auch die schwache Nachfrage nach Rohstoffen und Vorprodukten beigetragen. Die Fertigwarenimporte stiegen um 3,2%, wobei auch hier die Nachfrage im Konsumgüterbereich (+4,5%) stärker war als bei Investitionsgütern (+0,3%). Die Pkw-Importe gingen - nach starken Vorziehkäufen im Vorjahr - um 0,4% zurück.

**Erst im März kam billiges Erdöl nach Österreich**

Im Februar 1986 sind die vom OPEC-Preiskartell hochgehaltenen Preise infolge der Ausweitung des Angebotes bei rückläufiger Nachfrage zusammengebrochen<sup>12)</sup>. Die Preise auf den Spotmärkten fielen von 23,6 \$ je Barrel im Jänner auf 12,3 \$ je Barrel im Mai 1986. Zu Spotpreisen wird freilich nur ein Teil der Umsätze auf dem Erdölmarkt abgerechnet. Saudi-Arabien - möglicherweise auch andere Länder - bieten ihr Erdöl zu Netback-Konditionen an, bei denen der Preis erst nachträglich - entsprechend den Produkterlösen - festgelegt wird. Dies bedeutet, daß der Import offensichtlich zunächst zu Verrechnungspreisen bewertet wird und später Gutschriften folgen. In der Importstatistik ist aber eine nachträgliche Korrektur schwierig. Insgesamt ist gegenwärtig die Lage auf dem Erdölmarkt wenig transparent. Der österreichische Importpreis frei Grenze betrug im Jahresdurchschnitt 1984 29,1 \$ je Barrel, 1985

<sup>12)</sup> Siehe auch Breuss, F., Schebeck, F., "Die kurzfristigen Auswirkungen der Erdölverbilligung auf die österreichische Wirtschaft" WIFO-Monatsberichte 3/1986.

**Erdöl- und Erdgaseinfuhr**

	1985	1986	1986		1986	
	absolut	I Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I Qu	Veränderung gegen das Vorquartal in %	I Qu
<b>Rohöl<sup>1)</sup></b>						
Mill. t.	6,2	1,4	+ 5,1	-15,4	-13,6	
Mrd S	26,8	4,2	+ 4,4	-46,8	-34,3	
Preis <sup>2)</sup>	431,3	298,1	- 0,6	-37,1	-24,0	
<b>Heizöl</b>						
Mill. t.	0,9	0,2	+ 1,9	+33,1	+25,8	
Mrd S	3,3	0,4	+ 0,7	-27,1	-13,7	
Preis <sup>2)</sup>	368,3	234,4	- 1,2	-45,2	-31,3	
<b>Benzin</b>						
Mill. t.	0,6	0,1	- 4,1	-23,1	+16,5	
Mrd S	3,3	0,5	+ 0,1	-49,2	-19,2	
Preis <sup>2)</sup>	587,1	375,4	+ 4,4	-33,9	-30,7	
<b>Sonstige Erdölprodukte<sup>3)</sup></b>						
Mill. t.	1,6	0,3	- 1,4	+ 6,2	-41,1	
Mrd S	8,2	1,2	+ 4,8	-16,6	-46,4	
Preis <sup>2)</sup>	526,8	459,2	+ 6,3	-21,5	- 9,0	
<b>Erdöl und -produkte<sup>4)</sup></b>						
Mrd S	41,6	6,3	+ 3,8	-41,9	-35,3	
<b>Erdgas</b>						
Mrd m <sup>3</sup>	4,2	1,0	+ 3,0	+60,0	- 7,3	
Mrd S	12,2	2,5	+17,3	+37,3	-16,1	
Preis <sup>2)</sup>	291,1	253,2	+13,9	-14,2	- 9,5	
<b>Brennstoffe Energie<sup>5)</sup></b>						
Real <sup>6)</sup> , Mrd S	32,5	7,2	+ 2,9	+ 1,6	-14,1	
Mrd S	64,1	11,0	+ 8,2	-25,4	-28,8	
Preis <sup>7)</sup>	197,4	153,3	+ 5,2	-26,6	-17,1	
in % des BIP	4,7	3,3	+ 0,7 <sup>8)</sup>	- 1,4 <sup>8)</sup>		

<sup>1)</sup> Handelsstatistische Nummer 2709 10 — <sup>2)</sup> S je 100 kg (bei Erdgas S je 100 m<sup>3</sup>) — <sup>3)</sup> SITC 334 + 335 abzüglich Heizöl und Benzin — <sup>4)</sup> SITC 33 — <sup>5)</sup> SITC 3 — <sup>6)</sup> Zu Preisen 1979 — <sup>7)</sup> Index 1979 = 100 — <sup>8)</sup> In Prozentpunkten

**Österreichischer Importpreis von Rohöl**

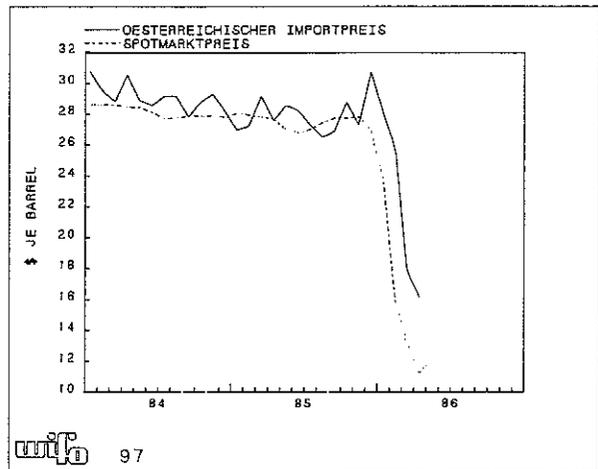
	1985		1986				
	Jänner	Februar	März	April	Mai	Absolut	
Spotpreis <sup>1)</sup>	\$ je Barrel	27,5	23,6	15,9	13,1	11,2	12,3
Österreichischer Importpreis <sup>2)</sup>	S je Barrel	28,0	28,1	25,7	17,8	16,2	—
Wechselkurs	S je \$	20,69	17,17	16,41	15,89	15,97	15,66
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Spotpreis <sup>1)</sup>	\$ je Barrel	-2,3	-15,8	-43,1	-52,8	-59,6	-54,5
Österreichischer Importpreis <sup>2)</sup>	\$ je Barrel	-4,0	+ 4,1	- 5,7	-38,9	-41,5	—
Wechselkurs	S je \$	+3,4	-22,8	-29,1	-31,7	-26,3	-28,5

<sup>1)</sup> Arabian light spot price — <sup>2)</sup> Frei österreichische Grenze

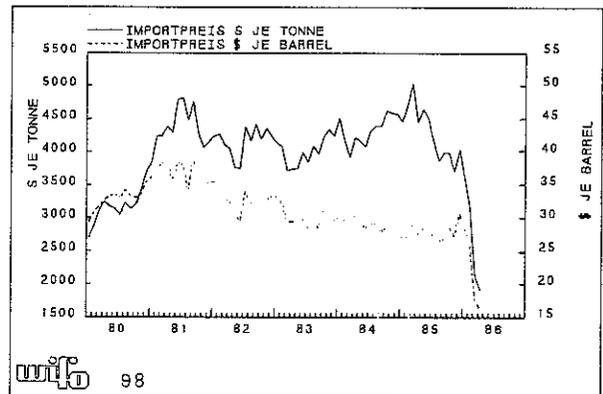
28,0 \$ je Barrel, wobei die Kosten sowohl im Jahresverlauf als auch nach Herkunft und Sorte erhebliche Unterschiede aufweisen; am teuersten war 1985 das Rohöl aus Algerien, relativ billig das Rohöl aus dem Iran und der UdSSR.

Im Jänner 1986 importierte Österreich Rohöl noch zu einem Durchschnittspreis von 28,1 \$ je Barrel. Im Februar sind die Importpreise leicht (25,7 \$) und erst im März deutlich (17,8 \$) zurückgegangen. Sie scheinen mit einer etwa monatlichen Verzögerung und einer Differenz von 2 \$ je Barrel dem Spotpreis in Rotter-

**Entwicklung der Rohölpreise**



**Österreichische Importpreise von Rohöl  
Frei österreichische Grenze**



dam zu folgen. Es ist bemerkenswert, daß in den letzten Monaten Österreich vor allem aus jenen Ländern importiert hat, deren Rohölpreis recht hoch war (vor allem Libyen, Nigeria und Algerien), wogegen der Anteil des besonders billigen saudi-arabischen Erdöls mengenmäßig etwas zurückgegangen ist. Viel Erdöl wird auch aus der UdSSR bezogen, die ihre Preise weniger senkte als die Konkurrenzländer.

Die österreichische Energierechnung wird nicht nur durch den Erdölpreisverfall, sondern auch durch die Abwertung des Dollars gegenüber dem Schilling entlastet. Der Dollarkurs ist kontinuierlich seit dem Hochstand im März 1985 (23,2 S) auf 15,7 S im Mai 1986 gefallen. Im Durchschnitt des I. Quartals 1986 (16,5 S) belief sich die Abwertung auf 27,9%.

Im Durchschnitt des I. Quartals 1986 war 1 t Rohöl frei österreichische Grenze mit 2 981 S um 37,1% billiger als im Vorjahr. Dazu hat der Wechselkurseffekt mit etwa zwei Dritteln, der Preisrückgang auf Dollarbasis mit einem Drittel beigetragen. Im Vergleich zum IV. Quartal 1985 kostete das Importöl um 24% weniger. Im März 1986 betrug der Preis von importiertem

Rohöl 2.109 S je t Dies entsprach etwa dem durchschnittlichen Importpreis des Jahres 1979 (2.007 S). Damals belief sich der Abgabepreis für 1 l Superbenzin auf 7,6 S im Vergleich zu 10 S im März 1986. In der Zwischenzeit ist allerdings die Mehrwertsteuer von 13% auf 20% erhöht worden, bei der Mineralölsteuer ist es zu einer Umschichtung in der Belastung von Normal- zu Superbenzin gekommen.

Interessant ist die Preisentwicklung bei importierten Mineralölprodukten und anderen Energieträgern. Für die Produkte ist ein etwas geringerer Preisrückgang als beim Erdöl zu erwarten, da ihre Preise auch Arbeitskosten und Abschreibungen enthalten, die nicht billiger geworden sind. Bei Kohle und Erdgas ist ein Preisrückgang wegen der Substitutionsverhältnisse sowie der an Produktpreise gekoppelten Preisgleitklausel zu erwarten.

Im I Quartal 1986 gingen im Vorjahresvergleich die Importpreise von Heizöl um 45,2%<sup>13)</sup>, von Superbenzin um 34,8% zurück, im Vorquartalsvergleich um 31,3% bzw. 31,1%. Die Verbilligung war somit in fast allen Fällen größer als bei Erdöl (—37,1% bzw.

<sup>13)</sup> Das Ergebnis kann aber durch eine Änderung in der Struktur der Heizölimporte beeinflusst sein.

—24,0%). Gleichzeitig zeigt sich eine deutliche Verlagerung der Importe von Rohöl zu Produktimporten (Mengen: Rohöl —15,4% gegenüber dem Vorjahr, Produkte +3,6%, davon Heizöl +33,1%). Dies weist darauf hin, daß sich Österreichs industrielle Verbraucher zunehmend bei ausländischen — mehr dem Wettbewerb ausgesetzten — Anbietern eingedeckt haben. Die im internationalen Vergleich verzögerte Weitergabe der Erdölverbilligung in Österreich — durch die die Wettbewerbsposition der österreichischen Exportindustrie (vor allem bei den Lohnkosten) geschwächt wird und auf die das Institut wiederholt hingewiesen hat — konnte so teilweise wettgemacht werden.

Die österreichische Energierechnung war im I. Quartal 1986 mit 11,0 Mrd. S um 3,7 Mrd. S geringer als in der Vergleichsperiode 1985. Real ist die Einfuhr um 1,6% gestiegen, infolge der Verbilligung der Energieimporte wurde die österreichische Handelsbilanz um 4,1 Mrd. S entlastet. Dazu hat der Preisrückgang bei Erdöl mit 2,5 Mrd. S, bei Mineralölprodukten mit 1 Mrd. S, bei Erdgas mit 0,4 Mrd. S, bei Kohle mit 0,2 Mrd. S beigetragen.

*Jan Stankovsky*